

Universität Wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

**„Zum aktuellen Verständnis des Fastens in der evangelisch-lutherischen
Kirche in Österreich“**

verfasst von / submitted by

Beate Karner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for
the degree of

Master of Arts

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / 066 800
Degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt / Religionswissenschaft
Degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor: Univ.-Prof. MMMMag. Dr. Lukas Pokorny, M.A.

Inhalt

Dank	3
Vorwort	4
I. Einleitung und Definition des Fastens	5
I.1. Einleitung	5
I.2. Definition des Fastens	6
II. Fasten aus religionsgeschichtlicher Sicht.....	9
II.1. Erklärungen zu den Fastenmotiven in der Religionsgeschichte.....	10
II.2. Fastentraditionen in der Religionsgeschichte.....	16
II.3. Resümee Kapitel II „Fasten aus religionsgeschichtlicher Sicht“	18
III. Aktuelles Verständnis des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche	19
III.1. Empirische Datenerhebung – Beschreibung des Forschungsprojektes.....	19
III.2. Auswertung der Interviews und Fragebögen mit den evangelischen kirchenleitenden AmtsträgerInnen	27
III.2.1. Fastenerfahrungen	28
III.2.2. Fastenmotivationen	30
III.2.3. Fastenempfehlungen an evangelische ChristInnen	31
III.2.4. Persönliche Bedeutung der Passionszeit	34
III.2.5. Verzicht in der Passionszeit	37
III.2.6. Welche Bedeutung hat es für die Kirchenleitung, dass Jesus gefastet hat.....	37
III.2.7. Welche Bedeutung hat es für die Kirchenleitung, dass Luther gefastet hat.....	39
III.2.8. Erinnerungen an den Karfreitag/Karwoche in der Kindheit	40
III.2.9. Ergänzungen der kirchenleitenden AmtsträgerInnen zum Thema Fasten.....	41
III.2.10. Resümee aus den Interviews der kirchlichen AmtsträgerInnen	44
III.3. Ergebnisse der Fragebogenerhebung zum Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden Österreichs	45
III.3.1. Demografisches	46
III.3.2. Angebote in den Pfarrgemeinden zur Gestaltung der Passionszeit.....	48
III.3.3. Die Bedeutung des Fastens in den Pfarrgemeinden	51
III.3.4. Die Bedeutung des Fastens für das Evangelisch-Sein	53
III.3.5. Fastenempfehlungen in den Predigten in den Pfarrgemeinden	54
III.3.6. Verzicht in der Passionszeit	55
III.3.7. Angebote mit indirekter Fastenbedeutung	58
III.3.8. Taufen und Trauungen in der Passionszeit	59
III.3.9. Bedeutung der Fastenpraxis Jesu	60
III.3.10. Bedeutung der Fastenpraxis Martin Luthers	65
III.3.11. Resümee aus den Fragebögen der befragten Pfarrgemeinden	68
IV. Diskussion und Beantwortung der Forschungsfragen.....	70
V. Schlussfolgerungen	74
Abstract	78
Literaturverzeichnis.....	79
Webseiten	82
Tabellenverzeichnis.....	84
Abbildungsverzeichnis	85

Dank

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: „Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf“. Ich möchte diesen weisen Spruch gerne modifizieren: „Um eine Masterarbeit zu schreiben, braucht es beinahe ein ganzes Dorf“. Zur Entstehung dieser Masterarbeit hat zumindest ein kleines Dorf mitgewirkt, wenn alle InterviewpartnerInnen, BeantworterInnen der Fragebögen und all die Menschen, die mich in all den Jahren begleitet und unterstützt haben, zusammengezählt werden.

Bei all diesen Menschen möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken.

Allen voran Univ.-Prof. MMMMag. Dr. Lukas Pokorny, M.A. Er hat die Betreuung dieser Arbeit in einer Schreibkrise übernommen und ihr eine ganz neue und aktuelle Dimension verliehen. Danke für die kompetente verlässliche Betreuung!

Bedanken möchte ich mich bei allen Personen, die sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben: Bischof Dr. Michael Bünker, OKR Mag. Karl Schiefermair, OKR Mag. Ingrid Bachler, Superintendent Mag. Lars Müller-Marienburg, Synodenpräsident Dr. Peter Krömer, Superintendentialkuratorin Dr. Gisela Malekpour, Umweltbeauftragter Ing. Traugott Kilgus, Gretel und Dr. Ernst Hofhansl.

Ein herzliches Dankeschön auch allen Superintendenten, die sich für die Umfrage Zeit nahmen und allen Pfarrgemeinden, die mir mit Ihren Antworten, diese Arbeit ermöglicht haben.

Besonders bedanken möchte ich mich bei allen FreundInnen, die sich für meine Arbeit interessiert, an mich geglaubt, mich immer wieder ermutigt und bestärkt haben und mit ihren Anregungen und Korrektur lesen zum Entstehen dieser Arbeit beitrugen: Mag. Martin Weber, Mag. Robert Colditz, Dr. Christa Singer, Birgit und Dr. Clemens Kuzminski, Hildegard Laister und Mag. Brigitte Frotzler.

Mag. Norbert Berger, dem Mann an meiner Seite, und DI Liane Kaipel, meiner Kindergartenfreundin, kann ich gar nicht genug danken. Eure Geduld mit mir war grenzenlos und eure Kritik und euer Feedback am Entstehen dieser Arbeit unbeschreiblich wertvoll. Ohne eure wertvolle Unterstützung, hätte ich diese Arbeit mit Sicherheit nicht geschafft! Danke.

Vorwort

Mit dem Thema „Fasten“ beschäftige ich mich seit beinahe 20 Jahren. Während eines Familienurlaubes im Waldviertel hörte ich von dem Angebot des Heilfastens nach Dr. Buchinger und hatte sofort den Wunsch, diese Art des Fastens auszuprobieren.

Nach meiner ersten Fastenerfahrung verspürte ich eine schier unendliche Lebenskraft und ein völlig neues Körpergefühl. Eine bewusste Enthaltbarkeit, Verzicht, und das Loslassen des Materiellen machen Sinn für mich und ich wollte dies als ein Prinzip meiner Lebensführung weiter vertiefen. Meine jährliche Fastenzeit lässt mich ruhig und ausgeglichen werden. Ich versuche in dieser Zeit, meine Verbindung zum Ursprung allen Seins zu vertiefen. Gestärkt durch den Verzicht, kann ich mich danach den vielfältigen Herausforderungen des Lebens stellen und mir mutig Situationen zutrauen, die davor nicht zu bewältigen erschienen. So ist es mir nach meiner ersten Fastenerfahrung beispielsweise gelungen, mit dem Fahrrad auf den Anninger (675m, Berg in Niederösterreich) zu fahren. Nach meiner zweiten Fastenerfahrung habe ich meinen ersten 3000er (3023m, Wildes Mannle in den Öztaler Alpen in Tirol) bestiegen. Das Heilfasten wurde mir in der Folge zur Leidenschaft und ist fix in meinem Jahresplan integriert. Fasten ist ein Teil meines spirituellen Lebens.

Durch das Studium der Religionswissenschaft konnte ich die Fastenpraktiken der verschiedensten Religionsgemeinschaften kennenlernen und vergleichen. Es gibt kaum eine religiöse Tradition, in der das Fasten nicht einen langen Bestand hat.

Als evangelische Religionslehrerin interessieren mich natürlich ganz besonders die religions- und kirchengeschichtlichen Entwicklungen und das aktuelle Verständnis des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche. Meiner Beobachtung nach hat das Fasten in meiner evangelischen Pfarrgemeinde Mödling keinen relevanten Stellenwert. Trotzdem sind die vielen unterschiedlichen lokalen Angebote und Traditionen des Fastens in der Passions- bzw. Fastenzeit österreichweit in unserer evangelisch-lutherischen Kirche nicht zu übersehen. Diese Beobachtung hat den Grund für diese Arbeit gelegt. Welchen Stellenwert hat das Fasten in der evangelisch-lutherischen Kirche?

Das Thema „Fasten“ beschäftigt mich sowohl persönlich als auch beruflich.

I. Einleitung und Definition des Fastens

I.1. Einleitung

Ausgehend von meinem beruflichen und persönlichen Interesse begann ich im Zuge meines Studiums, Belege zum Thema Fasten in der evangelisch-lutherischen Fachliteratur zu suchen. Im Evangelischen Erwachsenen Katechismus aus dem Jahr 1975 (1. Auflage) ist dazu nur ein Verweis zu finden. Dem Kapitel Kirchenjahr ist zu entnehmen, dass Fasten positiv gesehen werde. Ein freiwilliges Verzichten befreie. Betont wird, dass es keine Fastengebote für evangelische ChristInnen gibt. Vielen Menschen in den 70er Jahren erschien Fasten altmodisch.¹ Auch Régamey sieht einen Rückgang des Fastens und macht dafür u.a. den Naturalismus verantwortlich: „[...] the development of naturalism has affected people so that they see fasting as a mystical element from an ancient worldview”.² Wenn Menschen damals fasteten, sei dies aus Sicht der evangelischen Kirche, kein religiöses Fasten, sondern ein weltliches gewesen.³

In der 8. Auflage des Evangelischen Erwachsenen Katechismus von 2010 finden sich sieben Einträge zum Thema Fasten.⁴ Fasten wird in Bezug auf Jesus (S. 73), auf muslimisches Fasten im Ramadan (S. 148), auf die Beschreibung des Kirchenjahres im Christentum (S. 284), auf das Thema Eigentum im Neuen Testament (S. 486), auf die Fasten- und Passionszeit, die aus dem „Passah“ hervorging (S. 736), auf die Entwicklung des Tauffastens in der alten Kirche (S. 755) und auf die Mystik Meister Eckharts, für die Fasten eine Bedeutung hat (S. 870f), erwähnt. Eine evangelische Perspektive zum Thema Fasten findet sich im Gegensatz zur ersten Auflage nicht mehr.

Dies führt zu den Fragen: Hat das Fasten für die evangelisch-lutherische Kirche in der Gegenwart an Bedeutung verloren? Welche Rolle spielt Fasten in den evangelischen Pfarrgemeinden? Wie steht die evangelisch-lutherische Kirchenleitung zum Thema Fasten?

¹ Vgl. Evangelischer Erwachsenen Katechismus 1975, 1. Auflage, S. 1289

² Vgl. Régamey, Pie-Raymond (Hg.) 1959, S. 136-149. Zitiert nach Berghuis, Kent D., 2007, S. 148

³ Vgl. Evangelischer Erwachsenen Katechismus 1975, 1. Auflage, S. 1289

⁴ Vgl. Evangelischer Erwachsenen Katechismus 2010, 8. Auflage

Mit dieser Masterarbeit sollen Antworten auf diese Fragen mit Hilfe von Literaturstudien und empirischen Erhebungen gefunden werden.

Am Beginn der Arbeit wird der Begriff „Fasten“ definiert. Es folgt ein knapper Überblick zum Thema Fasten in der Religionsgeschichte. Der Hauptteil der Arbeit ist dem aktuellen Verständnis des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich gewidmet.

I.2. Definition des Fastens

Das Evangelische Kirchenlexikon definiert Fasten prägnant: „Fasten ist die teilweise oder vollständige Enthaltung von Nahrung aus religiösen Gründen“.⁵ Diese religiös fundierte Definition findet sich auch in allgemeinen Lexika, wie zum Beispiel im Brockhaus der Religionen. Dieser geht jedoch bei den Speisevorschriften ins Detail und stellt einen Bezug zur Askese her:

„Fasten ist eine Form der meist religiös motivierten Askese, wobei zwischen dem eigentlichen Fasten als einer zeitweiligen, völlig oder teilweise durchgeführten Enthaltung von Nahrung und dem vorübergehenden oder ständigen Verzicht auf bestimmte Speisen (v.a. Fleisch, Fisch, Wein) aufgrund von Speiseverboten unterschieden werden muss“.⁶

Die Theologische Realenzyklopädie (TRE) geht in ihrer Definition des Fastenbegriffs einen Schritt weiter. Sie betrachtet das Fasten als Stillstand aller körperlichen Funktionen:⁷

„Im Unterschied zu einer nur auf bestimmte Speisetabus beschränkten, also partiellen Nahrungsaskese hat man unter Fasten die völlige Enthaltung von Speise und (in der Regel) Trank aus kultischen Gründen zu verstehen. Von ihrer Etymologie her bedeuten Termini wie *νηστεύειν*, *νηστις* und *νηστεία* (z.B. Aristophanes, Av. 1519; Philo, SpecLeg II, 193ff), *ieiunare* und *ieiunium*, Sanskrit: *abhōdjana* einen Zustand der Leere und Nüchternheit. Das hebräische *šûm* und das arabische *šaum* bezeichnen darüber hinaus einen Stillstand der körperlichen Funktionen, sowohl was die Nahrungsaufnahme als auch die Sexualität betrifft. Beides wird in einem organischen Zusammenhang gesehen. Asketisches Ideal ist ein Zustand, in dem der Fromme überhaupt keine physischen Bedürfnisse hat“.⁸

⁵ Nitzschke, Kurt, in: Fahlbusch, Erwin (Hg.), Evangelisches Kirchen Lexikon, 1986, S. 1268

⁶ Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

⁷ Vgl. Gerlitz, Peter, in: Müller, Gerhard; Balz, Horst; Krause, Gerhard (Hg.), TRE, 11. Band, 1983, S. 42

⁸ Gerlitz, Peter, in: TRE, 1983, S. 42

Während sich bisher genannte Texte ausschließlich auf den Verzicht beim Fasten konzentrieren und diesen ausführen, zeigt der Theologe und Publizist Müller-Fahrenholz eine weitere Perspektive auf. Er stellt dem Verzicht auch einen Gewinn gegenüber, ohne dies empirisch zu belegen.

„Nach Auskunft des Grimmschen Wörterbuches beschreibt es eine Haltung, die in zwei griechischen Verben ausgedrückt wird. Da ist zum einen das Verb „nästeuein“, also das Nicht-Essen, mithin das sich Enthalten. Zum anderen aber meint „fasten“ auch das griechische „katéchein“, welches das Halten, Festhalten und Bewahren bezeichnet. Im Fasten geschieht also etwas Doppeltes: Man enthält sich einer Sache, um eine andere umso besser festhalten zu können. Man entäußert sich einer Angelegenheit, um für eine andere, wichtigere und wesentlichere, aufgeschlossener und geschickter zu sein. So bekommt das Fasten etwas Janusköpfiges. Was auf der einen Seite Enthaltensamkeit ist, stellt sich auf der anderen als Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen dar“.⁹

Der Gedanke einer positiven Wirkung des Fastens findet sich auch in der vierten Auflage des Lexikons „Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG). Die Einschränkung der Nahrungsaufnahme wirke sich körperlich in vielfacher Hinsicht aus. Durch Fasten könne sich das Bewusstsein verändern und Macht ausgeübt werden. Fasten verändere unsere Psyche und unseren Körper, welches „... durch Einschränkungen der Nahrungsaufnahme eine Ausweitung der psychischen und sozialen Kontrolle, der Macht oder des Bewusstseins bewirken soll“.¹⁰

Theodor H. Gaster grenzt Fasten von Abstinenz in „The Encyclopedia Americana“ wie folgt ab: „Fasting is a ritual abstention from food and drink, observed by either individuals or communities for varying lengths of time. [...] Otherwise it is simply an abstinence – that is, refraining from eating a particular type or types of food. The practice has obtained among all peoples in all ages“.¹¹

⁹ Müller-Fahrenholz, Geiko, 2013, S. 303

¹⁰ Freiburger, Oliver, in: Betz, Hans Dieter; Browning, Don S.; Janowski, Bernd; Jüngel, Eberhard (Hg.), RGG, 4. Auflage, 2008, S. 40

¹¹ Gaster, Theodor, in: The Encyclopedia Americana, International Edition, Volume 11, 1972, S. 42

Der Arzt Bernardo Fritzsche erläutert in seinem Buch „Religiöses Fasten – Gesundheit für Leib und Seele“ die Begriffe Fasten, Abstinenz, Kurfasten, Diät und Heilfasten. Auch vom religiösen Fasten hat er ganz klare Vorstellungen.¹²

„So manche Leserin und mancher Leser wird sich fragen, worin sich die Begriffe ‚Fasten, Abstinenz, Diät, Kurfasten und Heilfasten‘ unterscheiden. All diese Begriffe werden oft synonym verwendet und scheinen dann austauschbar zu sein: Sie beziehen sich auf die Einschränkung der gesamten Ernährung oder einfach die Verminderung bestimmter Anteile der Nahrungsmittel. Ursprünglich wurde nur das freiwillige Hungern vor allem aus religiösen Gründen als Fasten bezeichnet. Das Wort Abstinenz wurde zunächst ebenfalls in rein religiösem Zusammenhang verwendet und bedeutet den Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel während der Fastenzeit. So verzichteten beispielsweise früher die Katholiken am Freitag und vor allem am Karfreitag und Aschermittwoch auf den Genuss des Fleisches warmblütiger Tiere, was sogar bis heute in manchen katholischen Gegenden noch der Fall ist. Das Wort Abstinenz gehört aber auch zum medizinischen Vokabular und bezieht sich dann vor allem auf den Verzicht von Alkohol. Von einer Diät ist dagegen die Rede, wenn der Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel nicht religiös, sondern medizinisch begründet ist. Um einen Zusammenhang zwischen Fasten und Gesundheit herzustellen, wurde das Wort Fasten mit dem Wort Kur, das von lateinisch cura (Sorge) abstammt, verbunden. Die Bezeichnung Fastenkur (bzw. das Kurfasten) nimmt somit dem Wort den religiösen Charakter und betont mehr den medizinischen Nutzen der jeweiligen Fastenmethode. Ähnlich ist es mit dem Wort ‚Heilfasten‘. Es wird dem Arzt Dr. Otto Buchinger (1878-1966) zugeschrieben, der diesen Begriff kreiert und mit seiner Fastenmethode verknüpft hat, die er in Medizinerkreisen propagierte und die auch heute noch in vielen Kliniken angewandt wird. Heilfasten, Nullfasten, Nulldiät, Vollfasten und Saftfasten werden gelegentlich ebenfalls als Synonyme verwendet“.¹³

Unter religiösem Fasten versteht Fritzsche ein Fasten, das mit Gebet und Meditation verbunden sei. Er meint, dass ein Fasten ohne diese Elemente ein rein körperliches Fasten sei. Andererseits sieht er ein Heilfasten, das durch Gebet und Meditation bereichert wird, durchaus als ein religiöses Fasten. Er meint ferner, dass die gesundheitsfördernde Wirkung des Fastens sich nur im Zusammenwirken mit Gebet und Meditation vollständig entfalten könne.¹⁴ Die Ausführungen von Fritzsche spiegeln offenkundig seine persönliche Meinung wider, versieht er diese doch nicht mit empirischen Belegen. Was meint Fritzsche mit vollständiger Entfaltung der gesundheitsfördernden Wirkung des Fastens nur in Zusammenwirkung mit Gebet und Meditation? Wie wird das gemessen und belegt? Diese Fragen bleiben unbeantwortet.

¹² Vgl. Fritzsche, Bernardo, 2008, S. 43

¹³ Fritzsche, Bernardo, 2008, S. 43-44

¹⁴ Vgl. Fritzsche, Bernardo, 2008, S. 94

Die beiden Definitionen von Fritzsche und Müller-Fahrenholz sind auch aus einem anderen Grund beachtenswert: Fritzsche unterscheidet und erklärt die Unterschiede zwischen religiösem und körperlichem Fasten. Religiöses Fasten sei seiner Meinung nach mit Gebet und Meditation verbunden; alles andere Fasten sei rein körperlich. Müller-Fahrenholz beschreibt, wie sich diese Gegensätze ergänzen. Er sieht im Fasten etwas Janusköpfiges: Zum Fasten gehöre einerseits Enthaltensamkeit und Verzicht und andererseits bringe es einen massiven Gewinn und eine Bereicherung. Fasten stärke demnach Körper, Geist und Seele, den gesamten Menschen. Es stellt sich die Frage, ob sich diese Ansicht auch in den Antworten der Pfarrgemeinden bzw. der kirchlichen AmtsträgerInnen wiederfinden wird.

Scot McKnight definiert das christliche Fasten als ein Fasten, das den gesamten Menschen betreffe, mit Körper, Geist und Seele in Verbindung zu Gott.

„Fasting, [...], is the natural physical manifestation of a Christian whose body is at one with her or his own spirit. [...] It is the whole person – body, soul and spirit – coming to terms with God [...]”¹⁵

Im Rahmen dieser Arbeit wird Fasten sehr umfassend definiert und verstanden. Es wird in seiner ganzen Bandbreite ohne inhaltliche Einschränkungen erfasst. Das bedeutet, dass neben der spirituellen bzw. religiösen auch karitative, ethisch-ökologische und gesundheitliche Ansätze einbezogen werden. Beim religiösen Fasten wird spezifisch Bezug genommen auf Jesus und Martin Luther. Im Gegensatz zur religionsgeschichtlichen Literatur greift diese Arbeit auch das materielle Fasten (z.B. Autofasten, Handyfasten, Fernsehfasten, ...) auf. Beim Fasten aus gesundheitlichen Gründen wird angenommen, dass es sich positiv auf die Abwehr oder Heilung von Krankheiten und auf das Körpergefühl auswirkt. Der Ansatz, dass Fasten Verzicht und Gewinn bedeuten kann, wird als Arbeitsthese aufgenommen.

II. Fasten aus religionsgeschichtlicher Sicht

Vor der Darstellung des aktuellen Verständnisses des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche lohnt sich ein religionsgeschichtlicher Überblick. Aus Oliver Freibergers Übersicht

¹⁵ McKnight, Scot, “Foreword”, in: Berghuis, Kent D., 2007, S. VII

über das Fasten in der Religionsgeschichte, die in der RGG zu finden ist, wurden folgende relevante Punkte herausgearbeitet:

1. Fasten ist eine weltweit existierende Kulturtechnik, die auch historisch dokumentiert wurde. Arbesmann, Olivelle, Caillat u.a. haben dazu religionshistorische Einzelstudien geliefert.
2. Religionsgeschichtlich kann Freiburger eine breite Palette an Fastenformen erkennen. Zum Beispiel nennt er: festgelegte oder nicht festgelegte Formen; Fasten in Gemeinschaft oder alleine; teilweiser oder kompletter Nahrungsverzicht; Fasten in unterschiedlicher Länge und zu unterschiedlichen Zeiten.
3. Ebenso werden unterschiedliche Motive für das Fasten, die in der Religionsgeschichte immer wieder vorkommen, von Freiburger genannt. Unter religiöser Begründung versteht er „körperliche und geistig-seelische Reinigung, Abwehr übler Mächte, Besänftigung von Gottheiten, Buße/Reue/Strafe, Streben nach Visionen/Erkenntnis/Erlösung.“¹⁶ Weiters erwähnt er sowohl gesundheitliche als auch politische Motive. Er hält jedoch fest, dass religiöse und nicht-religiöse Begründungen oft nahtlos ineinander übergangen.
4. Er zeigt auf, dass im Laufe der Geschichte, Fastentraditionen bewahrt werden, sich verändern oder sogar verschwinden mögen.¹⁷

II.1. Erklärungen zu den Fastenmotiven in der Religionsgeschichte

Die folgenden Ausführungen orientieren sich an der Theologischen Realenzyklopädie von 1983. Peter Gerlitz fasst die vielfältigen Motive in der Religionsgeschichte in vier Gruppen zusammen. Er spricht von der apotropäisch-kathartischen Grundlage, vom ekstatischen bzw. prophetischen Phänomen, der ethischen Dimension des Fastens und der Praxis des Trauerfastens. Gerlitz erklärt die unterschiedlichen Fastenmotivationen wie folgt:¹⁸

¹⁶ Freiburger, Oliver, in: RGG, 2008, S. 40

¹⁷ Vgl. Freiburger, Oliver, in: RGG, 2008, S. 40

¹⁸ Vgl. Gerlitz, Peter, in: TRE, 1983, S. 42-45

1. Die apotropäisch-kathartische Motivation

Unter apotropäisch versteht man Unheil abwehrend bzw. Unheil mildernd; kathartisch bedeutet reinigend. Für Peter Gerlitz scheinen alle Fastenpraktiken in diesem Sinne motiviert.

„Allen Fastenpraktiken scheint ein apotropäisch-kathartisches Motiv, das nicht zwangsläufig asketisch sein muss, zugrunde zu liegen: Speise und Trank sind besonders leicht durch schädliche Kräfte infizierbar und können Sitz der Dämonen sein. Deshalb muss Fasten begangen werden, entweder bei Dunkelheit, wenn die Dämonengefahr am größten ist, oder bei Tage, wenn das Tun und Handeln des Menschen, bzw. seine kultische Reinheit gefährdet sind. In diesem Sinne, gewinnt das Fasten magisch-rituelle Bedeutung und soll anstelle der Dämonen die schützenden Geister herbeirufen: Der Schamane und der Mediziner fasten, um sich magische Kräfte anzueignen und z.B. die Gottheit zu veranlassen, Regen zu senden, der Krieger fastet vor dem Kampf, der Jäger vor der Jagd, die Eltern vor der Geburt ihres Kindes, die Jugendlichen im Verlauf des Pubertätsritus, das Brautpaar vor der Hochzeit, der Opferpriester vor der Darbringung des Opfers usw. Jeder neue Lebensabschnitt wird durch eine Nahrungsaskese eingeleitet, die unterschiedlich lange dauert und in den meisten Fällen in einem ieiunium plenum besteht“.¹⁹

Gerlitz geht von Schadstoffen in Speisen und Getränken aus und das Fasten reinige von diesen. Fasten hat für ihn eine Unheil abwehrende bzw. zumindest Unheil mildernde Wirkung.

In einschlägigen Texten, wie bereits in Kapitel 1 ausgeführt, geht es beim Fasten meistens um Verzicht oder Enthaltung. Die Ausführungen im Brockhaus der Religionen unterstreichen die Aussagen von Gerlitz, dass Menschen fasten, „um sich vor der Aufnahme schädlicher Kraftausstrahlungen der Nahrung zu schützen“.²⁰ Als Beispiel wird im Brockhaus die religiöse Praxis des Mana in Polynesien erwähnt. Der Zweck dieser Praxis sei, dass Fastende spirituelle oder weltliche Macht erlangen. Fasten bekomme dabei eine magisch-rituelle Bedeutung, das die schützenden Geister herbeirufe. Es wird davon ausgegangen, dass mit Fasten die Gottheit beeinflusst werden könne, etwa um die Gottheit zu veranlassen, Regen zu senden. Dieses apotropäisch-kathartische Motiv wird auch im Brockhaus erwähnt. Als Beispiel: „Menschen fasten um Naturkatastrophen wie Sonnenfinsternisse oder Dürreperioden

¹⁹ Vgl. Gerlitz, Peter, in: TRE, 1983, S. 42-43

²⁰ Vgl. Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

abzuwenden“.²¹ Überdies wird beschrieben, dass jeder neue Lebensabschnitt mit einer Nahrungsaskese eingeleitet wurde.

Gerlitz nimmt an, dass dem Körper durch die Nahrungsaufnahme ständig Schadstoffe, sprich Dämonen, zugefügt werden. So kommt er zur Erkenntnis, dass ein *ieiunium plenum* als Lösung zu praktizieren sei. Darunter versteht er den Verzehr von nur einer Mahlzeit täglich ohne verbotene Zutaten.²²

Christina von Braun (Metzler Lexikon) sieht die Fastenmotive ähnlich wie Peter Gerlitz, nämlich um Unheil abzuwenden, um schützende Geister zu rufen, und als Zeichen der Trauer:

„In vielen Stammeskulturen wird vor der Jagd, zur Abwendung von Naturkatastrophen (Sonnenfinsternis, Gewitter), vor kriegerischen Auseinandersetzungen oder als Zeichen der Trauer gefastet. Allgemein wird das Fasten als Mittel betrachtet, unheilvolle Kräfte oder das „Böse“ vom Selbst fernzuhalten bzw. die guten Kräfte zu rufen: vor Initiationsriten, Fruchtbarkeitskulten, Feiern zur Jahreswende“.²³

Im Brockhaus der Religionen wird einerseits dieselbe Fastenmotivation wie im Metzler Lexikon und bei Peter Gerlitz beschrieben: Schutz vor den schädlichen Kräften in der Nahrung, die dem Körper zugeführt werden, Reinigung des Körpers vor oder nach religiösen Zeremonien, Abwendung von Naturkatastrophen. Andererseits wird ein zusätzliches Fastenmotiv erwähnt: als persönliches Opfer oder Sühne, die den Göttern dargebracht werde.²⁴

„Weitere Fastenmotive in der Religionsgeschichte können sein: Schutz vor der Aufnahme schädlicher Kraftausstrahlungen mit der Nahrung, d.h. vor Tabukräften (Mana), Reinigung des Körpers sowie Sammlung von Willenskräften. Außerdem wird das Fasten als Reinigung vor (oder nach) bestimmten Handlungen, z.B. bei Wallfahrten (im Hinduismus und Jainismus), sowie bei Initiationsriten, anderen religiösen Zeremonien und Festen eingesetzt. So fasteten etwa die Knaben bei einigen Indianerstämmen vor ihrer Aufnahme in die Stammesordnung. Als persönliches Opfer oder Sühne (z.B. für falsches Handeln), die den Göttern dargebracht wird, ist

²¹ Vgl. Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

²² Gerlitz, Peter, in: TRE, 1983, S.42

²³ Vgl. von Braun, Christina, in: Auffahrt, Christoph; Bernhard, Jutta; Mohr Hubert (Hg.), Metzler Lexikon Religion, 1999, S. 355

²⁴ Vgl. Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

Fasten u.a. in Alt-Ägypten, Babylon sowie im Islam bekannt. Gefastet wurde auch, um Naturkatastrophen wie Sonnenfinsternis oder Dürreperioden abzuwenden“.²⁵

Im Brockhaus der Religionen wird auch aufgezeigt, dass das Fasten in den Hindu-Religionen nicht nur in der Religionsgeschichte eine Rolle gespielt, sondern auch heute eine wichtige Bedeutung habe:

„Fasten findet sich in der Yogapraxis in Verbindung mit anderen Formen der Askese mit dem Ziel der Reinigung, der Weltentsagung und der Befreiung vom Karma“.²⁶

2. Fasten als ekstatisches bzw. prophetisches Phänomen

Sowohl im Brockhaus der Religionen als auch in RGG wird Fasten als ein Mittel gesehen, um einen direkten Kontakt zum Göttlichen herstellen zu können:

„Fasten ist also ein Mittel, um Zustände der Ekstase, Visionen und besondere Träume herbeizuführen, die einen direkten Kontakt mit dem Göttlichen herstellen und zu außergewöhnlichen Leistungen befähigen sollen. So sucht etwa der Medizinmann wie auch der Schamane durch Fasten besondere Kraft zu erwerben. Auch gibt es seit ältesten Zeiten ein Fasten zur Selbstverleugnung (Indien, Alt-Ägypten) oder zur Schulung geistiger Aktivität“.²⁷

„Fasten versetzt in Ekstase. In diesem Zustand gelangen bei den Religionen der Naturvölker die Jäger, Krieger, Medizinmänner, Priester zu überdurchschnittlichen Fähigkeiten: sie schauen Zukünftiges, haben außergewöhnliches Jagd- und Siegersglück, werden Meister therapeutischer Magie“.²⁸

„Fastend bereitet sich Moses auf den Empfang der Tora vor, ebenso Muhammed auf seine Sendung in der „Nacht der Herabsendung“ des Koran, und ähnliches wird von Buddha und Jesus berichtet“.²⁹

Die Theologische Realenzyklopädie erklärt das ekstatisch, bzw. prophetische Phänomen folgendermaßen:

²⁵ Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

²⁶ Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

²⁷ Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

²⁸ Bammel, Fritz, in: Gallig, Kurt (Hg.), Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), Band 2, 3. Auflage, 1958, S. 882

²⁹ Bammel, Fritz, in: RGG, 1958, S. 882

„Eine andere Dimension hat das Fasten als ekstatisches bzw. prophetisches Phänomen. Hier dient es der Vorbereitung einer numinosen Begegnung. Fasten versetzt in Ekstase: Der tangusische (sic!) Schamane verfügt auf Grund eines langen Fastens über übernatürliche Kräfte, der indianische Initiand hungert, um im Traum seinem Schutzgeist zu begegnen, der chinesische Opferpriester, um mit seinen Vorfahren in Verbindung zu treten, der hinduistische Asket, u.a. um die Erkenntnis der Nicht-Zweiheit zu erhalten, der griechische Mantiker, um der Offenbarung gewürdigt zu werden, der Inkuband, um während des Tempelschlafes den Rat des Orakels oder Heilung zu erfahren, der Muslim, für dessen Fasten das Datum der „Nacht der Macht“, in der Muhammad die erste Offenbarung empfing, als besonders gesegnet gilt, der Jude, um den Propheten Elia zu sehen, der Christ, um die Erscheinung eines himmlischen Boten wahrzunehmen, der Häretiker, um den Heiligen Geist in einen profanen Körper einziehen zu lassen. Die großen Religionsstifter schließlich fasten einen Monat und länger vor der Erfüllung ihres Auftrages (Mose, Elia, Jesus, Muhammad, Buddha [sic!])“.³⁰

Im Vergleich zum apotropäisch-kathartischen Fastenmotiv eröffnet das ekstatische bzw. prophetische Phänomen, wie die genannten Passagen zeigen, eine weitere Dimension. Es dürfte einen Unterschied machen, ob Menschen fasten, damit ihr Körper von schädlicher Nahrung gereinigt bzw. Unheil gemildert werde, ob sie vor schwierigen Lebenssituationen fasten, oder ob sie sich beim ekstatischen, bzw. prophetischen Phänomen auf eine numinose, also göttliche, Begegnung vorbereiten. Religiöse Verzückung ermögliche z.B. Prophezeiungen. Dies wäre eine göttliche Dimension: mit einer Gottheit, Schutzgeistern oder Verstorbenen in Verbindung zu treten.

Das Metzler Lexikon kennt das ekstatische bzw. prophetische Phänomen ebenfalls, aber nur in Verbindung mit der Überwindung der Leiblichkeit:

„In den Schriftkulturen beinhaltet das Fasten vornehmlich die Berufung auf die geistigen Kräfte des Menschen und die Überwindung der Leiblichkeit. Hier liegt auch der Bezug zu Transzendenz und Ekstase bzw. zur Offenbarung bei den großen Religionsstiftern“.³¹

3. Die ethische Dimension des Fastens

Laut Gerlitz in der TRE kennen sowohl die monotheistischen Religionen als auch der Buddhismus die Motivation, das aus dem Fasten ersparte Geld karitativen Zwecken zur Verfügung zu stellen:

„Eine ethische Dimension erhält das Fasten durch *ieiunium poenitentiae*, das zugleich ein gutes Beispiel dafür ist, wie der ursprünglich purgatorische Vorgang eine justificatorisch-meritorische

³⁰ Gerlitz, Peter, in: TRE, 1983, S. 42-43

³¹ von Braun, Christina, in: Metzler Lexikon Religion, 1999, S. 355

Motivation erhalten konnte. Die Motivation, dass man das aus dem Fasten ersparte Geld karitativen Zwecken zur Verfügung stellt, kennt man sowohl aus dem Judentum, dem Christentum, dem Islam und dem Buddhismus“.³²

4. Die Praxis des Trauerfastens

Gerlitz ist der Meinung, dass Trauerfasten eine Fortsetzung des Sühnefastens darstelle. Als Beispiele nennt er das Fasten der Ägypter vor und nach dem Tod eines Pharaos. Vor dem Tod solle Fasten das Unheil, die Krankheit des Pharaos, abwenden. Nach dem Tod solle das Fasten zur Sühne beitragen und die Götter besänftigen. „Einen wichtigen Platz in der Religionsgeschichte nimmt die Praxis des Trauerfastens ein, das seinerseits die Entwicklung vom apotropäischen Ritus zum Sühnegeschehen fortsetzt: Die Ägypter fasteten beim Tod des Pharaos, [...], David nach dem Tode Sauls [im Judentum], Jonathans und Abners [im Judentum] und angesichts seines sterbenden Kindes“ usw.³³ Auch das Metzler Lexikon³⁴ und der Brockhaus³⁵ erwähnen die Praxis des Trauerfastens.

Trauerfasten im Todesfall wurde bzw. wird auch von Angehörigen anderer religiöser Traditionen praktiziert: z.B. von der indigenen Bevölkerung im nordamerikanischen Kansas wie auch den neuseeländischen Maoris, von tibetischen Buddhisten anlässlich des Buddha-Todestages, von Chinesen bei ihrem Ahnengedenken, von Israeliten und selbst von den sonst so unasketisch eingestellten Anhängern des in Persien entstandenen Zoroastrismus (Parsismus).³⁶

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass den Motiven für das Fasten im Laufe der Religionsgeschichte primär eine demütige Lebenshaltung zugrunde liegen dürfte. Die Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, das Fehlen von Macht, spirituell oder weltlich, führe zu

³² Gerlitz, Peter, in: TRE, 1983, S. 43

³³ Vgl. Gerlitz, Peter, in: TRE, 1983, S. 43

³⁴ Vgl. von Braun, Christina, in: Metzler Lexikon Religion, 1999, S. 355

³⁵ Vgl. Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), 2004, S. 186

³⁶ Vgl. Bammel, Fritz, in: RGG, 1958, S. 882

Demut.³⁷ Das Fasten wäre in diesem Sinne eine Bitte um Erfolg, eine Bitte das Leben zu meistern: die Menschen im Lauf der Geschichte waren sich scheinbar bewusst, dass sie das Leben nicht aus eigener Kraft bewältigen können.

II.2. Fastentraditionen in der Religionsgeschichte

Das Evangelische Kirchenlexikon von 1956 gibt einen religionsgeschichtlichen Überblick:

„In den außerchristlichen Religionen ist das Fasten weit verbreitet, z.T. in Verbindung mit urtümlichem medizinischem Wissen, das heute in der modernen Medizin im Heil-Fasten wieder neue Bedeutung erlangt. Rein religiös dient das Fasten, um entweder die schädliche Kraftausstrahlung (Mana) der Nahrung aufzuheben oder zur Vorbereitung auf bestimmte Weihen oder Initialriten; es kann auch Mittel sein, um in dem durch das Fasten erreichten ekstatischen Zustand mit den Göttern in Verbindung zu treten oder die guten Geister auf sich zu lenken. Daneben kommt es zu organisiertem Fasten, wenn z.B. Naturkatastrophen abgewehrt werden sollten. In den großen Weltreligionen wird zu bestimmten Zeiten (Tage oder Perioden) gefastet“.³⁸

Im Folgenden werden die Aussagen aus dem Evangelischen Kirchenlexikon zum Thema Fastentraditionen mit weiteren Textstellen aus der Literatur belegt. Fastentraditionen zum Schutz vor schädlicher Kraftausstrahlung von Lebensmitteln und den Konsequenzen wie Krankheit gab es schon bei den Griechen. Griechische Philosophenschulen erhofften sich vom Fasten Schutz vor Krankheit und Dämonen.³⁹ Fritzsche meint, Fasten sei ein fester Bestandteil von Initiationsriten vieler Völker. Jugendliche sollten fasten, um „den Göttern näher zu kommen“.⁴⁰

Fastentraditionen zum Erkennen geheimer Dinge und zum Kontakt mit Göttern fanden sich sowohl bei den Griechen als auch bei den Römern. Griechisch-römisches Fasten wurde in den Mysterienreligionen (Isismysterien, Mithraskult) praktiziert, in der Mantik, die vom Fasten das Sehen geheimer Dinge erhoffte, und in der Medizin, die es gegen entzündliche

³⁷ Vgl. Freiburger, Oliver, in: RGG, 2008, S. 40

³⁸ Vgl. Nitzschke, Kurt, in: Burkhardt, Helmut; Sawarat, Uwe u.a., Evangelisches Kirchen Lexikon, Band 1, 1956, S. 1268

³⁹ Vgl. Fritzsche, Bernardo, 2008, S. 126

⁴⁰ Vgl. Fritzsche, Bernardo, 2008, S. 126

Krankheiten einsetzte. In den philosophischen Schulen der Kyniker, der Stoa, der Epikureer und der Pythagoreer war das Fasten ein beliebtes asketisches Mittel, das den Menschen zur inneren Freiheit und Bedürfnislosigkeit führen und mit Gott vereinen sollte.⁴¹

Christina von Braun (Metzler Lexikon) stellt den Bezug zwischen Fasten und der Vorbereitung auf das öffentliche Wirken der großen Religionsstifter her. Sie erwähnt Moses, Buddha, Jesus und Mohammed als Beispiele. Aus ihrer Sicht gelte deren Fasten nicht nur für Fastentraditionen aus der Religionsgeschichte, sondern auch heutzutage:

„Den Gläubigen dient das Fasten der Sühne und zur Erwirkung der Gnade Gottes. Manchmal wird das Fasten zur Erniedrigung eines physisch überlegenen Gegners eingesetzt. Auf dieser Tradition beruhte die religiöse Aura der Fastenaktionen von Mahatma Gandhi gegen die britische Kolonialherrschaft in Indien“.⁴²

Auch zu organisiertem Fasten gibt es belegte Fastentraditionen. Laut Bammel in der RGG sollte vor Erntefeiern gefastet werden⁴³. Als Beispiele nennt er den Primitienkult der Creek- und Seminol-Indianer, sowie Fruchtbarkeitskulte zu Ehren der Göttin Demeter bei den Griechen.

Jahreszeitliches Fasten wurde bei den Römern und Chinesen praktiziert. Bammel erwähnt dazu Feiern des Frühlingsanfangs und des winterlichen Licht-Dunkel-Ausgleichs in China. Dieses Fasten solle bei den Göttern einen Verdienst bewirken, viel mehr als Gebet oder Opfer.⁴⁴

Aus den genannten Fastentraditionen zeigen sich drei Gemeinsamkeiten:

1. Fixe, immer wiederkehrende Termine
2. Ein gemeinsamer Zweck
3. Ein Begehen in religiösem Rahmen

⁴¹ Vgl. Fahlbusch, Erwin, 1986, S. 1274

⁴² Vgl. von Braun, Christina, in: Metzler Lexikon Religion, 1999, S. 355

⁴³ Vgl. Bammel, Fritz, in: RGG, 1958, S. 882

⁴⁴ Vgl. Bammel, Fritz, in: RGG, 1958, S. 882

Bammel hat ebenfalls drei Merkmale identifiziert:

„Fastenbrauch bzw. Askese (ein temporärer Speiseverzicht), hat als Fastentradition fast überall drei charakteristische Merkmale: feststehende Fastenzeiten, konstante Intentionen bzw. Funktionen, die das Fasten positiv werten, und auf hochreligiöser Stufe die Tendenz einer Relativierung und Eliminierung der Fastensitte“.⁴⁵

Laut Evangelischem Kirchenlexikon finden sich heute im Christentum Fastentraditionen hauptsächlich in den Ostkirchen und in der römisch-katholischen Kirche. In der evangelisch-lutherischen Kirche wurden Fastentraditionen augenscheinlich nicht weitergeführt. Luther sah das Fasten wohl als „eine feine äußerliche Zucht“, hat jedoch jegliche Verdienstlichkeit des Fastens abgelehnt.⁴⁶

II.3. Resümee Kapitel II „Fasten aus religionsgeschichtlicher Sicht“

Die Religionsgeschichte zeigt uns, dass das Fasten eine enorme Rolle im Leben der Menschen gespielt haben dürfte. Die Motive dazu mögen abhängig von Volk, religiöser Tradition und Zeitalter jedoch sehr unterschiedlich gewesen sein. Wie die in diesem Kapitel verwendete Literatur zeigen soll, wurden wichtige Lebensabschnitte und viele Entscheidungen im Leben mit Fasten begleitet. So erscheint es plausibel, dass Fasten häufig ein fixer Bestandteil des Lebens war: von der Vorbereitung der Geburt eines Kindes bis zum Trauerfasten für einen verstorbenen Angehörigen.

In der religionsgeschichtlichen Literatur wird beinahe ausschließlich der Verzicht auf Nahrung beschrieben und erklärt. Die Menschen besaßen offenbar neben ihren Nahrungsmitteln kaum etwas, worauf verzichtet hätte werden können. In der Literatur zur Religionsgeschichte werden keine materiellen Dinge erwähnt, worauf die Menschen hätten verzichten können. Das „Fasten“ bzw. der Verzicht auf materielle Dinge ist offensichtlich ein Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts.

⁴⁵ Vgl. Bammel, Fritz, in: RGG, 1958, S. 882

⁴⁶ Vgl. Nitzschke, Kurt, in: Evangelisches Kirchen Lexikon, 1956, S. 1268

III. Aktuelles Verständnis des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche

III.1. Empirische Datenerhebung – Beschreibung des Forschungsprojektes

Die vorliegende Arbeit untersucht ein Thema, zu dem bisher in der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich keine empirischen Ergebnisse vorliegen. Um ein aktuelles gesichertes Bild über das Fastenverständnis und die Fastenpraxis in der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich darstellen zu können, wurde mit zwei verschiedenen Methoden gearbeitet. Einerseits wurde eine Erhebung mittels standardisiertem Fragebogen unter den evangelischen Pfarrgemeinden in Österreich und andererseits leitfadengestützte ExpertInneninterviews mit acht evangelisch-kirchlichen AmtsträgerInnen durchgeführt. In der Literatur wird der Begriff der ExpertInnen unterschiedlich diskutiert.⁴⁷ In dieser Arbeit wird ein weites Verständnis des ExpertInnenbegriffes vertreten. Die interviewten Personen werden einerseits aufgrund ihrer Berufsrolle in der evangelisch-lutherischen Kirche als ExpertInnen charakterisiert und andererseits auf das eigene Leben bezogen als „ExpertInnen ihrer selbst“ adressiert. Die Befragten verfügen sowohl über ein spezifisches Rollenwissen, als auch über ein lebensweltlich verankertes „Binnenwissen“, das von Interesse ist.⁴⁸

Die erste Kontaktperson war Bischof Dr. Michael Bünker. Er zeigte großes Interesse an der Arbeit, war bereit für ein Interview und unterstützte die Fragebogenerhebung durch ein Begleitschreiben an die Pfarrgemeinden. Auch Professor Lukas Pokorny, der Betreuer der Arbeit, verfasste einen Begleittext, um die Pfarrgemeinden von der Seriosität des Forschungsprojektes zu überzeugen.

Der Fragebogen mit zehn Fragen bezüglich Fasten wurde mittels der Internetplattform Survey Monkey online erstellt und über einen Verteiler im Oberkirchenrat an alle 194 evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich verschickt. Die Aussendung erfolgte am 1. März 2017, dem Beginn der Passionszeit. Die Befragung war bis zum 31. März geplant. Der Rücklauf in den ersten beiden Tagen war unerwartet hoch. Es antworteten jeweils 18

⁴⁷ Vgl. z.B. Meuser, Michael; Nagl, Ulrike, 2009, S. 465-480; Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika, 2010, S. 131-138

⁴⁸ Vgl. Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika, 2010, S. 132-133

Pfarrgemeinden. Bis zum 20. März trafen insgesamt rund 50 ausgefüllte Fragebögen ein, wobei aus zwei niederösterreichischen Pfarrgemeinden mehrere Rückläufe kamen. Am 23. März wurde über den Verteiler im Oberkirchenrat ein Erinnerungsschreiben verschickt. Daraufhin erhöhten sich die Rückmeldungen auf 90. Am 30. März wurde, in Rücksprache mit Professor Pokorny, die Antwortmöglichkeit um eine Woche – bis zum 7. April – verlängert. In diesem Zeitraum kam noch eine zusätzliche Rückmeldung. Insgesamt liegen 91 Antworten aus 59 Pfarrgemeinden (30,41%) vor.

Die Forschungsfragen bezüglich des aktuellen Verständnisses des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche lauten:

- Welche inhaltlich-theologische Bedeutung hat das Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich?
- Wie wird das Thema Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden heute sichtbar?
- Welche Bedeutung hat das Fasten für die evangelisch-lutherische Kirchenleitung in Österreich?

Folgende Überlegungen liegen den Fragen für den online-Fragebogen zugrunde: Da die Fragen zu Beginn der Passionszeit verschickt wurden, wurden die ersten beiden Fragen in den Rahmen der Passionszeit gestellt. Diese Eingangsfragen wurden offen formuliert, damit alle aus ihrer Erfahrung erzählen könnten. In der folgenden Frage sollte die persönliche Bedeutung des Fastens für die Befragten allgemein erhoben werden. Die anschließenden Fragen thematisierten Fastenpraktiken und Aktivitäten in den einzelnen Pfarrgemeinden. Außerdem sollte erhoben werden, ob das Fasten Jesu und Luthers für die Befragten eine Rolle spiele. Die letzte Frage ist eine demografische Frage, um eventuell regionale Besonderheiten eruieren zu können.

Aus den Forschungsfragen bezüglich der Bedeutung des Fastens für die Pfarrgemeinden ergaben sich für den online-Fragebogen folgende Detailfragen:

- Welche Angebote gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde zur Gestaltung der Passionszeit?
- Welche Rolle spielt das Thema Fasten in Ihrer Pfarrgemeinde (in der Passionszeit)?
- Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach das Fasten für das Evangelisch-Sein?
- Wird das Fasten in den Predigten in Ihrer Gemeinde empfohlen?

- Gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde in der Passionszeit Aktionen, auf etwas zu verzichten?
- Welche Angebote gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde wo Fasten indirekt eine Rolle spielt (Visionssuche, Auszeiten, ...)?
- Werden in Ihrer Pfarrgemeinde in der Passionszeit Trauungen und Taufen durchgeführt?
- Spielt für Sie beim Thema Fasten die Fastenpraxis von Jesus eine Rolle?
- Spielt für Sie beim Thema Fasten die Fastenpraxis von Martin Luther eine Rolle?
- Aus welcher Pfarrgemeinde kommen Sie und welche Funktion üben Sie aus?

Nachdem der online-Fragebogen abgeschickt war, wurden die ExpertInneninterviews geplant. Die Terminfindung mit Bischof Dr. Michael Bünker, Oberkirchenrätin Mag. Ingrid Bachler, Oberkirchenrat Prof. Mag. Karl Schiefermair, und Synodenpräsident Dr. Peter Krömer ist problemlos verlaufen. Die Interviews wurden zwischen dem 9. März und dem 12. April durchgeführt und in Absprache mit den kirchenleitenden AmtsträgerInnen aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Zusätzlich empfahl Bischof Bünker das Ehepaar Hofhansl, den Umweltbeauftragten der evangelischen Kirche Österreichs Ing. Traugott Kilgus und die Medizinerin und Superintendentialkuratorin Dr. Gisela Malekpour zu einem Interview einzuladen. Er meinte, dass diese Personen einen unterschiedlichen Zugang zum Thema Fasten haben, der für die Arbeit interessant sein könne. Er war darüber informiert, dass sich das Ehepaar Hofhansl seit geraumer Zeit mit dem Thema Fasten beschäftige. „Bei der Auswahl von Interviewpartnern für Expertengespräche [...] kommt es entscheidend darauf an, dass man diejenigen Gesprächspartner findet, die tatsächlich über das gewünschte Wissen verfügen“⁴⁹. Der Hinweis auf weitere ExpertInnen war daher sehr willkommen.

Mit dem Umweltbeauftragten Ing. Traugott Kilgus, dem Ehepaar Hofhansl, Superintendent Mag. Lars Müller-Marienburg und der Superintendentialkuratorin Dr. Malekpour wurden zwischen dem 17. und dem 21. März Termine ausgemacht. Die genannten Personen gestatteten problemlos und wohlwollend Interviews.

Bei der Durchführung der Interviews sollten die Befragten ermuntert werden, weitere Detailinformationen zu geben. Durch aktives Rückfragen wurde sichergestellt, dass die

⁴⁹ Przyborski, Aglaja, Wohlrab-Sahr, Monika, 2010, S.134

Informationen auch richtig verstanden und interpretiert werden konnten. Es wurde vereinbart, dass wörtliche Zitate in der Arbeit von den InterviewpartnerInnen vor der Abgabe der Arbeit freizugeben sind.

Bei den leitfadengestützten Interviews mit der Kirchenleitung wurde versucht, die Forschungsfrage mit folgenden Fragen zu eruieren und zu begründen:

- Haben Sie schon einmal gefastet? Wenn ja, wie?
- Hatte das Fasten eine religiöse Dimension oder hatte es andere Gründe?
- Würden Sie evangelischen Christen und Christinnen empfehlen zu fasten? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- Welche Bedeutung hat die Passionszeit für Sie?
- Verzichten Sie auf irgendetwas in der Passionszeit?
- Gibt es von Ihnen in der Passionszeit Empfehlungen für die evangelischen Pfarrgemeinden in Ihrer Diözese?
- Spielt es für Sie eine Rolle, dass Jesus gefastet hat?
- Spielt es für Sie eine Rolle, dass Luther gefastet hat?
- Wie wurde der Karfreitag bzw. die Karwoche in Ihrer Kindheit gestaltet im Unterschied zu heute?
- Was fällt Ihnen zum Thema Fasten in der evangelisch-lutherischen Kirche noch ein?

Den Superintendenten von Wien, Burgenland, Steiermark, Kärnten/Osttirol, Oberösterreich und Salzburg/Tirol wurden die Interviewfragen aus logistischen Gründen elektronisch übermittelt. Die Beantwortung der Fragen erfolgte auch in diesen Fällen mittels der Internetplattform Survey Monkey.

Nach dem Transkribieren der Interviews wurden die relevanten Textstellen markiert. Anschließend erfolgte die Zuordnung der markierten Passagen zu Themen. In einem weiteren Schritt wurden die verschiedenen Interviews thematisch miteinander verglichen. Auf diese Art und Weise wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Aussagen herausgearbeitet und interpretiert. Im Detail waren tiefergehende Einblicke in das Fastenverständnis der kirchenleitenden AmtsträgerInnen möglich und diese wurden mit einschlägigen Zitaten verdeutlicht. Alle relevanten Ergebnisse über die Bedeutung des Fastens der kirchenleitenden AmtsträgerInnen sind in einem Resümee zusammengefasst. In einem nächsten Schritt wurden alle Antworten der Fragebögen an die Pfarrgemeinden analysiert und die Nennungen

zahlenmäßig sowie thematisch in Kategorien zusammengefasst. Die vielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen die Buntheit des Fastenverständnisses in der evangelischen Kirche in Österreich. Durch die Pluralität der Antworten ist zu erkennen, welche unterschiedliche Rolle das Fasten in den verschiedenen Pfarrgemeinden spielt und wie unterschiedlich die Bedeutung dargestellt wird. Die Ergebnisse wurden auch hier in einem Resümee zusammengefasst.

In einem letzten Schritt konnten die Ergebnisse der Interviews sowie der Fragebögen verglichen werden und ergeben somit ein Gesamtbild der Bedeutung des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich.

Zu den interviewten Personen:

Bischof Dr. Michael Bünker

Michael Bünker (geb. 1954) stammt aus einer Pfarrerrfamilie in Leoben (Steiermark) und wuchs in Radenthein (Kärnten) auf. Nach dem Studium der evangelischen Theologie in Wien promovierte er 1981 im Fach „Neues Testament“. Seine berufliche Karriere begann er 1980 als Vikar in Wien-Döbling und nach seiner Ordination wurde er zum zweiten Pfarrer von Wien-Floridsdorf gewählt. Ab 1991 leitete er die Evangelische Religionspädagogische Akademie (ERPA) in Wien. 1999 wurde Michael Bünker zum Geistlichen Oberkirchenrat gewählt. Seit 2008 ist er der Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich.⁵⁰

Oberkirchenrat (OKR) Mag. Karl Schiefermair

Karl Schiefermair (geb. 1957) ist in Graz aufgewachsen. Er studierte Evangelische Theologie und Völkerkunde in Wien. Seine berufliche Karriere begann er als Vikar in der Pfarrgemeinde Bruck an der Mur. Ab 1984 war er fast zehn Jahre lang als Schulpfarrer in Mödling tätig. Ab 1993 lehrte er Religionspädagogik an den Grazer Pädagogischen Akademien neben seiner Tätigkeit als Pfarrer in Graz-Nord. 1997 wurde er zum Fachinspektor für den Evangelischen

⁵⁰ Vgl. <https://evang.at/kirche/who-is-who/#Buenker> 16. Juli 2017

Religionsunterricht und Schulamtsleiter der Superintendentur Niederösterreich gewählt. Seit 2007 ist er Geistlicher Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich.⁵¹

Oberkirchenrätin Mag. Ingrid Bachler

Ingrid Bachler (geb. 1962) ist in der Steiermark aufgewachsen. Sie studierte evangelische Theologie in Wien. Ihr Vikariat absolvierte sie von 1986-1990 in Unterschützen/ Bad Tatzmannsdorf und in Wien-Döbling. Von 1990-1999 übernahm sie als Pfarrerin eine volle Lehrverpflichtung in der Pfarre Wien-Döbling. Danach arbeitete sie von 1999-2011 als Pfarrerin in Wels. Dann übernahm sie das Fachinspektorat für höhere Schulen in Oberösterreich (2011-2014). Seit 2015 hat sie das Personalreferat der Evangelischen Kirche in Österreich inne. Nebenbei ist sie als Kolumnistin in der Sonntagskrone tätig.⁵²

Superintendent Mag. Lars Müller-Marienburg

Lars Müller-Marienburg (geb. 1977) ist in Ansbach in Mittelfranken (Deutschland) aufgewachsen. Er studierte evangelische Theologie in München. Seine berufliche Karriere begann er als Vikar in Linz. Danach kam er als Pfarramtskandidat nach Pöttelsdorf (Burgenland). Ab 2010 war er Pfarrer in Innsbruck-Auferstehungskirche. 2016 wurde er zum Superintendenten der Diözese Niederösterreich gewählt.⁵³

Synodenpräsident Dr. Peter Krömer

Peter Krömer (geb. 1950) ist in St. Pölten aufgewachsen. Er studierte Rechtswissenschaften und promovierte 1973 an der Universität Wien. Seit 1978 arbeitet er als selbständiger Rechtsanwalt in St. Pölten. Er ist Autor von Fachartikeln zum Thema Staatskirchenrecht. 1992 übernahm er die Präsidentschaft der gesamtösterreichischen Synode A.B. und der

⁵¹ Vgl. <https://evang.at/kirche/who-is-who/#Schiefermair> 16. Juli 2017

⁵² Vgl. <https://evang.at/kirche/who-is-who/#Bachler> 16. Juli 2017

⁵³ Vgl. <https://evang.at/kirche/who-is-who/> 16. Juli 2017

Generalsynode der Evangelischen Kirche in Österreich. Zusätzlich ist er in der Arbeitsgruppe für Religionsfreiheit und Menschenrechte der Konferenz Europäischer Kirchen.⁵⁴

Umweltbeauftragter der evangelischen Kirche Österreichs Ing. Traugott Kilgus

Traugott Kilgus (geb. 1947) ist in Timelkam/Vöcklabruck in einer Fleischhauer-Familie aufgewachsen. In der HTL Mödling wählte er den Zweig Nachrichtentechnik und Elektronik. Seine ersten beruflichen Erfahrungen sammelte er bei diversen Firmen für wissenschaftliche Geräte in Wien. 1980 gründete er eine international tätige Messtechnikfirma, deren Geschäftsleitung er bis 2015 innehatte. Seine Geschäftspartner und Kunden kamen ausschließlich aus dem Bereich Umweltschutz. In der evangelischen Pfarrgemeinde Mödling war er jahrzehntelang als Presbyter und Kurator tätig. Seit 2016 ist er der Umweltbeauftragte der evangelischen Kirche Österreichs und koordiniert die Umweltarbeit und Vertretung der Kirche in internationalen Gremien.⁵⁵

Superintendentialkuratorin Dr. Gisela Malekpour

Gisela Malekpour (geb. 1957) ist in Schärding Oberösterreich aufgewachsen. Sie studierte Medizin an der Universität Wien und promovierte 1983. Ab 1984 arbeitete sie als Turnusärztin im KH St. Pölten. Sie absolvierte die Fachausbildung zur Allgemeinchirurgin und eine Spezialausbildung zur Gefäßchirurgin. Sie war 25 Jahre lang als Oberärztin tätig. Zusätzlich leitete sie sowohl das Boltzmann Institut für Ökonomie und Qualitätssicherung in der Chirurgie als auch das Gesundheits- und Fitnesszentrum Berndorf (2007-2011). Besonders relevant sind ihre Erfahrungen mit Abnehmprogrammen z.B. Metabolic kombiniert mit Sport. Ihre kirchliche Tätigkeit startete sie 1987 als Gemeindevertreterin, dann Presbyterin und von 1995-2015 als Kuratorin der Pfarrgemeinde St. Aegydt-Traisen. Seit 2011 ist sie Superintendentialkuratorin der Diözese Niederösterreich.⁵⁶

⁵⁴ Vgl. <http://www.kanzlei-kroemer.at/team.htm> 16. Juli 2017

⁵⁵ Daten wurden vom Interviewpartner am 18. Juli 2017 per Email übermittelt.

⁵⁶ Daten wurden von der Interviewpartnerin am 19. Juli 2017 per Email übermittelt

Dr. h.c. Pfarrer i.R. Mag. Ernst Hofhansl und Gretel Hofhansl

Ernst Wilhelm Hofhansl, 1945 in Mödling, N.Ö. geboren und im Wiental aufgewachsen. Schulbesuch in Wien, Präsenzdienst in Saalfelden, später Militärpfarrer der Miliz in N.Ö. und im Ausland. Theologiestudium in Wien, Vikariat und Ordination im Elsaß, Universitätsassistent für Praktische Theologie in Wien, Studieninspektor am Wiener Theologen- und Pädagogenheim (jetzt Wilhelm-Dantine-Haus), Lehrbeauftragter in Wien, Graz und Sibiu. Religionsunterricht an allen Schultypen; in der Aus- und Fortbildung von Religionslehrern und der Lektorenschaft tätig. Als Mitglied der Evangelischen Michaelsbruderschaft seit 1976 in verschiedenen Leitungssätern tätig. Pfarrer (bis 2011) und Ehrenbürger von Neunkirchen, N.Ö. Vorträge und Publikationen zu Themen der Praktischen Theologie und Kirchengeschichte.

Gretel Hofhansl, geb. Guerrier. 1947 in Ingwiller geboren und aus elsässischen evangelischen Pfarrfamilien stammend. Ausbildung als Krankenschwester in Straßburg, 1967 Heirat mit Ernst Hofhansl und seither in Österreich lebend, vier Kinder. Mitarbeiterin im Leitungsteam und Ausbilderin der Wiener Telefonseelsorge, Diözesanmusikwartin in N.Ö. Leitung von geistlichen Fastenwochen, Mitwirkung bei Familienfreizeiten und geistlichen Einkehrtagen von *pro ecclesia* – FÜR DIESE KIRCHE; seit Jahrzehnten Mitglied im Vereinsvorstand. Mitarbeiterin der Pfarrfrauen- und evangelischen Frauenarbeit, besonders beim ökumenischen Weltgebetstag. Im Ruhestand seit 2012 weiterhin ehrenamtlich tätig.⁵⁷

⁵⁷ Daten wurden von den Interviewpartnern am 10. Oktober 2017 per Email übermittelt

III.2. Auswertung der Interviews und Fragebögen mit den evangelischen kirchenleitenden AmtsträgerInnen

Um eine fundierte Antwort auf die Forschungsfrage „Welche Bedeutung hat das Fasten für die evangelisch-lutherische Kirchenleitung?“ geben zu können, wurden folgende kirchenleitende AmtsträgerInnen befragt:

Wer	Funktion	Datum	Dauer	Persönlich interviewt oder schriftlich befragt
Dr. Michael Bünker	Bischof	9. März 17	17:40	Persönlich interviewt
Mag. Ingrid Bachler	Oberkirchenrätin	13. März 17	10:24	Persönlich interviewt
Mag. Karl Schiefermair	Oberkirchenrat	19. März 17	24:46	Persönlich interviewt
Ing. Traugott Kilgus	Umweltbeauftragter	22. März 17	26:13	Persönlich interviewt
Ehepaar Hofhansl	Universitätsprofessor, Pfarrerehepaar i. R.	3. April 17	42:13	Persönlich interviewt
Dr. Peter Krömer	Synodenpräsident	12. April 17	29:19	Persönlich interviewt
Mag. Lars Müller-Marienburg	Superintendent Niederösterreich	12. April 17	13:00	Persönlich interviewt
Dr. Gisela Malekpour	Superintendentialkuratorin Niederösterreich	12. April 17	29:05	Persönlich interviewt
Mag. Olivier Dantine	Superintendent Salzburg/Tirol	12. April 17	9:29	Schriftlich befragt
Mag. Manfred Koch	Superintendent Burgenland	12. April 17	9:41	Schriftlich befragt
Mag. Manfred Sauer	Superintendent Kärnten/Osttirol	20. April 17	10:48	Schriftlich befragt
Mag. Hansjörg Lein	Superintendent Wien	25. April 17	16:49	Schriftlich befragt
Dr. Gerold Lehner	Superintendent Oberösterreich	27. April 17	9:07	Schriftlich befragt
Mag. Hermann Miklas	Superintendent Steiermark	29. April 17	15:14	Schriftlich befragt

Tabelle 1: Befragte evangelisch-lutherische AmtsträgerInnen

III.2.1. Fastenerfahrungen

Die gesamte befragte evangelische Kirchenleitung berichtet, sie hätte Fastenerfahrungen in den verschiedensten Dimensionen.

Verzicht:

Auffallend oft wurde das Wort Verzicht in den Antworten erwähnt. Wenn auf Gewohntes verzichtet wird, könne Zeit und Kraft für anderes gewonnen werden. Jede/jeder der Befragten übt in der Passionszeit Verzicht. Die meisten verzichten auf Alkohol (acht der 14 Befragten), vereinzelt wird auf Süßigkeiten, Fleisch, Fernseher, Smartphone, Auto oder Kaffee verzichtet. Der Großteil der Kirchenleitung versuche genau dort zu reduzieren, wo alles im Überfluss zu haben sei. Der Verzicht wird von vielen AmtsträgerInnen als Bereicherung im Leben wahrgenommen oder dient dazu, um Gewohnheiten zu ändern.

Die meisten der Befragten können einen Gewinn in diesem Verzicht sehen. Superintendent Müller-Marienburg wolle sich nicht kasteien, sondern durch Verzicht sein Leben bereichern.

„Jedes Jahr frage ich mich, was steht mir im Wege? ...ich schaue mir mein Leben an und überlege mir was hindert mich an einem Leben in Fülle? ... Wo kann ich mir selber helfen, wenn ich etwas weglasse“? (17, Z. 4-7)

Zeit für Nächstenliebe:

Einen anderen Zugang zum Fasten sieht die Superintendentialkuratorin Malekpour:

„Ich sehe das Fasten nicht nur im persönlichen Verzicht auf etwas. Es ist eigentlich ein unlauterer Zugang. Dieses Fasten tut man nur, um sich selber etwas Gutes zu tun. Was ich wirklich versuche, generell in der Fastenzeit: noch mehr Zeit aufzuwenden für meine Mitmenschen“. (18, Z.8-10)

Eine befragte Person erzählte, dass für sie hauptsächlich die karitative Dimension des Fastens zähle.

Heilfasten:

Viele der kirchenleitenden AmtsträgerInnen haben Erfahrung mit Heilfasten, hauptsächlich nach Dr. Buchinger aber auch die F.X. Mayr Kur wurde schon ausprobiert.⁵⁸ Bischof Bünker sieht in seiner Heilfastenerfahrung eine interessante Grenzerfahrung: „... man wundert sich dann nicht, dass Jesus nach 40 Tagen schon die Dämonen sieht“⁵⁹ (I, Z.18). Oberkirchenrätin Bachler hat schon öfter über Silvester gefastet. Sie begründet es damit, dass diese Zeit am spannendsten zum Fasten sei, da es gerade in diesen Tagen so übermäßig alles gebe, dass sie genau hier reduziere (vgl. I2, Frage 1)

Gewohnheiten ändern

Für den Umweltbeauftragten der evangelischen Kirche Österreichs Traugott Kilgus gehe es beim Fasten vorrangig um eine Änderung der Gewohnheiten. Er sieht in hunderten kleinen Lebensgewohnheiten alternative „Fasteneinheiten“ z. B. Essenfasten, Autofasten, technische Errungenschaften, ...

„Im Grunde fällt unter Fasten alles, wodurch es zu einer Änderung der Gewohnheiten kommt. Am Ende bringt es nicht nur mir selber, sondern auch meiner Umgebung etwas, bis hin zum Nutzen für die ganze Gesellschaft“. (I4, Z.48-50)

Es gibt jedoch auch Stimmen, die kritisch hinterfragen, ob durch das Fasten nicht einfach nur die eigene Stärke getestet wird. Oberkirchenrat Schiefermair ist der Meinung, dass oft nur deswegen gefastet wird, um sich selbst etwas zu beweisen (vgl. I3, Frage 1).

⁵⁸ Vgl. Luczak, Hania, „Wenn Hunger zum Freund wird“, in: Geo, Ausgabe 03, 2016, S. 41: „Heilfasten nach Buchinger: Die wohl bekannteste Fastenkur (etwa fünf Tage bis drei Wochen). Nur Flüssignahrung: zweimal am Tag ein Viertelliter Gemüsebrühe oder Saft, Kräutertee, ein Löffel Honig. Wird oft mit Wandern kombiniert. [...]

F.-X.-Mayr-Kur: Die Milch-Semmel diät (circa 14 Tage) nach dem österreichischen Arzt Franz Xaver Mayr soll etwa mit Kautraining und Bauchmassagen das Verdauungssystem anregen und regenerieren.“

⁵⁹ Vgl. Matthäus Evangelium 4, 1-11 (Jesu Versuchung), in: Deutsche Bibelgesellschaft, Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers mit Wortkonkordanz, 2000, S. 5-6

III.2.2. Fastenmotivationen

Religiöse Motivation

Von religiösem Fasten spricht man laut Fritzsche, wenn das Fasten mit Beten und Meditation kombiniert werde.⁶⁰ Für beinahe alle evangelischen kirchlichen AmtsträgerInnen hatte ihre Fastenerfahrung eine religiöse Motivation. Synodenpräsident Krömer kennt das Fasten schon seit seiner Zeit in der Jugendarbeit. Er schätzt das Fasten und Beten in der Gemeinschaft:

„In der Jugendarbeit haben wir auch in der Fastenzeit ca. eine Woche bewusst weniger gegessen und die gewonnene Zeit bewusst fürs Beten verwendet. Zu einem bestimmten Thema. Dieses Fasten war immer in Gemeinschaft mit anderen“. (I6, Z.19-22)

Für den Umweltbeauftragten Kilgus seien die Fastenmotive im Laufe seiner vielfältigen Tätigkeiten in der Pfarrgemeinde gewachsen. Seinen vorrangigen Grund leitet er aus der Bibel ab. Weiters würde er von seinem religiösen Umfeld sowie durch seine Vernunft angeregt:

„Das Fasten hatte sehr oft eine religiöse Dimension. Sobald man sich mit der Bibel, besonders mit dem Neuen Testament auseinandersetzt, wenn du in der Pfarrgemeinde tätig bist, die Gottesdienste besuchst und jahrzehntelang an einem Bibelkreis teilnimmst, dann bekommst du den Anreiz und auch den Ehrgeiz etwas zu tun. Sehr oft kommt es aber auch aus der Vernunft heraus. Glauben und Vernunft hängen zusammen“. (I4, Z.54-58)

Superintendent Müller-Marienburg begründet die religiöse Motivation seines Fastens wie folgt: „Wenn ich Zeit habe, dann habe ich auch mehr Zeit für Gott“. (I7, Z.15-16) Für Bischof Bünker geht es beim Fasten um eine religiöse Übung. Dabei sucht er Antworten auf die Fragen: „Kann ich verzichten? Wieviel ist überhaupt nötig? Womit hab ich genug?“ (I1, Z.30-31). Auch für Superintendent Dantine ist Fasten religiös motiviert:

„Im weitesten Sinne hat es schon religiöse Dimension. Da spielt die Kirchenjahreszeit eine Rolle, aber auch der Verzicht als ein Bewusstmachen dessen, dass unsere Güter nicht selbstverständlich da sind, sondern uns geschenkt sind“. (F1, Frage 2)

Laut Oberkirchenrat Schiefermair könne man sich den Grund für den Verzicht nicht aus der Religion holen. Aber er sieht sehr wohl, dass die Religion Rituale biete, u.a. auch das Ritual des Verzichts. „Man kann sich bei Gott kein gutes Bild einlegen oder Rechte erkaufen. Aber die Religion ist eine Hilfe bei solchen Entscheidungen“. (I3, Z.15-16)

⁶⁰ Vgl. Fritzsche, Bernardo, 2008, S. 94

Gesundheitliche Motivation

Etwa die Hälfte der Befragten nennt zusätzlich zu den religiösen Motiven auch gesundheitliche Gründe. Diese wurden jedoch von keinem der Befragten detailliert ausgeführt. Für den Superintendenten von Kärnten/Osttirol habe das Fasten sowohl gesundheitliche Gründe als auch eine religiöse Dimension. Für seine Fastenerfahrung gebe die Gesundheit Impulse, zusätzlich nennt er den Bezug zum Kirchenjahr als religiöse Motivation. (vgl. FB3, Frage 2)

Persönliche Motivation

Es wurde auch persönliche Motive genannt. Eine Befragte gab an, dass das Fasten einen Entschleunigungseffekt bewirke, und sie dadurch zu einem „lebensgemäßerem“ Tempo käme. Für einen Befragten heißt Fasten „[...] schauen, ob man noch der Herr im eigenen Hause ist“. Einige Befragte haben angesprochen, dass sich Fastenmotive im Laufe des Lebens verändern können. Weitere persönliche Motive wurden in den Interviews nicht vertieft.

III.2.3. Fastenempfehlungen an evangelische ChristInnen

Sowohl die dritte als auch die sechste Frage des leitfadengestützten ExpertInneninterviews umfasste das Thema Fastenempfehlungen. Im Gegensatz zur dritten Frage, in der die kirchlichen AmtsträgerInnen als Privatpersonen gefragt waren, wurden sie in der sechsten Frage als FunktionsträgerInnen angesprochen. Als Privatperson würden beinahe alle kirchlichen AmtsträgerInnen das Fasten empfehlen. Als FunktionsträgerInnen könnten sich nur vier eine Fastenempfehlung vorstellen, und die betrifft entweder das Autofasten in der Stadt oder den Mut zur Nächstenhilfe. Ausgehend vom Leidensweg Jesu, solle unser Blick für das Leiden und die Ungerechtigkeit in der Welt geschärft werden. Beispielsweise durch Suppensonntage können Projekte der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt und durchgeführt werden. Gemeinsam zu essen und gemeinsam zu spenden könne zu Zusammenhalt und Verbundenheit in den einzelnen Pfarrgemeinden führen. Es gibt seitens der Kirchenleitung keine konkreten Fastenempfehlungen an die evangelischen Pfarrgemeinden. Bei den Fastenempfehlungen wird auch ein Bedauern ausgedrückt, dass es in Österreich weder ein evangelisches Bildungshaus gebe, in dem man Fasten könne, noch geistliche BegleiterInnen für solche Fastenwochen.

Fastenempfehlungen als FunktionsträgerInnen

Der Oberkirchenrat Schiefermair meinte zu dieser Frage:

„Nein, von mir als Behörde, als Teil der Kirchenleitung, gibt es keine Empfehlung. Es gibt natürlich das Mitmachen der Umweltbeauftragten, die bei mir zusammenlaufen, mit dem Autofasten. Das Autofasten läuft über die Umweltbeauftragten. Für die Umweltbeauftragten bin ich in letzter Instanz zuständig... Es ist ein bestimmter Luxus, wenn man ein Leben ohne Auto leben könnte“. (I3, Z.53-57)

Aus Sicht des Superintendenten Dantine soll es seitens der FunktionsträgerInnen keine Fastenempfehlung geben, um individuelle Entscheidung der evangelischen ChristInnen nicht zu beeinflussen. „[...]Fasten und Verzichten ist eine individuelle Entscheidung, jede Empfehlung von Seiten eines Theologen oder einer Theologin hat den Geruch eines religiösen Druckes in die Richtung“. (FB1, Frage 3)

Bischof Bünker könne sich vorstellen, in der Passionszeit noch mehr auf die Menschen zu schauen, die unsere Unterstützung brauchen.

„Wenn wir in der Passionszeit den Leidensweg Jesu in den Mittelpunkt stellen, dann soll das unseren Blick schärfen für die Ungerechtigkeiten und die Leiden in der Welt heute. Die Passionszeit ist gut geeignet dafür, dass man Zeichen setzt, Hilfe für die, die in Not sind, zum Beispiel durch Suppensonntage, wo man bestimmte Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt... Das würde ich den Gemeinden schon empfehlen, das tut ihnen gut und sie machen es auch sehr überzeugend“. (I1, Z.77-85)

Als Umweltbeauftragter weist Kilgus auf informelle Kommunikation in der Gemeinde hin, die das Autofasten thematisiert:

„Da wo ich Gemeinde bin, passieren schon die einen oder anderen Sätze. Man kann in fast jedes Gespräch etwas einfließen lassen. Autofasten gehört da unbedingt dazu. Das ist in Mödling sehr schön. Wir brauchen sogar mehr Fahrradständer, weil so viele GottesdienstbesucherInnen mit dem Fahrrad in die Kirche kommen“. (I4, Z.87-90)

Superintendent Müller-Marienburg kann sich eine typisch evangelische Fastenempfehlung vorstellen, also ohne Verdienstlichkeit vor Gott:

„Ja natürlich auf Evangelisch. Als eine eigene Entscheidung und aus dem heraus, wie ich es beschreibe. Nicht als etwas Verdienstliches vor Gott. So finde ich das schon gut... Die Leute werden eingeladen zu einer spirituellen Übung, die ihnen etwas Gutes tun soll“. (I7, Z.20-24)

Fastenempfehlungen als Privatpersonen

Die Vorstellung über die Durchführung des Fastens als Privatpersonen wird sehr unterschiedlich beschrieben. Einige befragte Personen würden das Fasten sowohl einzeln als auch in Gemeinschaft empfehlen, jedoch in Kombination mit der Beschäftigung geistlicher Themen. Es gibt auch eine Empfehlung, das Fasten zu einem Umstieg auf ein bewussteres Leben zu nützen. Weiters könne den evangelischen ChristInnen zugemutet werden, sich in der Vorbereitungszeit auf Ostern und Weihnachten auf das Wesentliche zu besinnen. Wichtig erscheint allen AmtsträgerInnen, dass das Fasten freiwillig durchgeführt werde und ohne den Hintergedanken der Verdienstlichkeit, Fasten „auf evangelisch“ sozusagen. Fasten solle eine spirituelle Übung sein, die dem Menschen guttut. Durch die Zeit der Entbehrung verschiebe sich sowohl die Wahrnehmung als auch die Wertegewichtung. Es werden auch Empfehlungen ausgesprochen, sieben Wochen lang zu fasten.

Synodenpräsident Krömer empfiehlt auch in Gemeinschaft zu fasten. Außerdem solle man sich in dieser beschränkten Zeit auch mit geistlichen Themen beschäftigen und beten:

„Aus meinem protestantischen Verständnis durchaus vertretbar ist, dass man beschränkte Zeiten wählen soll, wo man über bestimmte geistliche Themen nachdenken und beten soll... Das kann man einzeln machen oder auch in Gemeinschaft“. (I6, Z.28-31)

Bischof Bünker befürwortet das Fasten ebenfalls und betont die freie Entscheidung:

„Also ich glaube, ich würde jedem Menschen das Fasten empfehlen und den Evangelischen besonders gern, weil die Evangelischen leben aus der Freiheit. Luther hat auf der einen Seite das Fasten kritisiert als verdienstvolles Werk. Man kommt deswegen nicht in den Himmel. Man wird deswegen kein besserer Mensch. Aber er sagt auch, dass Fasten eine feine äußerliche Zucht ist. Und das ist schon eine Möglichkeit, die man nützen sollte...“. (I1, Z.35-39)

Für die Oberkirchenrätin Bachler ist Fasten nicht an eine Konfession gebunden. Fasten könne für jeden Menschen eine spirituelle Erfahrung sein: „... aus spirituellen Gründen würde ich das Fasten schon empfehlen. Aus irgendwelchen gesellschaftlichen Gründen nicht“. (I2, Z.15-16)

Der Superintendent von Kärnten/Osttirol betont die Veränderung von Wahrnehmungen und Werten, die durch das Fasten ausgelöst werden. Er empfiehlt es, „...weil Verzicht Gewinn bedeutet und sich durch die Zeit der Entbehrung auch die Wahrnehmung bzw. die Wertegewichtung verschiebt“. (FB3, Frage 3)

Für den Superintendenten von Wien solle sich Fasten nicht auf einige Tage beschränken. Er würde es gutheißen, sieben Wochen lang auf etwas Gewohntes zu verzichten. (vgl. FB4, Frage 3)

Superintendentialkuratorin Malekpour würde weniger das Fasten als das bewusste Leben empfehlen. Sie meint, dass weniger mehr sei.

„Ich schaue darauf, dass ich Fair Trade Produkte kaufe, regionale und saisonale Produkte, um den ökologischen Fußabdruck ins Lot zu bringen. Diese Produkte sind meist teurer und das würde für viele Leute implizieren: weniger. Das bewusster machen, das würde ich raten... Von extremen Kuren rate ich als Medizinerin dringend ab... Crashdiäten bringen gar nichts“. (I8, Z.25-32)

Oberkirchenrat Schiefermair sieht in der Vorbereitungszeit auf die beiden Hauptfeste, Weihnachten und Ostern, ein Angebot, sich auf das wirklich Wesentliche zu besinnen. Er würde allen evangelischen ChristInnen zumuten, dass sie sich über diese Frage Gedanken machen. In diesem Sinne würde er Fasten gutheißen. (vgl. I3, Frage 3)

Das Ehepaar Hofhansl würde jedem empfehlen zu fasten, aber eingebettet in einen spirituellen Rahmen mit Andachten, Gebet und Stille. Fasten als Zeit der Besinnung. Gretel Hofhansl bedauert, dass es momentan in Österreich kein evangelisches Bildungshaus gebe, in dem man fasten könne, wie es im Jugend- und Freizeitheim in Weikersdorf/OÖ möglich gewesen sei. Ernst Hofhansl regte an, dass es auch evangelische geistliche Begleiter für solche Fastenwochen in Österreich geben sollte. Er berichtet, dass in Deutschland eine Ausbildung zum geistlichen Begleiter angeboten werde. (vgl. I5, Frage 3)

Aus spirituellen Gründen zu fasten wird von den Befragten in der Rolle als Privatperson in höherem Maße empfohlen, als in der Rolle als kirchliche FunktionsträgerInnen. Augenscheinlich gibt es unterschiedliche Ansichten – verbunden mit einer deutlichen Zurückhaltung – darüber, ob kirchliche FunktionsträgerInnen spirituelle Fastenempfehlungen machen sollen.

III.2.4. Persönliche Bedeutung der Passionszeit

Für alle Befragten sei die Passionszeit eine ganz besondere Zeit. Sie werde in der evangelischen Kirche sehr bewusst erlebt. Man erinnere sich an den Leidensweg und den Tod Jesu, denke intensiv darüber nach, besinne sich und meditiere. Superintendent Koch nennt die Passionszeit ganz konkret die „Zeit der Besinnung auf Tod und Auferstehung Jesu“. (FB2,

Frage 4) Es sei eine Zeit, in der die Kreuzestheologie im Fokus stünde. Eine befragte Person sagte, dass für sie die Passionsmusik und die Passionsandachten eine besondere Faszination haben.

Die Kreuzestheologie im Fokus

Bischof Bünker erklärte bezogen auf die Frage nach der persönlichen Bedeutung der Passionszeit, dass sowohl er, als auch die Evangelische Kirche, Wert darauflegen, dass die Zeit vor Ostern Passionszeit und nicht Fastenzeit genannt werde. Somit werde das Geschick Jesu in den Mittelpunkt gestellt. Positiv erwähnte er eine Aktion aus Deutschland - „Sieben-Wochen-ohne“.

„Die Aktion „Sieben-Wochen-ohne“, startete im Jahre 1983 als private Initiative einer Hamburger Gruppe von Theologen und Journalistinnen. ... Zur offiziellen Aktion gehört dabei ein Motto, das sich durchaus um Provokation und Unterbrechung religiöser Denkgewohnheiten bemüht. Zum Beispiel: ‚Selber denken! Sieben Wochen ohne Gewissheiten‘ oder ‚Riskier was! Sieben Wochen ohne Vorsicht‘. Außerdem gibt es einen Fastenkalender, wöchentliche Fastenbriefe und die Möglichkeit, sich auf Facebook mit anderen Fastenden oder Fastengruppen zu vernetzen. ... fast drei Millionen Menschen nehmen an ihr teil oder haben schon einmal teilgenommen. Und das heißt: Sie verzichten zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag auf ein bestimmtes Nahrungs-oder Genussmittel (wie z.B. Alkohol, Süßigkeiten) oder auf eine Gewohnheit (wie Fernsehen, Facebook). Es geht also in der Regel um ein selbstbestimmtes Etwas-Fasten, nicht nur um das umfassende Speisefasten. [...] Die Praxis überzeugt durch ihre Einfachheit und ihren zeitlichen Rahmen. Über ihre genaue Gestaltung kann jeder selbst bestimmen; es gibt keinerlei Kontrolle oder moralischen Druck. ... Aber auch, dass das Etwas-Fasten in der Passionszeit mittlerweile sozial üblich geworden ist und sich mit anderen verbunden fühlen kann, trägt zu seiner Beliebtheit bei“.⁶¹

Bischof Bünker erinnerte sich an seinen Religionsunterricht, in dem er mit einem Merkspruch alle Sonntage in der Passionszeit gelernt habe: In rechter Ordnung lernen wir diese Passion (Invocavit, Reminiscere, Okuli, Laetare, Palmsonntag). Damit bleiben alle Sonntage der Passionszeit von Invocavit bis Palmsonntag in Erinnerung. (vgl. II, Frage 4) „Ich glaube, dass wir schon ein besonderes Geschenk haben dadurch, dass bestimmte Zeiten auch herausgehoben sind“. (II, Z.55-56)

Superintendent Müller-Marienburg zeigt sich dankbar für die Besonderheit der jährlich wiederkehrenden Passionszeit:

⁶¹ Koll, Julia, 2014, S. 18

„Das ist eine Zeit, der man nicht aus kann... Die Passionszeit zieht einen in dieses ganze Geschehen hinein. Für mich ist es jedes Jahr lohnenswert. Es kulminiert in der Karwoche und Ostern. Ich finde es immer wieder spannend diese Zeit zu durchleben. Ich bin froh darüber, dass es jedes Jahr ist“. (I7, Z.27-30)

Für Oberkirchenrat Schiefermair gibt die Passionszeit theologisch herausfordernde Sonntagsthemen vor und dadurch ergeben sich für ihn folgende Fragestellungen:

„Was ist wirklich wesentlich? Worauf verlässt man sich im Leben? Worauf kann man sich verlassen? Was gibt einem wirklich Vertrauen? Wo bekomme ich wirklich Hilfe? Diese Fragen stellen sich für mich in der Passionszeit mit einer gewissen Härte“. (I3, Z.36-38)

Bewusstseinszeit

Umweltbeauftragter Kilgus beschreibt die Passionszeit als eine Bewusstseinszeit, die Umdenken und Veränderung nach sich zieht:

„Passionszeit ist für uns etwas, wo man weiß, das steht jetzt bevor, da kommt etwas auf uns zu. Es ist ein ganz großes Ereignis der Christenheit und da ein paar Wochen bewusst hinzugehen, das hat schon was. Allein das bewirkt schon wieder verschiedene Arten von Umdenken und zieht Handlungen nach sich, wo man Dinge bewusster macht oder anders als man es sonst täte. Es ist eine Bewusstseinszeit... Man lässt alles weg, was nicht sein muss. Ich finde das als einen der besten Ansätze, im Sinne von Umwelt, Bewahrung der Schöpfung, Schonung von Ressourcen“. (I4, Z.65-76)

Superintendent Dantine weist auf den bewussten Verzicht liturgischer Elemente im Gottesdienst hin: „Leisere‘ Kirchenjahreszeit – liturgisch ohne Gloria und Halleluja – damit dies zu Ostern umso strahlender erklingt“. (FB1, Frage 4)

Intensives Naturerleben

Oberkirchenrätin Bachler bezeichnet sich als „Fan“ der Passionszeit. Sie erlebe das Wiedererwachen der Natur intensiv und werde dadurch angeregt, sich zu bewegen, nachzudenken und sich zu besinnen.

„Ich liebe die Passionszeit. Zum einen ist sie für mich verbunden mit einem intensiven Naturerleben, die Sonne scheint länger, es ist mehr Licht, das Leben kommt... Andererseits ist es die Möglichkeit in der Verbindung mit dem christlichen Passionsthema, dem Leiden Jesu, auch stärker in sich zu gehen. Im Frühling beginnt wieder die Laufsaison für mich... Ich erlebe das als Beispiel: ich laufe durch die erwachende Natur und gleichzeitig kann ich ganz bei mir sein. Das Laufen verändert Menschen. Man kommt anders zurück, als man wegelaufen ist... Passionszeit hat für mich ganz viel mit Nachdenken und Nachdenklichkeit zu tun. Früher hat es Bußzeit geheißen. Ich würde es irgendwie Besinnung nennen“. (I2, Z.19-30)

Bewusstes Erleben der Passionsandachten und der Passionsmusik

Das Ehepaar Hofhansl hat zwei neue Aspekte zur Bedeutung der Passionszeit eingebracht: einerseits den Hinweis auf die evangelische Passionsmusik als besonderes Erbe und andererseits die Passionsandachten, etwa in der Tradition von Johannes Bugenhagen⁶², oder auch wie im Gesangbuch vorgeschlagen⁶³. Gretel Hofhansl sagte:

„Für mich ist es ganz wichtig, die Passionszeit bewusst zu durchgehen, die Passionsandachten, die Passionsmusik. Ich höre gerne Passionsmusik aus verschiedenen Zeiten. J.S. Bach hat keine Kantaten für die Sonntage in der Fastenzeit geschrieben, nur die großen Johannes-, und Matthäuspassionen, die sind aber nur für den Karfreitag. Wenn ich vorher die Passionszeit nicht bewusst erlebe, ist Ostern nur eine halbe Sache. Für mich ist die Osternacht der schönste Gottesdienst im ganzen Jahr - von der Finsternis ins Licht“. (15, Z. 107-111)

III.2.5. Verzicht in der Passionszeit

Die Hälfte der befragten Personen verzichtete in diesem Jahr auf Alkohol, zwei Personen auf Süßigkeiten und eine Person auf Fleisch. Zwei Befragte gaben an, sich in der Passionszeit bewusster zu ernähren, und vier Personen schafften es heuer nicht, auf etwas zu verzichten. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass Synodenpräsident und Anwalt Krömer seine MitarbeiterInnen an seinem Verständnis von Passionszeit teilhaben lasse. „Am Gründonnerstag schließe ich meine Kanzlei immer um 16 Uhr und am Karfreitag ist für alle Mitarbeiter frei“. (16, Z.45-46)

III.2.6. Welche Bedeutung hat es für die Kirchenleitung, dass Jesus gefastet hat

Die Befragten vertreten zu dieser Frage sehr unterschiedliche Positionen. Für vier der Befragten habe das Fasten von Jesus keine Bedeutung. Für fünf Befragte sei das Fasten von Jesus jedoch von großer Bedeutung. Weitere fünf befragte Personen meinten, dass es für sie nur bedingt bedeutsam sei, weil Jesus damit gezeigt habe, dass er ganz Mensch sei. Die Antworten auf diese Frage verdeutlichen, wie die evangelische Kirche in Österreich Pluralität

⁶² Vgl. Buske, Norbert, 1985

⁶³ Evangelischer Presseverband in Österreich (Hg.), Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe der evangelischen Kirche in Österreich, 1994

nicht nur toleriert, sondern auch in dieser begriffen ist. Ein Befragter könne vom Fasten in biblischer Zeit keinerlei Verbindung zum heutigen Fasten herstellen. Die Ausgangslage sei für ihn eine völlig andere. Ein Befragter betont insbesondere die 40 Tage, die Jesus in der Wüste gefastet hat, und zieht Parallelen zur Medizin, Psychologie und Pädagogik. Für ihn sei eine Bewusstseinsänderung erst nach diesem Zeitraum möglich.

Große Bedeutung als Vorbild für ChristInnen heute

Für Oberkirchenrätin Bachler sei das Fasten Jesu deswegen bedeutend, weil sie damit den Menschen Jesus verstehen und seine Erfahrung nachempfinden könne:

„Theologisch gesehen, ja. Weil mit Fasten, wie ich es selber erlebt habe, eben ein Stück Innerlichkeit verbunden ist. Der Körper kann mit anderem beschäftigt sein als mit Verdauung und Nahrungsaufnahme. Es kommen andere Gedanken, es kommen andere Gefühle. Ja, es sind einfach andere Themen wichtig auf einmal, und insofern, ja. Ich denke, dass Jesus das auch so erlebt hat“. (I2, Z.41-45)

Superintendent Müller-Marienburg ergänzt diesen Standpunkt um einen biblischen Hinweis und Luthers Kritik an der Verdienstlichkeit des Fastens:

„Ja, es spielt eine Rolle. Ich verstehe das Fasten von Jesus so: er setzt sich einer spirituellen Herausforderung aus. Er macht es nicht, um Gott einen Gefallen zu tun...Deshalb kann ich auch mit gutem Gewissen sagen: Fasten ist eindeutig eine biblische Angelegenheit“. (I7, Z.40-43)

Für den Umweltbeauftragten Kilgus ist das Fasten von Jesus auch heute bedeutsam und vorbildhaft:

„Naja ganz klar, weil Jesus das Vorbild schlechthin ist. Er zeigt uns, ich sag es jetzt ganz locker, dass, wenn man die Nase voll hat von allem möglichen, dass man sich irgendwohin zurückziehen soll und auf möglichst vieles verzichten soll, damit man im Kopf Dinge aufarbeiten, frei werden, etwas ablegen kann. 40 Tage zurückziehen, das wäre interessant, das einmal zu machen. Aus meiner Erfahrung beginnt Bewusstseinsänderung schon nach einer Woche. Man sieht plötzlich andere Dimensionen“. (I4, Z.93-99)

Bedingt bedeutsam

Für Bischof Bünker gibt es einen Bedeutungsunterschied im Fastenverständnis der Bibel und der heutigen Zeit. Er hinterfragt also kritisch die Bedeutung des Fastens Jesu für die heutige Zeit, sowohl in der Motivation als auch in der Form des Fastens.

„Naja natürlich. Das ist ja doch ein Zeichen seiner Beziehung zu den irdischen Dingen, aber auch seine Bereitschaft, sich für Gott ganz zu öffnen. Ein bisschen bin ich da skeptisch, weil die Fastentraditionen aus der Bibel oder überhaupt aus der Vergangenheit mit dem, wie bei uns das Fasten verstanden wird, nichts zu tun haben. Bei uns ist Fasten eine Reaktion auf den Überfluss,

auf das ständige Zuviel, aber im Ursprung war das Fasten im Mangel angesiedelt. Die Menschen damals haben ja eh schon nichts gehabt dann noch gefastet. Da ging es nicht darum, den Überfluss zu bewältigen oder sich von etwas freizumachen. Dieser im Kern wirklich religiöse Sinn des Fastens ist heute weithin verloren gegangen. Fernseherfasten und Autofasten ist alles gut und schön und sinnvoll, aber wirklich fasten würde ich das nicht nennen... Der Ursprung des religiösen Fastens bei Jesus und bei den ersten Christen und Christinnen oder im Judentum in der biblischen Zeit war einfach und hatte den Sinn in sich selber“. (I1, Z.89-104)

Oberkirchenrat Schiefermair betont die Parallelen des vierzigtägigen biblischen Fastens und moderner medizinischer und pädagogischer Erkenntnisse:

„Das Fasten Jesu spielt für mich religionsgeschichtlich oder religionswissenschaftlich eine Rolle, weil er sich damit als braver Sohn seiner eigenen Religion sieht, des Judentums, wo das Fasten vorgeschrieben war. In Fortsetzung spielt das Fasten von Jesus für mich keine Rolle. Interessant finde ich die Zeitangabe - 40 Tage - ... sechs Wochen. Diese sechs Wochen spielen in der Medizin eine große Rolle, in der Psychologie, in der Waldorfpädagogik und in der Psychosomatik. Diese 40 Tage!... Dieses biblische Zeitmaß spielt eine große Rolle bei inneren Prozessen, diese kann man erst nach 40 Tagen anreißen, durchleben und abschließen... Nur in dieser Zeitperspektive lässt sich etwas von dir innerlich bearbeiten und zu einem Ergebnis führen... Wenn jemand 40 Tage Auto fastet, kann ich mir vorstellen, dass das wirklich nachhaltig ist... Erst dann ist Bewusstseinsänderung möglich“. (I3, Z.63-87)

III.2.7. Welche Bedeutung hat es für die Kirchenleitung, dass Luther gefastet hat

Bei dieser Frage herrscht eine hohe Übereinstimmung. Für keinen der Befragten habe es eine Bedeutung, dass Luther gefastet hat. Sehr wohl wird aber seine Erkenntnis hervorgehoben, dass wir durch Fasten vor Gott keine besseren Menschen werden können. Oberkirchenrätin Bachler ergänzt hierzu: „Luther hat als Mönch gefastet. Ja, daher spielt es für uns Evangelische weniger eine Rolle“. (I2, Z.49-50) Für Synodenpräsident Krömer zählt, dass Jesus gefastet hat. Das Fasten von Luther und den anderen Reformatoren habe keine Bedeutung für ihn. „Luther hat sich an die Bibel gehalten. Kirchenväter und viele Väter der Reformation haben auch gefastet. Entscheidend ist aber, dass Jesus gefastet hat“. (I6, Z.74.75)

Luthers Erkenntnis: Fasten ohne Verdienstlichkeit

Superintendent Müller-Marienburg erwähnt die Bekenntnisschrift der evangelischen Kirche, die Confessio Augustana. In ihr wird das Fasten zwar erlaubt, aber es bringt keinen Verdienst bei Gott⁶⁴:

„Das spielt für mich keine Rolle. In der Confessio Augustana steht schon was drin. Das ist zwar nicht von Luther. Die Reformatoren haben schon festgelegt, dass Fasten nichts macht, dass man es schon machen darf, auch andere kirchliche Riten und Gebräuche, aber ohne Verdienstlichkeit“. (17, Z. 48-50)

Bischof Bünker zeigt auf, dass sich die Einstellung Luthers nach seinen reformatorischen Erkenntnissen grundsätzlich geändert habe:

„Man sieht dem älteren Luther das Fasten ja nicht an. Aber im Kloster war das anders, er war ein hagerer Mönch. Er hat zum Teil bis zur Ernährungsstörungsgrenze gefastet, nehme ich an“ (II, Z. 110-114)... „Das war, glaube ich, das Anliegen der Reformatoren: macht kein Gesetz daraus, auch kein moralisches Gesetz. Keiner wird deswegen ein besserer Mensch“. (II, Z. 124-127)

III.2.8. Erinnerungen an den Karfreitag/Karwoche in der Kindheit

Den Karfreitag haben die kirchlichen AmtsträgerInnen mit großer Übereinstimmung als sehr stillen Tag in Erinnerung. Am Karfreitag wurde in vielen Familien fleischlos und reduziert gegessen. Es wurde berichtet, dass die Ernsthaftigkeit dieses Tages für einige schwer zu ertragen war.

Karfreitag, ein freier, stiller und ernsthafter Tag

In diesem Sinn erinnert sich Bischof Bünker noch gut an die Stimmung des Karfreitags in seiner Kindheit. Für ihn waren die Tage der Karwoche stark geprägt von den kärntnerischen Bräuchen. Den Karfreitag erlebte er als einen sehr stillen Tag, geprägt von den Gottesdiensten. An diesem Tag habe es im Haus keine Musik gegeben. Er könne sich an nichts Lautes erinnern. Einen starken Eindruck habe die Stille dieses Tages bei ihm

⁶⁴ Vgl. <https://3alog.net/wp-content/uploads/2017/03/calatdt.pdf> S. 23: „...daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unseren Werken, sondern allein durch den Glauben an Christus, daß wir um Christi willen Gnade erlangen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehrt hat, Gnade zu verdienen mit gesetzten Fasten, Unterschied der Speise, Kleidern etc.“ 20.Jänner 2018

hinterlassen. Der Karfreitag sei auch noch ein Fasttag gewesen. (vgl. I1, Frage 9) Am Karfreitag sei im Hause Bünker fleischlos gegessen worden und ziemlich sicher auch reduziert. Der Bischof erwähnte seine Dankbarkeit bezüglich des evangelischen Feiertages am Karfreitag: „Der Karfreitag ist ja in Österreich für die Evangelischen gesetzlicher Feiertag. Da können wir nur dankbar sein dafür.“ (I1, Z.141-142)

Ähnliches berichtet Oberkirchenrat Schiefermair über die Karwoche in seiner Kindheit in der Steiermark und seine Eindrücke als Vikar in der Pfarrgemeinde Mödling:

„Am Gründonnerstag haben wir als kleine Kinder Sauerampfer gepflückt, aus den Wiesengräsern hat es Suppe gegeben, der gekaufte Spinat kam erst viel später. Der Karfreitag war ein sehr ernster Tag, da war Kirchgang, wir durften nicht laut sein, es gab nur Suppe. Es war ein sehr stark religiös geprägter Tag mit einer schweren Ernsthaftigkeit, die Kinder schwer aushalten. Dagegen haben wir auf den Karsamstag schon immer hart gewartet, auf das riesige Osterfeuer, da wurde der ganze Baumschnitt des Winters aufgeheizt, bis das in Graz verboten wurde ... Der Karfreitag war immer schulfrei“. (I3, Z.99-106) ... „In der Pfarrgemeinde Mödling haben wir gleich viele Gottesdienstbesucher am Karfreitag wie am Ostersonntag. Früher sind die Leute nur am Karfreitag in die Kirche gegangen und dann wieder zu Weihnachten, vielleicht am Reformationstag“. (I3, Z. 117-119)

III.2.9. Ergänzungen der kirchenleitenden AmtsträgerInnen zum Thema Fasten

Bei den Ergänzungen zeigen sich einerseits unterschiedliche Positionen zum Fasten allgemein, andererseits werden eine Fülle von Praktiken zur Gestaltung der Passionszeit genannt wie: Passionsandachten, Fastensuppenessen, Misereor, Autofasten, Fasten jugendlicher Gruppen, „Sieben-Wochen-ohne“ Aktion. In den Ergänzungen wird auch das Fasten in Notzeiten in der reformierten Kirche erwähnt, ausgerufen von Johannes Calvin. In Bezug auf Fasten könne die evangelische Freiheit auch als Nachteil gesehen werden.

Überwindung von Fastenvorurteilen

Der Superintendent aus der Steiermark kann in dieser Frage ein Überwinden traditioneller Abgrenzungen erkennen. „In der Vergangenheit hatte man das Fasten oft als typisch katholische Werk-Gerechtigkeit gebrandmarkt, es ist gut, dass man hier viel voneinander gelernt hat“. (FB6, Frage 9) Ähnlich positiv beurteilt der Superintendent von Kärnten/Osttirol die Entwicklung in seiner Diözese: „Nachdem es in unserer Kirche eigentlich kein Thema gewesen ist, ist es in den letzten Jahren aber auch bei uns verstärkt in den Fokus gekommen und wird doch von einigen Kirchenmitgliedern praktiziert“. (FB3, Frage 9) Für den

Superintendenten von Oberösterreich wäre Fasten sogar wieder zu entdecken. (vgl. FB5, Frage 9)

Fastenpraktiken

Konkrete Ideen dazu und Hoffnung auf Veränderung kommen vom Umweltbeauftragten Kilgus: „Was ich beobachte ist, dass wir eine sehr vernünftige Gemeinde bereits sind... Zurückhaltung beim Autofahren, Zurückhaltung beim Völlern; das gefällt mir gut... die sehe ich als Vorbilder... Das lädt zum Nachahmen ein“. (I4, Z.118-122)

Die ökumenische Aktion „Autofasten“ wird auch von der Kirchenleitung der Diözese Salzburg/Tirol unterstützt. Superintendent Dantine begründet dies damit, dass „[...] hier der Verzicht in Verbindung mit dem bewussten Umgang mit uns geschenkten Gütern und der Verantwortung gegenüber der Schöpfung besonders deutlich wird“. (FB1, Frage 9)

Interessante praktische Beispiele von Traditionen kommen von verschiedenen Diözesen. Synodenpräsident Krömer ist beispielsweise vom Fasten Jugendlicher in Gemeinschaften beeindruckt:

„Es gibt viele liturgische, aber auch interessanterweise jugendliche Gruppen, die eine Woche lang zu einem bestimmten Thema aufrufen für irgendetwas zu fasten und zu beten. Das gibt es unter den Jugendlichen mehr als wir vermuten“. (I6, Z.89-91)

Weitere Praktiken in der Passionszeit

Als Beispiel für eine andere Praxis nennt Superintendentialkuratorin Malekpour beruhigende Andachten:

„Bei uns gibt es sowohl im Advent als auch in der Passionszeit Andachten um 18.30 Uhr. Es ist eine Mischung aus Gottesdienst und Andacht. Diese Gottesdienste mag ich ganz besonders, da kann man richtig zur Ruhe kommen... Mit Liedern, Texten, Gebeten. Es ist ein Runterfahren. Man kann bewusst loslassen, es ist Abend, man kann in den Ruhemodus fallen. Man hat nicht mehr den ganzen Tag vor sich“. (I8, Z.98-103)

Auch Oberkirchenrat Schiefermair kenne die Tradition der Passionsandachten. Im Rahmen seiner Tätigkeiten in der Pfarrgemeinde Mödling habe er karitative Kinder- und Jugendarbeit

mit der Misereor⁶⁵ Fastenaktion initiiert und befürworte die Tradition des Fastensuppenessens:

„Ich kann mich erinnern, ich bin als Jugendlicher gerne in Passionsandachten gegangen. Das war jeden Abend in der ganzen Karwoche... Das hat zwar nichts im engeren Sinn mit dem Fasten direkt zu tun, aber mit dem Gestalten dieser Zeit, mit dem verstärkten Aussetzen, sich selbst auseinandersetzen mit der biblischen Botschaft der Tradition. Das finde ich sehr evangelisch“. (I3, Z.127-132) ... „Was wir in Mödling versucht haben: das war Misereor. Das war der Versuch von dieser Art von identifikatorischem Lernen, dass die Kinder sich einmal im Jahr einfühlen können, sich identifizieren mit Kindern in einer Weltgegend, in der es ihnen nicht so gut geht wie uns. Das ist ein Versuch, das in sein Leben zu integrieren, dass man weiß, ich kann ein bisschen etwas dazu tun, dass es anderen bessergeht. Das finde ich einen sehr legitimen Ansatz heute zur Gestaltung des Fastens oder eben der Passionszeit. In vielen Gemeinden gibt es auch die Tradition des Fastensuppenessens. Man spendet somit den Teil des Geldes, den man sonst ausgeben würde, für einen bestimmten Zweck. Es gibt viele Methoden Bewusstsein zu ändern und das ist wahrscheinlich die Beste“. (I3, Z.136-144)

Oberkirchenrätin Bachler geht in ihrem Schlusswort noch einmal darauf ein, dass Fasten für sie als persönliches Erlebnis etwas ganz Besonderes sei, „...eine Erfahrung, die ein Stück Entwicklung beinhaltet“. (I2, Z.71-72). Sie ist jedoch davon überzeugt, dass sich den Himmel niemand „erfasten“ könne. Weiters berichtet sie von kulinarischen Auswüchsen. Die Mönche seien wohl sehr kreativ bei der Suche nach „Fleischersatz“ in den Fastenzeiten gewesen: In Deutschland seien z.B. Maultaschen serviert worden: Fleisch, das in Teig versteckt war, habe nicht als Fleisch gezählt. (vgl. I2, Frage 10)

Superintendent Müller-Marienburg berichtet von einer hilfreichen deutschen Fastenaktion und möchte die Angst vor dem Fasten nehmen: „Die ‚Sieben-Wochen-ohne‘ Aktion in Deutschland finde ich sehr hilfreich. Man soll keine Angst vorm Fasten haben. Ich finde es sehr hilfreich. Keine Pflicht und kein Verdienst“. (I7, Z.64-66)

Bischof Bünker charakterisiert evangelisches Fasten als eine freie Entscheidung und betont einen Unterschied zur calvinistischen Tradition:

„Es ist offensichtlich in der lutherischen Kirche nicht wirklich gelungen, oder hat sich nicht wirklich ergeben, dass es so feste Fastenzeiten gibt. Jetzt abgesehen vom Karfreitag vielleicht...Man kann sagen, es ist ein Nachteil der großen Freiheit, die die Reformation gebracht hat. Jede und jeder tut aus freien Stücken, was man für richtig hält, es gibt keine Gesetze, kein schlechtes Gewissen und nichts Moralisches dabei. Aber dass man dann doch etwas gemeinsam tut, das ist halt dann schwieriger. Das ist bei den Reformierten etwas anders.“

⁶⁵ Vgl. <https://www.misereor.de/ueber-uns/> „Misereor“ ist die Bezeichnung für ein Hilfswerk der römisch-katholischen Kirche in Deutschland, die seit 1958 über 106.000 Projekte unterstützt haben. 2. Jänner 2018

Calvin hat, obwohl er die grundsätzliche Kritik am Fasten mit Zwingli und Luther geteilt hat, feste Fasttage gekannt und eingeführt, besonders wenn Not gedroht hat. In Notsituationen, z.B. Flüchtlingssituation in Genf usw. ruft Calvin immer zum Fasten auf. Also eine interessante Reaktion. Wer fastet, hat die Energien frei für anderes. Es gibt auch Musiker und Sportler, die vor ihren Auftritten fasten“. (II, Z. 160-173)

III.2.10. Resümee aus den Interviews der kirchlichen AmtsträgerInnen

Die Ergebnisse zeigen, dass alle befragten evangelischen kirchenleitenden AmtsträgerInnen zumindest eine Fastenerfahrung haben und primär in der Passionszeit Verzicht üben. Für alle Befragten hat die Passionszeit eine zentrale Bedeutung, und zwar dadurch, dass die Kreuzestheologie in den Mittelpunkt gerückt wird. In der Passionszeit wird in der Liturgie auf feierliche Formeln (Gloria und Halleluja) verzichtet, damit sie zu Ostern bewusster wahrgenommen werden können. Für einen Teil der Befragten scheinen Passionsandachten und Passionsmusik als wichtige Teile der Passionszeit eine besondere Faszination auszuüben.

Für alle Befragten dürfte im Verzicht ein Gewinn liegen, der im besten Fall zu einer Bewusstseinsänderung führen könnte oder dazu, Gewohnheiten zu verändern. Mit diesen Aussagen der kirchlichen AmtsträgerInnen bestätigen sich die Beobachtungen des Theologen Müller-Fahrenholz, der im Fasten etwas Janusköpfiges sieht: Zum Fasten gehöre einerseits Enthaltensamkeit und Verzicht und andererseits bringe es einen massiven Gewinn und eine Bereicherung (s. S. 13). Die Zeit der Entbehrung vermag sowohl die Wahrnehmung als auch die Werthaltung zu verschieben. Die Aussagen lassen vermuten, dass Fasten auch als Grenzerfahrung erlebt werden kann, und unter Umständen, um die eigene Stärke zu testen.

Die vorrangige Fastenmotivation der evangelischen kirchenleitenden AmtsträgerInnen ist eine religiöse, es werden jedoch auch karitative, gesundheitliche und persönliche Fastengründe genannt. Der überwiegende Teil der Befragten ist der Ansicht, Fasten solle eine spirituelle Übung sein. Die kirchenleitenden AmtsträgerInnen haben den Eindruck, die evangelische Kirche würde karitatives Fasten in den Mittelpunkt stellen, beispielsweise durch Verzicht im Interesse Notleidender, Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit. Die Befragten erwähnen teilweise auch Autofasten und die Aktion „Sieben-Wochen-ohne“, welche in einigen Pfarrgemeinden empfohlen werden dürften. Durch das Verzichten werde uns bewusst, dass wir die uns geschenkten Güter nicht als selbstverständlich sehen sollen. Die befragten Personen empfehlen weiters Suppenontage und die Aktion „Misereor“, wodurch Projekte der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt werden können. Gemeinsam essen und

gemeinsam spenden trägt zur Verbundenheit und zum Zusammenhalt in den Pfarrgemeinden bei. Die Befragten bestätigen, dass sich Fastenmotive im Laufe des Lebens verändern können.

Als Behörde oder FunktionsträgerIn gibt es seitens der kirchlichen AmtsträgerInnen keine Fastenempfehlung an die einzelnen Pfarrgemeinden. Superintendent Müller-Marienburg scheint dies aber nicht auszuschließen. Auch Bischof Bünker könne sich Empfehlungen vorstellen. Als Privatperson wäre allerdings für nahezu alle Befragten eine Fastenempfehlung denkbar.

Übereinstimmung herrscht bei den Beschreibungen der Karfreitagsstimmung in der Kindheit der AmtsträgerInnen. Es war für alle ein stiller ernsthafter Tag, der in den meisten Familien fleischlos und reduziert begangen wurde. Der Karfreitag ist in Österreich ein gesetzlicher Feiertag für alle evangelischen ChristInnen.

Zwei Befragte bedauern, dass in Österreich weder ein evangelisches Bildungshaus, in dem man Fasten könnte, noch geistliche BegleiterInnen für diverse Fastenwochen zur Verfügung stehen. Indirekt mag man dadurch auf die eher niedrige Bedeutung des Fastens in der evangelischen Kirche schließen.

Das Fasten von Jesus dürfte für die AmtsträgerInnen eine sehr unterschiedliche Bedeutung haben. Unisono scheinen die Antworten der Kirchenleitung jedoch darauf hin zu deuten, dass das Fasten Luthers für sie eher keine Bedeutung haben dürfte.

Es wurde auch erwähnt, dass in der Confessio Augustana, der evangelischen Bekenntnisschrift, klar festgeschrieben steht, dass in der evangelischen Kirche gefastet werden darf, jedoch ohne den Hintergedanken der Verdienstlichkeit. Alle scheinen sich einig, dass Fasten immer freiwillig durchgeführt werden sollte und dass uns Fasten Gott nicht näherzubringen vermag. In Bezug auf Fasten mag die evangelische Freiheit auch als Nachteil gesehen werden. Gemeinsames Tun wird dadurch vielleicht schwieriger.

III.3. Ergebnisse der Fragebogenerhebung zum Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden Österreichs

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Erhebung der Fragebögen dargestellt und analysiert.

III.3.1. Demografisches

Der Fragebogen wurde an alle 194 evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden Österreichs verschickt. Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, leben in den sieben evangelischen Diözesen insgesamt über 288.000 evangelische Gemeindeglieder. Insgesamt sind 91 Fragebögen aus 59 Pfarrgemeinden eingetroffen. Sieben der 91 Fragebögen wurden anonym retourniert und sind in Tabelle 2 extra ausgewiesen. Aus einigen Pfarrgemeinden sind mehr als ein Fragebogen eingelangt. Dies betrifft die Diözesen Wien, Niederösterreich und Oberösterreich. In zwei niederösterreichischen Pfarrgemeinden verschickten die Pfarrer den Link des online-Fragebogens an die Gemeindevertretung und das Presbyterium. In Wien und Oberösterreich kamen aus Pfarrgemeinden mit doppelt besetzten Pfarrstellen mehrere Fragebögen.

Aus den Diözesen mit den wenigsten Pfarrgemeinden sind im Verhältnis die meisten Antworten eingegangen. So antworteten zwei Drittel aller Wiener Pfarrgemeinden, fast die Hälfte der Pfarrgemeinden aus der Diözese Salzburg/Tirol. Aus den Diözesen Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland haben je rund ein Drittel der Pfarrgemeinden den Fragebogen retourniert. Vergleichsweise wenig Antworten kamen aus den Diözesen Kärnten/Osttirol und der Steiermark (siehe Tabelle 2). Sieben Fragebögen wurden anonym retourniert und in der Tabelle extra ausgewiesen. Die Antworten aus 59 unterschiedlichen Pfarrgemeinden lassen sich jedoch eindeutig einer Diözese zuordnen.

Diözesen	Evangelische	Pfarrgemeinden	Anzahl der Pfarrgemeinden, die geantwortet haben	Anzahl Fragebögen
Wien	50887	21	10 (47,62%)	14
Niederösterreich	40097	28	9 (32,14%)	29
Oberösterreich	49935	34	12 (35,29%)	13
Burgenland	32337	29	9 (25,71%)	9
Steiermark	39354	33	5 (15,15%)	5
Kärnten und Osttirol	49702	33	7 (21,21%)	7
Salzburg, Tirol (inkl. Vorarlberg)	28489	16	7 (43,75%)	7
anonym				7
insgesamt	290801	194	59 (30,41%)	91

Tabelle 2: Ergebnisse der Erhebung im Vergleich zu den Zahlen der Evangelischen A.B. und der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in den Diözesen Österreichs. Zahlen der Evangelischen A.B. und der evangelischen Pfarrgemeinden aus: Glaube und Heimat 2017. ⁶⁶

Von den 91 Fragebögen wurden 87 elektronisch und vier handschriftlich ausgefüllt. Um niemanden von der Befragung auszuschließen, war in der Aussendung vermerkt, dass auf Wunsch die Fragebögen auch per Post zugesandt und retourniert werden könnten.

Sozio-demografisches: Geschlecht (n = 91)

In den österreichischen evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden gibt es 174 männliche Amtsträger und 91 weibliche Amtsträgerinnen.⁶⁷ Von den 91 Antworten wurden 34 von Frauen (Pfarrerinnen, Kuratorinnen, Presbyterinnen, Gemeindevertreterinnen, Lektorinnen, ...) und 46 von Männern (Pfarrern, Vikar, Pfarramtskandidat, Kuratoren, Presbyter,

⁶⁶ Vgl. Evangelischer Presseverband in Österreich, 2016, S. 70-105

⁶⁷ Vgl. <https://evang.at/kirche/zahlen-fakten/> 31. August 2017

Gemeindevertreter, ...) ausgefüllt. Elf der beantworteten Fragebögen wurden entweder anonym oder von Gruppen retourniert; deshalb können diese Antworten nicht eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden.

Regionale Beteiligung (n = 59)

Die Pfarrgemeinden im Norden und Osten Österreichs (40 von 112) waren eher bereit, an der Umfrage teilzunehmen. Nur 19 (von 82) Pfarrgemeinden im Westen und Süden haben sich an der Umfrage beteiligt. Um in weiterer Folge die Forschungsfragen „Welche inhaltlich-theologische Bedeutung hat das Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich?“ und „Wie wird das Fasten in der evangelisch-lutherischen Kirche heute sichtbar?“ beantworten zu können, werden zunächst die Detailfragen ausgewertet und die Ergebnisse dargestellt.

III.3.2. Angebote in den Pfarrgemeinden zur Gestaltung der Passionszeit

Die Antworten auf die Frage: „Welche Angebote gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde zur Gestaltung der Passionszeit?“ sind vielfältig. In allen eingelangten 91 Fragebögen wurde diese Frage beantwortet. Es gab 145 Nennungen, wobei 21-mal angegeben wurde, dass es keine speziellen Angebote in ihren Pfarrgemeinden in der Passionszeit gebe. Die restlichen 124 Nennungen wurden den vier Kategorien „Die Passion Jesu als Schwerpunkt zur Gestaltung der Passionszeit“, „Die Ökumene als Schwerpunkt zur Gestaltung der Passionszeit“, „Verzichten als Schwerpunkt zur Gestaltung der Passionszeit“ und „Weitere Angebote“ zugeordnet. Diese werden im Folgenden dargestellt, erklärt und analysiert.

Die Passion Jesu als Schwerpunkt zur Gestaltung der Passionszeit

Besonders hervorzuheben ist, dass Passionsandachten zur Gestaltung der Passionszeit von Pfarrgemeinden 17-mal genannt wurden. Dazu ist anzumerken, dass Passionsandachten etwas typisch Evangelisches sind. Laut Starkmann erwähnt Luther Passionsandachten in der Predigt „Ein Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Jesu Christi“ 1519, WA2. S. 131-142.⁶⁸ Ihre Ursprünge gehen bis ins Mittelalter zurück. Unter Johannes Bugenhagen aus

⁶⁸ Vgl. Starkmann, Karl, in: *Archiv für Reformationsgeschichte*, 1984, S. 26

Wittenberg erlebten die Passionsandachten später ihren Höhepunkt.⁶⁹ Seine Kirchenordnungen bestimmten, dass die Passionsharmonie am Karfreitag gelesen werden sollte. Als Passionsharmonien wurden die Andachten gesungen und in den evangelischen Gesangsbüchern über Jahrhunderte überliefert. Sie inspirierten auch z.B. Johann Sebastian Bachs Passionsmusik.⁷⁰ Passionsandachten sind seit ihrem Ursprung mit Musik verbunden. Das erklärt eventuell, weshalb Passionskonzerte und Passionsmusik fünfmal genannt wurden. Eine weitere Nennung betrifft eine Passionsausstellung von acht Künstlerinnen.

Aus diversen Antworten ist nicht ersichtlich, ob die Angebote jährlich stattfinden oder ob es sich um einmalige Veranstaltungen handelt. Aufgrund der Fragestellung konnte jedoch keine Differenzierung vorgenommen werden.

Das Thema der Passion wird auch in einer Meditation und einem Frauenkreis, sowie in den sechs Passionssonntagen bewusst behandelt. In einem Fragebogen wird über einen Gemeindenachmittag in der Passionszeit berichtet, an dem Kinder mit Eltern an einem Samstag eingeladen würden.

Bezüglich Interesse an den Angeboten in der Passionszeit ist einem Fragebogen zu entnehmen, dass die Angebote gut angenommen würden, während in einem anderen Fragebogen erwähnt wird, dass die Passionsandacht in der Pfarrgemeinde kaum besucht werde.

Die Ökumene als Schwerpunkt zur Gestaltung der Passionszeit

Fünfmal wurde erwähnt, dass ökumenische Veranstaltungen in der Pfarrgemeinde in der Passionszeit angeboten werden: So fänden z.B. ökumenische SchülerInnengottesdienste statt, in denen evangelische ChristInnen mit anderen Konfessionen gemeinsam feiern. Andere ökumenische Veranstaltungen, die genannt wurden, sind: ökumenischer Stadtkreuzweg; eine

⁶⁹ Vgl. Buske, Norbert, 1985

⁷⁰ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=iJpDvE9xRpA> A conversation between four scholars of J.S.Bach – Ton Koopman, 29. Dezember 2017

ökumenische Heilfastenwoche; ökumenisches Pilgern in der Karwoche; ökumenischer Bibelkreis zum Karfreitag; ökumenische Passionsandacht.

Verzichten als Schwerpunkt zur Gestaltung der Passionszeit

Verzichten bzw. Fasten wurde zehnmal genannt. Am häufigsten wurde Fastensuppen essen erwähnt (sechsmal). Beim Fastensuppen essen handelt es sich um ein karitatives Fasten. In der Pfarrgemeinde wird bzw. werden eine oder mehrere Suppen angeboten. Die Menschen, die davon essen, spenden das Geld, das sie für ihr Sonntagsmenü ausgegeben hätten, für einen karitativen Zweck.

Weitere Aktivitäten, die erwähnt werden, sind das Verzichten auf das Autofahren sowie die Beteiligung an der jährlichen Aktion „Sieben-Wochen-ohne“. Das Motto 2017 war: „Sieben-Wochen-ohne SOFORT. Augenblick mal!“ Diese Aktion wurde in zahlreichen Fragebögen erwähnt bzw. empfohlen. Einmal wurde von einer Fastenrunde mit täglichen Losungen in Form eines Briefes berichtet.

Weitere Angebote

In der Kategorie „Weitere Angebote“ wurden Einzelnennungen zusammengefasst, die verschiedenste Formen von Gottesdiensten, Meditationen und Andachten, und sonstige spezielle Angebote betreffen. In Bezug auf Gottesdienstformen wurden in den Fragebögen erwähnt: Nacht-, und Abendgottesdienst, Familiengottesdienst, ein Gottesdienst mit Ausrichtung auf Solidarität mit Leidenden, ein Beicht- und Segensgottesdienst am Aschermittwoch, Tischabendmahl, am Karfreitag ein sehr schmuckloser Gottesdienst. Bezüglich Meditationen und Andachten wurden Folgende genannt: Taizéandachten, Meditation am Mittwoch um 12 Uhr, meditative Abendgebete und eine andere Gebetseinheit (48 Stunden Gebet). Weiters gebe es in einigen Pfarrgemeinden in der Passionszeit Angebote für spezielle Gruppen: Glaubenskurse, themenorientierte Bibel-, bzw. Seniorenkreise, „Kreuzweg der Jugend“ gestaltet von den Konfirmanden am Palmsonntag, besinnliche Zusammenkünfte, ein Besinnungshalbtag, eine Bibelstunde, Diskussionsrunden, eine Veranstaltungsreihe „Abendgespräche“.

Sonstige spezielle Angebote, die in den Fragebögen von einzelnen Pfarrgemeinden erwähnt werden, sind: Eine Nennung betrifft die Ausstellung „Martin Luther und die Juden“, ein

Heringsschmaus am Aschermittwoch, ein großes Osterfeuer am Karsamstag. Auch Informationen bezüglich Fasten und Passionszeit werden im Gemeindebrief genannt.

Keine Angebote zur Gestaltung der Passionszeit

21 Pfarrgemeinden haben geantwortet, dass es keine speziellen Angebote in ihrer Gemeinde zur Gestaltung der Passionszeit gebe.

III.3.3. Die Bedeutung des Fastens in den Pfarrgemeinden

Die Frage: „Welche Rolle spielt das Fasten in Ihrer Pfarrgemeinde (in der Passionszeit)?“ wurde bei allen eingelangten Fragebögen (n = 91) beantwortet. Die Antworten auf diese Frage lassen sich zwei Kategorien zuordnen. Im Großteil der Pfarrgemeinden dürfte Fasten eine untergeordnete Rolle spielen oder gar keine Bedeutung haben. In einigen Gemeinden scheint das Fasten in der Passionszeit jedoch durchaus bedeutsam zu sein.

Fasten hat keine Bedeutung

63-mal wurde auf diese Frage geantwortet, dass Fasten in ihrer Pfarrgemeinde keine oder eine untergeordnete, geringe Rolle spiele.

Fasten hat eine Bedeutung

Einerseits mag Fasten in den meisten evangelischen Pfarrgemeinden eine persönliche Angelegenheit sein und bleiben. Andererseits gibt es Hinweise, dass das Thema Fasten in den Pfarrgemeinden in unterschiedlichen Kontexten thematisiert wird: Im Religionsunterricht, in Predigten, in persönlichen Gesprächen aus Gesundheitsgründen, bei Andachten; außerdem wird von Fastenimpulsen in der Jugendarbeit und der Arbeit mit KonfirmandInnen berichtet. In einigen Pfarrgemeinden wird auf die Möglichkeit des bewussten Verzichtens hingewiesen: Autofasten, Fernsehfasten, Computerfasten, Verzicht auf Alkohol und bestimmte Lebensmittel.

Eine kärntnerische Pfarrgemeinde berichtet von einer Kooperation mit der Akademie Kärnten, die bereits eine zehnjährige Tradition habe. Jedes Jahr werde in der Passionszeit eine Heilfastenwoche angeboten.

Das Brauchtum des Fastentuches wird in einem Fragebogen erwähnt. Fastentücher stammen aus der katholischen Tradition und wurden von Luther eigentlich abgelehnt. Er nannte diese Tradition „Gaukelwerk“⁷¹. Im Archiv für Reformationsgeschichte/Literaturbericht, Band 31 (2002) wird z.B. vom Symposium 1997 zu den Zittauer Fastentüchern von 1472 und 1573 berichtet, sowie von einem Sammelband zu einschlägiger Fastentuchforschung, einem Gesamtkatalog von Fastentüchern im deutschen Sprachraum, und einer Schilderung der kirchlichen Verhältnisse in der Region Oberlausitz und Zittau in der Reformationszeit.⁷² Neben Norddeutschland gibt es auch in Österreich zahlreiche Fastentücher, u.a. in Kärnten, wie z.B. von den Autoren Wolfgang Morscher und Harald Hartmann auf [Sagen.at](http://www.sagen.at) 2007 dokumentiert.⁷³

„Seit etwa dem Jahr 1000 wurde in der Fastenzeit der Altarraum der Kirchen mit dem ‚Tempeltuch‘ (lat.: *velum templi*) verhüllt. [...] Der Brauch, Fastentücher aufzuhängen, erlebte seinen Höhepunkt in den Alpenländern vom 15. bis ins 17. Jahrhundert. [...] Im Verständnis eines umfassenden Fastens einhielt man sich nicht nur gewisser Speisen, man übte auch das ‚Fasten der Augen‘, indem man den Ort der heiligen Handlungen, den Altarraum mit Tüchern verhüllte. [...] Im Mittelalter sah man in den Fastentüchern noch einen weiteren Sinn: Sie sollen ein sichtbares Zeichen dafür sein, dass in der Passionszeit die Gottheit Jesu verhüllt ist. Er leidet und stirbt als ganzer Mensch, so, wie er als ganzer Gott in der Osternacht aufersteht. [...] Auch heute noch werden die Altäre während der gesamten Zeit von Aschermittwoch bis Karsamstag mit ihnen verhüllt, während es ansonsten üblich ist, nur in der Passionswoche (von Palmsonntag bis Karsamstag) die Kruzifixe und Bilder mit einfachen, meist violetten Tüchern zu verhängen“.⁷⁴

In einem Fragebogen wird folgende Beobachtung und Entwicklung beschrieben:

„Was aber zunimmt, ist, bedingt durch ein deutlich gestiegenes ökologisches Bewusstsein (Bewahrung der Schöpfung, Frieden, Gerechtigkeit) eine zunehmend bewussterere Lebenshaltung. Diese schließt mit ein, dass mehr und mehr auch Fasten als ein Weg erkannt wird, der hier zu einer positiven Entwicklung beiträgt“. (F1)

⁷¹ Vgl. <https://www.luther2017.de/kr/neuigkeiten/so-ist-das-hungertuch-zerrissen-eine-passionstradition-ueberlebt-die-reformation/> 20. Jänner 2018

⁷² Vgl. Archiv für Reformationsgeschichte/Literaturbericht, Band 31, 2002, S. 61

⁷³ Vgl. http://www.sagen.at/doku/fastentuecher/Fastentuecher_Kaernten.html 29. Dezember 2017

⁷⁴ http://www.sagen.at/doku/fastentuecher/Fastentuecher_Kaernten.html 29. Dezember 2017

III.3.4. Die Bedeutung des Fastens für das Evangelisch-Sein

Die Antworten zur Frage: „Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach das Fasten für das Evangelisch-Sein?“ sind höchst divergent. Sie reichen von gar keiner Bedeutung bis zu einer sehr großen Bedeutung. Die Antworten wurden fünf Kategorien zugeteilt. In einem der retournierten Fragebögen wurde diese Frage nicht beantwortet (n = 90).

Keine oder eine geringe Bedeutung

Mehr als die Hälfte aller Antworten (49 von 90) messen dem Fasten keine oder eine geringe Bedeutung bei. Dies wird mit verschiedenen Formulierungen zum Ausdruck gebracht: „keine oder gar keine Bedeutung“, „wenig Bedeutung“, „geringe Bedeutung“, „marginale Bedeutung“, „keine besondere Bedeutung“, „keine bislang wahrgenommene Bedeutung“, „eher eine untergeordnete Bedeutung“, „keine spezielle Bedeutung“. Es finden sich auch Antworten wie „zu wenig Bedeutung“ und „leider keine Bedeutung“, die darauf schließen lassen, dass es Menschen bedauern, dass Fasten für das Evangelisch-Sein keine Bedeutung habe.

Eine wachsende oder hohe Bedeutung

Aus fünf Fragebögen wird ersichtlich, dass die Bedeutung des Fastens im Steigen sei. Drei Antworten weisen dem Fasten sogar eine hohe Bedeutung zu.

„Eine große, wenn man dieses Sein ernstnimmt und begreift als Teil der Polarität Freiheit und Verantwortung (für sich selbst, für die Mitmenschen, für die Welt)“. (F1)

„Mir persönlich scheint es eher ein neuer Aufbruch innerhalb des ‚Evangelisch-Seins‘ zu sein, ohne Wurzeln im traditionell Überlieferten bzw. Gelebten. Einkehr, Umkehr, Besinnung“. (F7)

„Es ist eine Chance, Selbstbestimmung einzuüben“. (F84)

Differenzierte Bedeutung

Differenzierte Bedeutung meint in diesem Zusammenhang, dass Fasten für das Evangelisch-Sein eine geringere Bedeutung habe als für das Christ-Sein.

„Ich halte Fasten nicht für einen konstitutiven Teil von Evangelisch-Sein, aber für eine gute spirituelle Praxis“. (F32)

„Hier sehe ich keinen spezifisch evangelischen Wert des Fastens, sondern einen christlichen“. (F45)

„Für das Evangelisch-Sein wohl weniger, als denn für das Christ-Sein“. (F65)

„Für den Glauben durchaus eine, für das Evangelisch-Sein eher keine“. (F74)

Betonung der Evangelischen Freiheit

In der Evangelischen Kirche in Österreich gibt es keine Vorschriften in Bezug auf Fasten. Das wird mit der evangelischen Freiheit und der Zwanglosigkeit begründet. In fünf Fragebögen wird diese Freiheit thematisiert:

- „Freude über die Freiheit“. (F2)
- „... das Thema (sinnvoller) Verzicht wird eher in anderen Zusammenhängen (Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung) behandelt“. (F6)
- „Jeder/jede ist frei und entscheidet selbst, ob es für sie/ihn wichtig ist oder nicht“. (F28)
- „Und hier wieder als Evangelisch-Sein, das man es in eigener Verantwortung und Freiheit vollzieht oder eben auch gerade nicht“. (F65)
- „Es wird sehr individuell bedacht und unternommen - es gibt keine Regeln“. (F36)
- „Wir fasten nicht, weil wir sind so frei ...“. (F67)

Nutzen des Fastens für das Mensch-Sein

In dieser Kategorie geht es um Werte und Nutzen, die Befragte mit dem Fasten in Verbindung bringen und die ihr Selbstwertgefühl heben. Mehrfachnennungen finden sich zu den Themen „Bewusstseinsänderung“, „Selbstbestimmung“, „gute Übung, individuelle Vorteile“, „geistige Übung“, „sich auf Wesentliches besinnen“, „Vorbereitungen auf das Osterfest“.

Einzelnennungen betreffen folgende Themen: „Zeit für sich“, „für andere und für biblische Texte nützen“, „Verzicht zu Gunsten anderer Menschen“, „Befreiung von unnötigen Dingen“, „Entschleunigung“, „Zeit der Umkehr“, „Suche nach Transzendenz“, „Nachdenken über den Umgang mit Ressourcen“.

III.3.5. Fastenempfehlungen in den Predigten in den Pfarrgemeinden

Die Frage: „Wird das Fasten in den Predigten in Ihrer Pfarrgemeinde empfohlen?“ wurde nur in einem Fragebogen nicht beantwortet (n = 90). Die Nennungen lassen sich vier Kategorien zuordnen.

Fastenempfehlung in der Predigt

Siebzehn der retournierten Fragebögen weisen darauf hin, dass das Fasten dezidiert in den Predigten empfohlen werde:

- „Ja, im Sinne von 40 Tage ohne“. (F78)
- „Als eine freie Form der Auseinandersetzung mit dem Menschsein, um ‚Abhängigkeit‘ von Gott zu begreifen, um die Nöte der Menschheit zu verstehen, um Verbundenheit mit Gott zu erleben“. (F63)

„Ja, aber nicht nur fasten auf körperlicher Ebene, auch Handyfasten, Autofasten, Süßigkeiten fasten ...“. (F60)

„Es wird darüber gepredigt, wie das Fasten Teil des christlichen Lebens im ganzen Jahr sein kann: Verzicht auf ein Abendessen in der Woche und dafür eine stille Zeit mit Bibel lesen und Gebet“. (F51)

Keine Fastenempfehlungen in den Predigten

Die Rückmeldungen in 44 der 90 Fragebögen lassen den Schluss zu, dass es keine Fastenempfehlungen in den Predigten geben dürfte. So heißt es etwa: „‘Empfehlungen‘ von der Kanzel widersprechen der Freiheit.“ (F59)

Fasten als Thema in den Predigten

Fasten sei ein Thema in den Predigten, aber es gebe keine Empfehlung von der Kanzel.

„Alles was nicht regelmäßig in den Predigten entfaltet wird verschwindet aus dem Bewusstsein! Empfehlen bringt wenig! Es muss erklärt und nahegebracht werden!“ (F75)

„Wenn der Predigttext es thematisiert“. (F36)

Unentschiedene Antworten

Es gibt 24 Nennungen, die nicht klar zuordenbar sind: „nicht direkt“, „weiß ich noch nicht“, „indirekt“, „eher weniger“, „jein“, „kaum“, „hin und wieder“. In diese Kategorie fallen auch folgende Zitate:

„Fasten wird nicht empfohlen, sondern als eine Möglichkeit angesprochen“. (F45)

„Geistliches Fasten aber kein Essensfasten“. (F5)

„Thematisiert ja, empfohlen: nein“. (F23)

„Gelegentlich wird darüber gepredigt, aber keine dezidierte Empfehlung“. (F47)

III.3.6. Verzicht in der Passionszeit

Auf die Frage: „Gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde in der Passionszeit Aktionen, auf etwas zu verzichten?“ hatten die Pfarrgemeinden die vier Antwortmöglichkeiten: „Ja, aus spirituellen Gründen“, „Ja, aus ethischen Gründen“ (Klimafasten, Welternährung, strukturelle Not, ...), „Ja, aus karitativen Gründen“ (Unterstützung von akut Notleidenden) und „Nein“. Die Antwortmöglichkeiten lassen einen Rückschluss auf die Motive zu, die den Aktionen in den Gemeinden zugrunde liegen. Mehrfachantworten waren zu dieser Frage möglich.

In sechs von 91 retournierten Fragebögen wurde diese Frage nicht beantwortet, sodass 85 Fragebögen für die Auswertung vorliegen. Abbildung 1 fasst die Ergebnisse zusammen. In mehr als der Hälfte aller Fragebögen (48 von 85 oder 56,47%) wurde angegeben, dass keine Aktionen in der Passionszeit angeboten würden. In 15 von 85 Fragebögen (17,65%) werden spirituelle Gründe, in 17 Fragebögen (20%) ethische Gründe und in 23 Fragebögen (27,06%) karitative Gründe für die Aktionen in den einzelnen Gemeinden genannt.

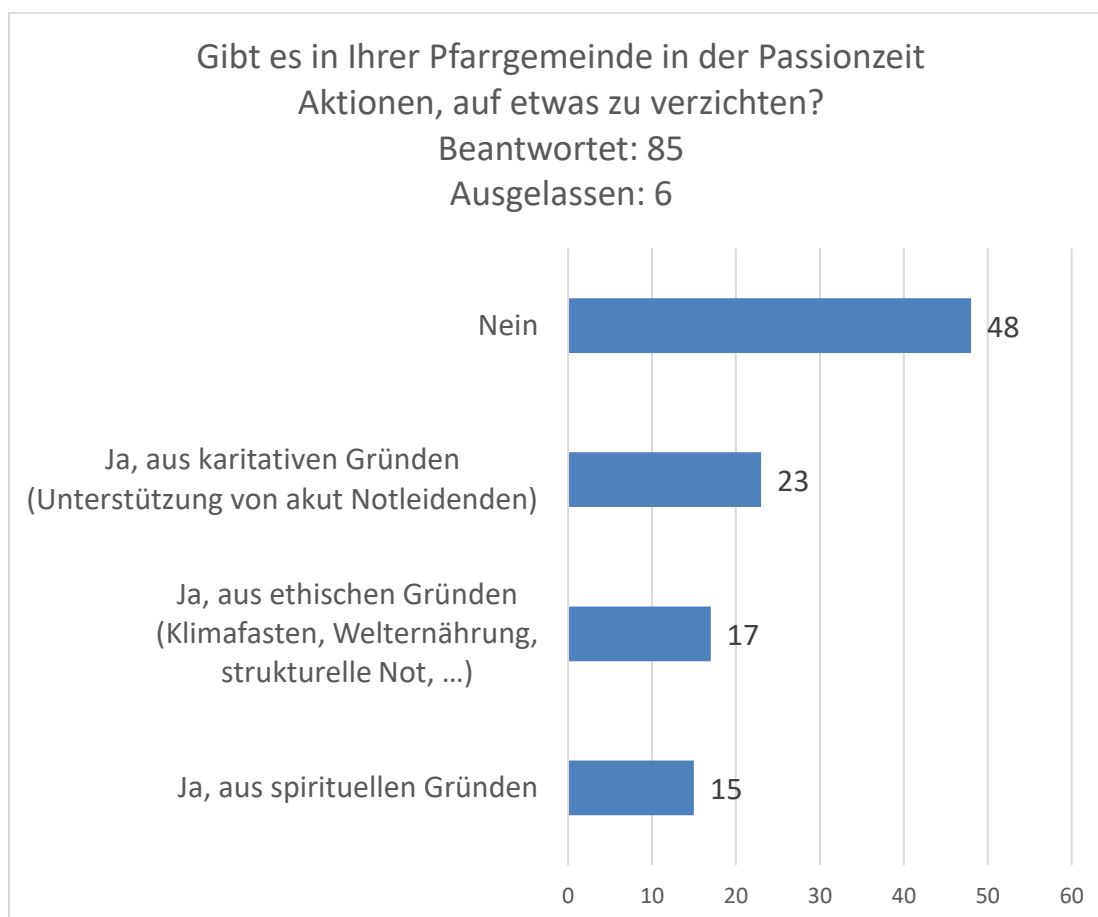


Abbildung 1: Gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde in der Passionszeit Aktionen, auf etwas zu verzichten?

In einem zweiten Teil dieser Frage wurde eine Beschreibung der in den Pfarrgemeinden angebotenen Aktionen erbeten. Dazu gab es 39 Nennungen mit meist sehr kurzer Beschreibung. Es gab auch Nennungen, die sich nicht nur auf die Passionszeit bezogen. Diese werden bei der nachfolgenden Kategorisierung nicht berücksichtigt.

Fasten aus spirituellen Gründen

Für diese Kategorie finden sich 15 Nennungen (von 39). Darunter fallen Nennungen wie „Meditationen“, die Aktion „Sieben-Wochen-ohne“ und individuelle persönliche Aktivitäten. In einem Fragebogen wird von einer Aktion im Religionsunterricht berichtet, in der gemeinsam mit Jugendlichen „Vereinbarungen über einen möglichen Verzicht über eine Zeit lang“ getroffen werden dürften.

Fasten aus ethischen Gründen (Klimawandel, Welternährung, strukturelle Not, ...)

In dieser Kategorie gibt es acht Nennungen (von 39), die ausschließlich das ökumenische Autofasten betreffen. Laut Berichten soll dies mit einer Plakataktion unterstützt und kommuniziert werden.

Fasten aus karitativen Gründen (Unterstützung von akut Leidenden)

Die 15 Nennungen (von 39) in dieser Kategorie betreffen schwerpunktmäßig das Fastensuppen essen. Je einmal wurde eine „Misereor-Aktion in Volksschulen“, „Unterstützung minderjähriger Flüchtlinge“, und die Aktion „Brot für die Welt“ genannt. Mit diesen Fastenaktionen werden soziale Projekte durch Spenden unterstützt. Warum wurde diese katholische Initiative Misereor in der Liste der evangelischen Fastenaktionen genannt? Einerseits, weil z.B. die Evangelische Kirche Deutschlands, sowie „Brot für die Welt“⁷⁵, der Evangelische Entwicklungsdienst, die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft mit dem katholischen Bischöflichen Hilfswerk Misereor zusammenarbeiten.⁷⁶ Andererseits, weil diese Fastenaktion in der Pfarrgemeinde Mödling seit beinahe 20 Jahren in vielen Pflichtschulen in der Passionszeit mit den evangelischen

⁷⁵ Vgl. <https://www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/evangelisches-werk/> „Brot für die Welt ist Teil des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung“. 2. Jänner 2018

Vgl. https://www.facebook.com/pg/brotfuerdiewelt/about/?ref=page_internal „Seit mehr als 50 Jahren engagiert sich Brot für die Welt gegen Hunger und für Gerechtigkeit weltweit – als Hilfswerk der evangelischen Kirchen Deutschland. [...] In fast 1.200 Projekten leisten wir gemeinsam mit einheimischen Kirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa Hilfe zur Selbsthilfe“. 2. Jänner 2018

⁷⁶ Vgl. <https://www.misereor.de/presse/pressemeldungen-misereor/fastenopfer-wird-neuer-gesellschafter-der-klima-kollekte/> 28. Dezember 2017

SchülerInnen praktiziert wird. Es wird versucht, diese Aktion kindgerecht zu organisieren. Jedes Jahr wird auf ein konkretes Problem in einem bestimmten Land hingewiesen. Dazu gibt es gratis einen Comic für jedes Kind und eine Sparbüchse zum Selbermachen. Die Idee dahinter ist, dass jedes Kind in der Passionszeit jede Woche auf etwas Bestimmtes - wie zum Beispiel Süßigkeiten oder Knabbergebäck - verzichtet und den Betrag dafür in die Box wirft. Die Aktion ist freiwillig. Die Boxen werden dann im Zuge eines Gottesdienstes abgegeben. Bei diesem Gottesdienst wird das Thema der Fastenaktion noch einmal angesprochen und aufgearbeitet. Diese Vorgehensweise ermögliche identifikatorisches Lernen. Die Kinder wissen, wofür sie spenden, und der Betrag wird nach dem Gottesdienst an Misereor zur Unterstützung des Projektes überwiesen. Die SchülerInnen erhalten in Folge ein Dankschreiben.

III.3.7. Angebote mit indirekter Fastenbedeutung

In 21 der 91 Fragebögen wurde die Frage nach den Angeboten mit indirekter Fastenbedeutung nicht beantwortet. Die Antworten auf die Frage „Welche Angebote gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde, wo Fasten indirekt eine Rolle spielt (Visionssuche, Auszeiten, ...)?“ wurden in zwei Kategorien zusammengefasst (n = 70).

Keine Angebote mit indirekter Fastenbedeutung

Aus 41 Nennungen geht hervor, dass es in der Pfarrgemeinde keine Angebote mit indirekter Fastenbedeutung geben dürfte oder die Befragten mit dieser Frage nichts anfangen können. Diese Fragestellung mag aber auch zum Weiterdenken animiert haben, denn, so lautet eine Antwort: „...keine, aber ihre Idee ist super und wir planen diese in den nächsten Jahren anzubieten“. (F85)

Diverse Angebote mit indirekter Fastenbedeutung

Diverse Nennungen zu dieser Fragestellung finden sich in 16 Fragebögen. Mehrmalige Nennungen betreffen „Exerzitien“, „Glaubenskurse“ und „Einkehrtage“. Z.B. wird von einer „Passionseinkehr im Kloster Puchheim im kleinen Rahmen“ (F10) berichtet. In einem Fragebogen wird erwähnt, dass „Menschen [...] belastendes Material, (in symbolischer, manches Mal auch in sehr konkreter Form) [bringen] und [...] dies ins Osterfeuer [werfen]“. (F75) In einer anderen Pfarrgemeinde gebe es „Bildungsangebote (Glaubenskurse) als Auseinandersetzung mit den Säulen und Fundamenten des Evangelisch-Seins“. (F73)

In zwei Fragebögen werden Aktivitäten mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit genannt: „Nachhaltigkeit beim Feiern“, „Stromerzeugung“, „Fahrradsonntag“, „Fair Trade Produkte verwenden“, „Austauschmarkt in der Passionszeit“ (alternativer Umgang mit gebrauchten Dingen, veganes Essen, Kooperation mit der pannonischen Tafel).⁷⁷

In einem Fragebogen wird „Der Weg des Buches“ als indirektes Angebot genannt.⁷⁸ Das Projekt wurde vom Verein Respect, einer Organisation zur Förderung von nachhaltigem Tourismus umgesetzt⁷⁹, welcher wiederum mit dem evangelischen Hilfswerk „Brot für die Welt“ zusammenarbeitet.⁸⁰

III.3.8. Taufen und Trauungen in der Passionszeit

Die Antworten auf die Frage: „Werden in Ihrer Pfarrgemeinde in der Passionszeit Trauungen und Taufen durchgeführt?“ wurden in vier Kategorien zusammengefasst. Diese Frage wurde bei allen 91 eingelangten Fragebögen beantwortet.

Taufen und Trauungen in der Passionszeit sind selbstverständlich

Die Passionszeit dürfte in der Mehrheit der Gemeinden nicht als Hindernisgrund gesehen werden, um Taufen und Trauungen zu feiern. In 56 von 91 Fragebögen wurde diese Frage mit „ja natürlich“ oder „warum nicht?“ usw. beantwortet. „Es gibt keine Einschränkung“. (F10)

⁷⁷ Vgl. <http://www.pannonischetafel.com/> Die pannonische Tafel ist eine Einrichtung, deren ehrenamtliche MitarbeiterInnen überschüssige Lebensmittel aus Industrie und Handel an Bedürftige weiterleiten, um deren Armut zu lindern. 16. August 2017

⁷⁸ Vgl. <http://wegdesbuches.at/> Der Weg des Buches ist ein Projekt, das von Bischof Bünker 2008 initiiert wurde. Der evangelische Pilgerweg zeichnet den Weg der Bibelschmuggler in der Zeit des Geheimprotestantismus nach. 29. Dezember 2017

⁷⁹ Vgl. <http://www.tourismus.nf-int.org/> 29. Dezember 2017

⁸⁰ Vgl. <http://www.tourismus.nf-int.org/ueber-uns/netzwerk> 29. Dezember 2017

Ja zu Taufen, nein zu Trauungen in der Passionszeit

In elf von 91 Fragebögen wird berichtet, dass zwar Taufen, aber keine Trauungen in der Passionszeit stattfinden würden. „Taufen in Ausnahmefällen, wenn in der Familie kein Verständnis für das Kirchenjahr gegeben ist bzw. wenn der Termin eine persönliche wichtige Rolle spielt“. (F65) „Nur, wenn man keinen anderen Termin findet“. (F58)

Nein zu Taufen und Trauungen in der Passionszeit

Nur in fünf der 91 Fragebögen wird angemerkt, dass in der Passionszeit weder Trauungen noch Taufen durchgeführt würden. Zwei Pfarrgemeinden meinten, dass es noch nie eine Anfrage in dieser Zeit, der Passionszeit, gegeben habe.

Tauf- und Trauungsfeiern mit Einschränkungen

Aus zwei Pfarrgemeinden wird berichtet, dass es für sie kein Problem darstellen würde, in der Passionszeit Taufen und Trauungen zu feiern – jedoch nicht in der Karwoche.

III.3.9. Bedeutung der Fastenpraxis Jesu

Die Antworten auf die Frage: „Spielt für Sie beim Thema Fasten die Fastenpraxis Jesu eine Rolle?“ wurden quantitativ ausgewertet (s. Abbildung 2). Bei der Frage handelt es sich um eine geschlossene Fragestellung mit drei Antworten zur Auswahl: „Ja“, „Nein“, „Weiß nicht“. Diese Frage wurde zweimal nicht beantwortet. Für 42 Befragte (46%) spielt das Fasten Jesu keine Rolle. 38 Befragte (42%) geben an, die Fastenpraxis Jesu spiele für sie eine Rolle, und neun (10%) gaben an, sie wüssten nicht, ob für sie beim Thema Fasten die Fastenpraxis Jesu eine Rolle spiele.

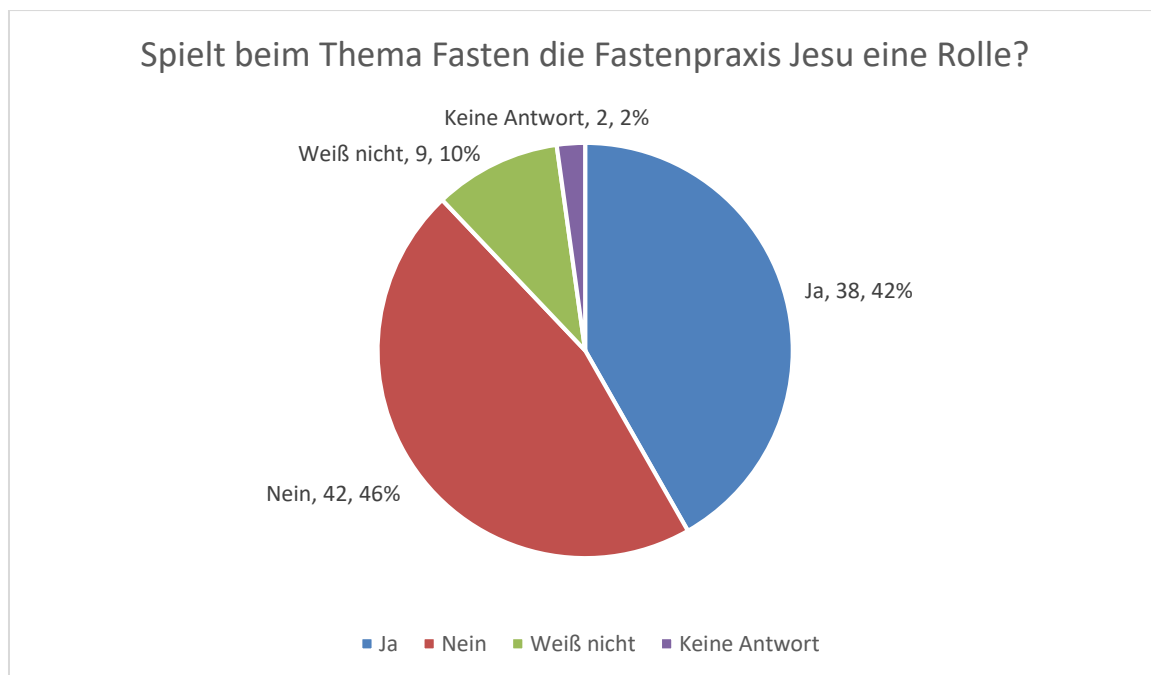


Abbildung 2: Spielt beim Thema Fasten die Fastenpraxis Jesu eine Rolle?

Die Frage, ob die Fastenpraxis Jesu für die Befragten eine Rolle spiele, wurde mit zwei Zusatzfragen ergänzt. Die Zusatzfragen lauten „Wenn ja, welche?“, „Wenn nein, wieso?“. Diese Antworten wurden in einem weiteren Schritt einer qualitativen Auswertung unterzogen.

Fastenpraxis Jesu habe eine Bedeutung

„Die Tatsache, dass Fasten eine Praxis ist, die auch Jesus geübt hat, spielt für mich eine Rolle.“ (F32) Die Tatsache, dass Jesus gefastet hat, ist für manche Befragte ein Argument, dass das Fasten auch für sie eine Bedeutung habe. Jedoch ist es für andere ein Argument für das Gegenteil, da Jesus aufgrund seiner jüdischen Tradition gefastet und die evangelisch-lutherische Kirche diese Tradition nicht übernommen habe. Andere Fragebögen belegen, dass für die Befragten die Fastenpraxis Jesu vor allem bei den Gottesdiensten, in den Predigten eine Rolle spiele.

Biblische Gründe

Die Befragten nennen folgende Bibelstellen als Belege: Markus 2, 18-22 (Die Frage nach dem Fasten); Matthäus 4, 1-11 (Jesu Versuchung); Matthäus 6, 16-19 (Vom Fasten). In diesem Sinne wird die Fastenpraxis Jesu als Auszeit vor oder nach größeren Herausforderungen verstanden, aber auch als Ruf zur Umkehr. In einigen Pfarrgemeinden dürfte die Fastenpraxis Jesu als bedeutsam in geistlicher Hinsicht gesehen werden: Gebet, Stille, Thema Wüste,

Thema Versuchungen, Einkehr, Buße, Hinwendung zu Gott usw. Die (symbolische) Anzahl der 40 Tage in der Wüste werden mehrmals genannt. Dazu gibt es aber auch eine kritische Stimme: „Nicht wirklich, weil 40 Tage und 40 Nächte fasten ist nicht empfehlenswert, ob er wie die Pharisäer zweimal die Woche gefastet hat ist nicht im NT zu lesen“. (F51)

Spirituelle Gründe

In lediglich einem Fragebogen wird auf die Motivation des Fastens Jesu Bezug genommen: „Jesus hat auch gefastet, aber stets aus spirituellen Gründen, um seine Gottesbeziehung zu pflegen“. (F26) Jesus wird auch als Rollenvorbild zur persönlichen Einkehr, an dem wir uns orientieren können, verstanden. Auch dieses Argument wird mehrmals erwähnt.

Rückzug

Einige Befragte sehen die Fastenpraxis von Jesus bedeutsam in Hinsicht auf seinen Rückzug. „Vor allem das in den Evangelien regelmäßig wiederkehrende Motiv: „Jesus, zog sich alleine zurück...“. (F75) In manchen Pfarrgemeinden wird dieser Rückzug einerseits als Besinnung auf das Wesentliche, um Abstand und Klarheit zu gewinnen, zu Einsicht und Erkenntnis zu gelangen, Versuchungen zu widerstehen oder um „zu sich [zu] kommen“ (F48) und Enthaltbarkeit zu üben. Andererseits führe der Rückzug zum Nachdenken, zum Danken für das „was ich habe und überlegen, worauf ich im Grunde gut verzichten kann“. (F54) „Als biblisch belegte Praxis bekommt die Auszeit Jesu und sein Fasten vor seinem öffentlichen Wirken theologisch Bedeutung zu, praktisch jedoch nicht, wenn es bei uns keine explizite Fastenpraxis gibt“. (F45)

Individuelles Fasten

In einem Fragebogen wurde festgestellt, dass Jesus nicht zum kollektiven Fasten auffordere: „Auch Jesus fastete für sich, rief nicht zu gemeinsamen Fasten auf“. (F36)

Fastenpraxis Jesu habe keine Bedeutung

Wenn in der Fastenpraxis Jesu keine Bedeutung gesehen wird, wird häufig damit argumentiert, dass es seitens Jesu keine Empfehlungen zum Fasten gibt.

„Nicht unbedingt, da wir anders als Jesus nicht mit der jüdischen Fastentradition aufgewachsen sind und er meines Wissens keine ausdrücklichen Empfehlungen zu einer "christlichen Fastenpraxis" gibt“. (F83)

Fastenzeit Jesu hat nichts mit unserem Alltag zu tun

Manche Befragte sehen keinen Zusammenhang zwischen dem Fasten Jesu und ihrem persönlichen Alltag. Die eine erwähnte Fastenpraxis eines Wanderpredigers vor 2000 Jahren sei in der heutigen Zeit nicht umsetzbar.

„Jesu Fastenpraxis ist kaum bekannt - die eine Fastenzeit, die er durchmacht, ist ein sehr individueller Zugang, der wohl manchem helfen mag, aber mit meinem Alltag wenig zu tun hat“. (F37)

„Jesus lebte ein ‚anderes‘ Leben“. (F19)

„weil ich nicht 40 Tage in die Wüste gehe“ (F1)

„zu extrem“ (F21)

„Es ist nicht in die Praxis umsetzbar“. (F58)

In einem Fragebogen wird jedoch bedauert, dass die Fastenpraxis Jesu heute keine Bedeutung habe: „mit meinem Alltag und Beruf nicht vereinbar - leider“. (F12) In einem Fragebogen wird zu dieser Frage ausgeführt, dass jüdische Vorschriften obsolet seien. (F73)

Fastenpraxis Jesu unbedeutend, weil Luther sie nicht empfohlen hat

Es gibt einige Fragebögen, die auf die evangelische Freiheit und auf Luthers Haltung in dieser Frage hinweisen:

„Weil wir uns damit das Himmelreich nicht erkaufen können“. (F13)

„Nein, da von Luther nicht empfohlen“. (F25)

„Die evangelische Freiheit steht im Vordergrund“. (F78)

„Höchstens spielt der Gedanke eine Rolle, dass das Fasten für den Menschen gut sein soll und nicht bloße Gesetzesbefolgung“. (F83)

Fasten hat keine Bedeutung – persönlich und in der Pfarrgemeinde

Aus 42 Nennungen geht hervor, dass das Fasten Jesu überhaupt keine Bedeutung in der Pfarrgemeinde oder in persönlicher Hinsicht habe und aus diesem Grund auch der Fastenpraxis Jesu keine Bedeutung zukomme.

„Ist kein Thema in der Gemeinde“. (F47)

„Weil Fasten bis jetzt kein Thema war“. (F64)

„Weil Fasten überhaupt keine Rolle spielt“. (F66)

„Ist für meinen Glauben und die Gemeinschaft mit anderen im Glauben irrelevant“. (F87)

Es gibt auch die Argumentation, dass das Fasten Jesu keine Bedeutung habe, da es für Jesus selbst kein vorrangiges Thema gewesen sei: „Da er selbst das Fasten in den Hintergrund stellte“. (F72) In einer Nennung wird erklärt, dass für sie beim Fasten gesundheitliche Gründe oder Klimaschutzgründe vorlägen, aber das Fasten Jesu keinerlei Bedeutung habe.

Unwissenheit, unwichtig

Neun Fragebögen war zu entnehmen, dass es für die Fastenpraxis Jesu kein Bewusstsein gäbe.

„Ich habe mich nie mit der Fastenpraxis Jesu auseinandergesetzt“. (F11)

„Ich habe mich mit der Fastenpraxis Jesu bisher nicht sehr intensiv auseinandergesetzt, wahrscheinlich weil das Thema Fasten in meinem persönlichen religiösen Leben keine große Rolle spielt“. (F80)

„Ich kann im NT keine einheitliche Fastenpraxis erkennen“. (F42)

Die Tabelle 3 über die Verteilung der Antworten in den Diözesen ist nicht eindeutig zu interpretieren, da es in manchen Diözesen Mehrfachmeldungen aus einzelnen Gemeinden gab. In Niederösterreich sind die Zahlen durch die Mehrfachmeldungen aus zwei Gemeinden aus denen Antworten nicht nur von PfarrerInnen kamen, nicht mit den anderen vergleichbar.

Es fällt jedoch auf, dass „Nein“-Antworten aus dem Burgenland und aus Oberösterreich deutlich häufiger waren als „Ja“-Antworten, während die Antworten aus den anderen Diözesen ausgeglichen erscheinen. Da die Zahlen so gering sind, lassen sich aber keine klaren Trends erkennen.

	Ja	Nein	Weiss nicht / unbekannt	übersprungen	Fragebögen gesamt
Diözese NÖ	14	12	2	1	29
Diözese Wien	8	5	1	0	14
Diözese Oberösterreich	4	7	2	0	13
Diözese Burgenland	2	7	0	0	9
Diözese Steiermark	2	3	0	0	5
Diözese Kärnten/Osttirol	3	1	3	0	7
Diözese Salzburg/Tirol (Vorarlberg)	3	2	1	1	7
anonym	2	5	0	0	7
Gesamt	38	42	9	2	91

Tabelle 3: Ergebnisse nach Diözesen – Bedeutung der Fastenpraxis Jesu

III.3.10. Bedeutung der Fastenpraxis Martin Luthers

Die Frage „Spielt für Sie beim Thema Fasten die Fastenpraxis von Martin Luther eine Rolle?“ wurde quantitativ ausgewertet (s. Abbildung 3). Bei der Frage handelt es sich um eine geschlossene Fragestellung mit drei Antworten zur Auswahl: „Ja“, „Nein“, „Weiß nicht“. Diese Frage wurde siebenmal nicht beantwortet. Für 43 Befragte (47%) spielt das Fasten Luthers keine Rolle. 17 Befragte (19%) geben an, die Fastenpraxis Luthers spiele für sie eine Rolle, und 24 (26%) gaben an, sie wüssten nicht, ob für sie beim Thema Fasten die Fastenpraxis Luthers eine Rolle spiele. Im Vergleich zur Bedeutung der Fastenpraxis Jesu spielt Luthers Fasten eine deutlich geringere Rolle. Den 17 Befragten, die Luthers Fastenpraxis für bedeutsam halten, stehen 42 Befragte gegenüber, die angaben, dass die Fastenpraxis Jesu für sie wichtig sei. Die Anzahl derer, die die Fastenpraxis Jesu und Luthers für nicht wichtig erachten, ist ähnlich (42 bzw. 43).

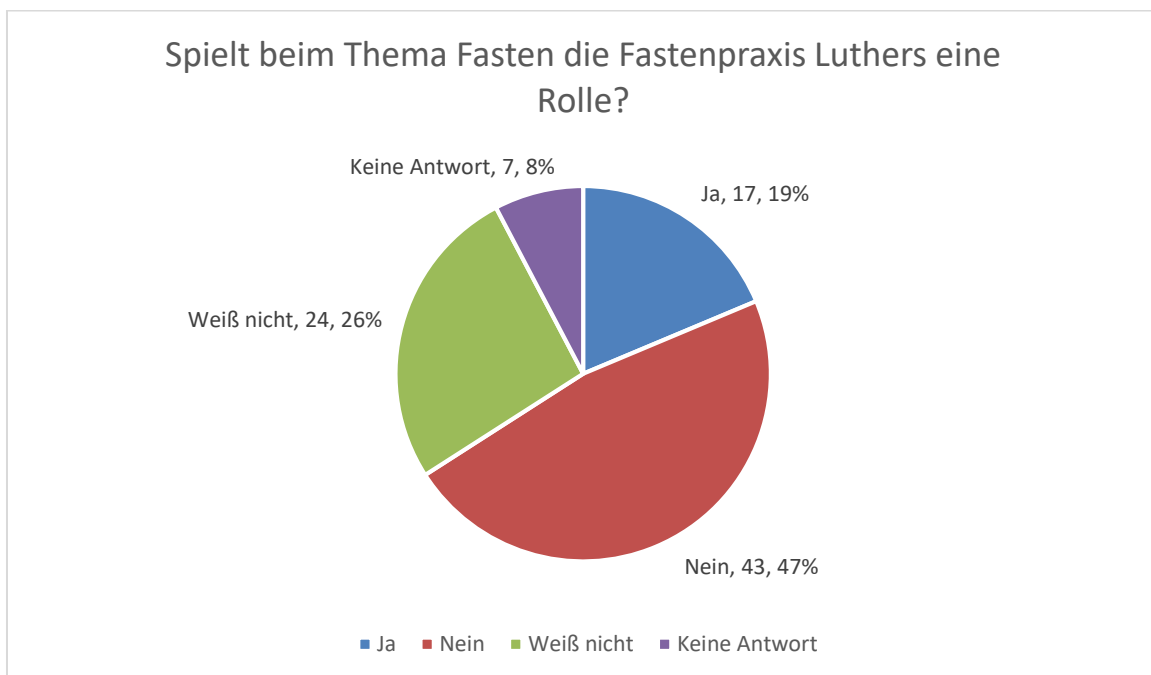


Abbildung 3: Spielt beim Thema Fasten die Fastenpraxis Luthers eine Rolle?

17 Nennungen lassen den Schluss zu, dass die Fastenpraxis Luthers eine Bedeutung habe. Aus 43 Nennungen ist abzuleiten, dass seine Fastenpraxis keine Rolle spiele, wobei verschiedene Gründe angegeben wurden. 24 Nennungen weisen darauf hin, dass kaum etwas über Luthers Fastenpraxis bekannt sein dürfte.

Die Nennungen wurden in einem weiteren Schritt einer qualitativen Auswertung unterzogen.

Fasten Luthers hat eine Bedeutung

Aus 17 Nennungen geht hervor, dass die Fastenpraxis von Luther eine Bedeutung hat. „Die Tatsache, dass Fasten eine Praxis ist, die auch Martin Luther geübt hat, spielt für mich eine Rolle.“ (F32) Die Bedeutung von Luthers Fasten wird meist damit erklärt, dass er die Fastenpraxis der katholischen Kirche seiner Zeit kritisiert habe. Menschen evangelischen Glaubens fasten nicht aus Gründen der Verdienstlichkeit, sondern der Freiheit. Niemand soll zum Fasten gezwungen werden, es diene höchstes zur eigenen Besinnung.

„Ja, insofern als dass Martin Luther die katholische Fastenpraxis seiner Zeit kritisiert hat.“ (F80)

„Ja, wir fasten nicht aus Gründen ‚gerecht zu werden‘. Wir freuen uns am Fasten/an der körperlichen Auszeit/Frühjahrsputz“. (F60)

„Ja - Luthers Worte waren: ‚Fasten ist ein gutes Werk, welches Christus Mt. 4,2 wohl 40 Tage geübt hat...und Paulus ermahnt an vielen Stellen, dass ein Diener Gottes sich im fasten übe...‘ aus dem Buch ‚Mit Luther durch das Jahr‘ von Athina Lexutt“. (F44)

„Aber wenn ich an Luthers Lehre denke, dann ist es für mich wichtig, dass Fasten in keinsten Weise damit zusammenhängt, dadurch bei Gott etwas ‚verdienen‘ zu können, also durch Fasten kann ich niemals meinen ‚Himmelpatz‘ beeinflussen, sondern es dient bestenfalls zur eigenen Besinnung“. (F26)

„Da er zum Fasten riet und es bewusst weiterführte“. (F72)

„Ja, danken und Gott loben, dass ich meinen Glauben offen leben darf“. (F54)

Fasten Luthers hat keine Bedeutung

In 43 von 84 Nennungen scheint die Fastenpraxis Luthers keine Bedeutung zu haben.

„Weil Luther in seiner Theologie Vorbild ist, aber nicht in seinem Alltag“. (F37)

„Weil wir keinen gnädigen Gott kriegen durch das Fasten, das hat Luther selbst erlebt“. (F13)

„Martin Luther war für mich nicht für seine Fastenfrömmigkeit bekannt“. (F43)

„Nein, genauso wenig wie die Fastenpraxis von Frau Müller“. (F45)

„Ist für meinen Glauben und die Gemeinschaft mit anderen im Glauben irrelevant“. (F87)

„Kein wesentlicher Zug seiner Theologie“. (F79)

Jesus wichtiger als Luther

Zwei Nennungen von 84 erwähnen in diesem Zusammenhang, dass für die Befragten Jesus auch in diesem Thema eine Vorbildrolle habe und nicht Luther:

„Der Blick auf Jesus steht im Vordergrund“. (F10)

„Da ich hierzu eher Jesus als direkten Bezug sehe und nicht Martin Luther“. (F22)

Unwichtig, unwissend

Aus 24 Fragebögen ist zu ersehen, dass es noch keine Beschäftigung mit diesem Thema gab.

„Muss gestehen, ich weiß nicht viel über Luthers Fastenpraxis nach seiner reformatorischen Entdeckung“. (F24)

„Ich habe mich noch nie mit der Fastenpraxis Luthers auseinandergesetzt“. (F11)

Betonung auf Luthers Aussehen (nach der reformatorischen Entdeckung)

„Fasten verbinde ich nicht mit Luther“. (F26)

„So wie er aussah, hat er nicht allzu viel gefastet“. (F41)

„Luther ist ein Mann des Wortes - wenn er gefastet hat, wurde das nie wirklich groß herausgestellt. Vielleicht liegt das am feisten Lutherbauch?!“ (F75)

Eine Nennung betrifft die Confessio Augustana, das Augsburger Bekenntnis, den Artikel 26 (CA 26) über Speisevorschriften (und andere Traditionen). (F2)⁸¹

Tabelle 4 zur Verteilung der Antworten in den Diözesen ist wie bei der Frage nach der Rolle der Fastenpraxis Jesu weiter oben nicht eindeutig zu interpretieren. Auch hier gab es in manchen Diözesen Mehrfachmeldungen aus einzelnen Gemeinden. In Niederösterreich sind die Zahlen durch die Mehrfachmeldungen aus zwei Gemeinden, aus welchen Antworten nicht nur von PfarrerInnen kamen, nicht mit den anderen vergleichbar. Weitergehende Studien wären notwendig, um diese Frage klar beantworten zu können.

	Ja	Nein	Weiss nicht / unbekannt	Nicht beantwortet	Gesamt
Diözese NÖ	8	10	9	2	29
Diözese Wien	4	4	5	1	14
Diözese Oberösterreich	2	10	1	0	13
Diözese Burgenland	0	8	1	0	9
Diözese Steiermark	0	2	3	0	5
Diözese Kärnten/Osttirol	1	2	2	2	7
Diözese Salzburg/Tirol (Vorarlberg)	2	3	1	1	7
anonym	0	4	2	1	7
Gesamt	17	43	24	7	91

Tabelle 4: Ergebnisse nach Diözesen – Bedeutung der Fastenpraxis Luthers

⁸¹ Vgl. <https://3alog.net/wp-content/uploads/2017/03/calatdt.pdf> S. 23. 20.Jänner 2018

III.3.11. Resümee aus den Fragebögen der befragten Pfarrgemeinden

Die Ergebnisse zeigen, dass Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich keine große Bedeutung hat.

In der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich gibt es keine Vorschriften in Bezug auf Fasten. Jede evangelische Christin und jeder evangelische Christ soll die Freiheit haben zu fasten, oder es nicht zu tun. Fasten ist und bleibt eine persönliche Angelegenheit. Fasten wird von den Befragten nicht nur als Chance für sich selbst, sondern auch für die Mitmenschen, die Pfarrgemeinden und für die Welt gesehen. Fasten wird als Weg erkannt, der zu einer positiven Entwicklung in Bezug auf ein ökologisches Bewusstsein (Bewahrung der Schöpfung, Frieden, Gerechtigkeit) und eine zunehmend bewusstere Lebenshaltung führe. Mit Fasten ist nicht nur Verzicht auf Nahrung gemeint, sondern auch materielles Fasten. Dazu wurden Autofasten, Fernsehfasten, Computerfasten und Handyfasten genannt. Fasten wird in den verschiedensten Lebensbereichen thematisiert (im Religionsunterricht, in Predigten, in persönlichen Gesprächen, Andachten, ...). Einige Pfarrgemeinden empfehlen Fasten in den Predigten, andere lehnen eine Empfehlung ab. Im Fasten können Pfarrgemeinden einen Nutzen für sich selbst erkennen.

In der Passionszeit gibt es ein vielfältiges Angebot in vereinzelt Pfarrgemeinden. Die Mehrheit der Pfarrgemeinden erwähnt keine Angebote in der Passionszeit. Konkrete Nennungen kommen z.B. aus dem Burgenland. Hier werden Passionsandachten in der Passionszeit genannt. Passionsmusik ist eng mit Passionsandachten verbunden. Auch sie wird in zahlreichen Pfarrgemeinden erwähnt. Eine Kärntner Pfarrgemeinde berichtet von einer Heilfastenwoche, die seit zehn Jahren jährlich in der Passionszeit in Kooperation mit der Akademie Kärnten angeboten wird. Erwähnung fand auch die Tradition des Fastentuches.

In weniger als der Hälfte der Pfarrgemeinden werden Aktionen in der Passionszeit erwähnt. In ca. 17% dieser Pfarrgemeinden werden Aktionen aus spirituellen Gründen angeboten (Meditationen, persönliche Aktivitäten, Aktionen im Religionsunterricht, ...). In ca. 20% dieser Pfarrgemeinden werden Aktionen aus ethischen Gründen genannt (ökumenisches Autofasten). In ca. 25 % dieser Pfarrgemeinden werden Aktionen aus karitativen Gründen angeboten (Fastensuppen essen, Misereor Fastenaktion, „Brot für die Welt“, Unterstützung minderjähriger Flüchtlinge). „Sieben-Wochen-ohne“, eine Aktion aus Deutschland, wird in elf evangelischen Pfarrgemeinden in Österreich empfohlen.

Aktionen mit indirekter Fastenbedeutung haben für fast die Hälfte der Pfarrgemeinden keine Bedeutung. Als Aktionen mit indirekter Fastenbedeutung wurden Exerzitien, Einkehrtage, Glaubenskurse, Nachhaltigkeit bei Feiern, Stromerzeugung, Fahrradsonntag, Fair Trade Produkte, Austauschmarkt und pannonische Tafel genannt. Diese Aktionen mit indirekter Fastenbedeutung konnten für eine Pfarrgemeinde als Animation für die kommende Passionszeit gesehen werden.

In den Pfarrgemeinden gibt es in Bezug auf Taufe und Trauungen in der Passionszeit beinahe keine Einschränkungen. Einzelne Pfarrgemeinden trauen bzw. taufen jedoch nicht in der Karwoche.

Für 46% der Befragten hat die Fastenpraxis Jesu keine Bedeutung, für 42% spielt sie eine Rolle. Die Fastenpraxis Luthers spielt nur für 19% der Pfarrgemeinden eine Rolle. Für die restlichen Gemeinden ist sie offensichtlich bedeutungslos.

Bei zwei Drittel der retournierten Fragebögen spielt Fasten keine oder eine untergeordnete Rolle. Nur eine kleine Zahl an Befragten bedauert, dass Fasten in ihrer Pfarrgemeinde und für das Evangelisch-Sein keine Bedeutung habe. Aus neun Pfarrgemeinden kommt dezidiert der Wunsch, dass Fasten mehr Bedeutung in der evangelischen Kirche haben sollte.

Diözesane Besonderheiten

In jeder Diözese zeigen sich erwähnenswerte Besonderheiten:

- In der Diözese Salzburg/Tirol scheint es in der Passionszeit kaum Aktionen zu geben. Aus sechs von den sieben Antworten geht hervor, dass es in der Passionszeit in ihren Pfarrgemeinden keine nennenswerten Aktionen gibt.
- In der Diözese Oberösterreich fällt auf, dass es in Bezug auf das Feiern von Taufen (13 Antworten auf 13 Fragebögen) und Trauungen (elf von 13) beinahe keine Einschränkungen geben dürfte.
- In der Diözese Kärnten dürften keine indirekten Angebote (Visionssuche, Auszeiten, Einkehrtage, ...) bezüglich Fasten angeboten werden. Auch in Kärnten werden in der Passionszeit beinahe uneingeschränkt Taufen und Trauungen gefeiert. Ausgenommen ist in einer Pfarrgemeinde die Karwoche. Die Fastenpraxis Luthers scheint in den Kärntner Pfarrgemeinden keine Bedeutung zu haben (sechs von sieben).

- Ebenso hat die Fastenpraxis Luthers in der Diözese Steiermark keinerlei Bedeutung (fünf von fünf). Die Pfarrgemeinden in der Steiermark bieten beinahe alle sehr unterschiedliche Aktionen in der Passionszeit an.
- Eine Besonderheit der Diözese Burgenland scheint die Verbreitung von Passionsandachten zu sein. Acht der neun Pfarrgemeinden aus dem Burgenland haben diese Praxis erwähnt. Für das Evangelisch-Sein scheint das Fasten im Burgenland keine Bedeutung zu haben (acht von neun). Auch die Fastenpraxis Luthers dürfte für die burgenländischen Pfarrgemeinden nicht von Bedeutung sein (acht von neun).
- In der Diözese Wien fällt auf, dass Fasten wenig Bedeutung haben dürfte (zehn von 14). Im Vergleich zu anderen Diözesen gibt es in den Wiener Pfarrgemeinden mehr Aktionen in der Passionszeit (zehn von 14). Taufen und Trauungen werden nur mit kleinen Einschränkungen in allen teilnehmenden Pfarrgemeinden gefeiert.
- Auch in der Diözese Niederösterreich wird in sechs der neun Pfarrgemeinden von Passionsandachten berichtet. Fasten scheint jedoch eine geringe Bedeutung zu haben. Auch in dieser Diözese werden Taufen und Trauungen beinahe ohne Einschränkungen in der Passionszeit gefeiert.

IV. Diskussion und Beantwortung der Forschungsfragen

Auf die Forschungsfragen zeichnen sich durch die Ergebnisse der Interviews und der Fragebögen folgende Antworten ab:

- Welche inhaltlich-theologische Bedeutung hat das Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich?

Die Untersuchung zeigt, dass dem Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden eine geringe theologische wie praktische Bedeutung zukommt.

Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen die unterschiedlichen Positionen, die es bezüglich der Thematisierung oder Empfehlung des Fastens in Predigten gibt. Einige Befragte empfehlen das Fasten in Predigten, während andere eine Empfehlung strikt ablehnen oder sogar unsicher sind, ob eine Thematisierung angemessen sei (siehe III.3.5, S. 54-55).

Außer in Predigten wird Fasten in einzelnen Pfarrgemeinden im Religionsunterricht oder in Andachten thematisiert.

Indirektes Fasten wird in der Passionszeit auch in der Liturgie durch den Verzicht auf feierliche Formeln sichtbar. In der evangelisch-lutherischen Gottesdienststunde kommen in der Passions- und Adventszeit weder Gloria noch Halleluja vor. In dieser festlosen Zeit war es früher ausgeschlossen, feierliche Amtshandlungen wie Taufen und Trauungen zu begehen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass es in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden heute beinahe keine zeitlichen Einschränkungen in Bezug auf das Feiern von Taufen und Trauungen in der Passionszeit gibt.

Die befragten Pfarrgemeinden begründen die untergeordnete Rolle des Fastens in ihren Gemeinden damit, dass es in der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich keine Vorschriften in Bezug auf Fasten gebe. Jede evangelische Christin und jeder evangelische Christ soll die Freiheit haben zu fasten, oder es nicht zu tun. Fasten sei und bleibe eine persönliche Angelegenheit.

Luther hat das Fasten zwar als „eine feine äußerliche Zucht“ gesehen, jegliche Verdienstlichkeit des Fastens hat er jedoch abgelehnt.⁸² Ähnliches ist in der evangelischen Bekenntnisschrift, der Confessio Augustana, festgeschrieben, namentlich dass in der evangelischen Kirche gefastet werden dürfe, jedoch ohne den Hintergedanken der Verdienstlichkeit.

Laut Evangelischem Kirchenlexikon wurden in der evangelisch-lutherischen Kirche Fastentraditionen aus der katholischen Kirche nicht weitergeführt.

Adalbert de Vogüé nennt in „To Love Fasting: The Monastic Experience“ als einen der Gründe für den Rückgang des Fastens in der Moderne: „Christian fasting has disappeared, because pastors and faithful have not reinvented it together in each generation“.⁸³

Einen Rückgang der Fastenpraktiken in der Moderne beobachtet auch Kent D. Berghuis in Christian Fasting, nicht nur im Protestantismus sondern in der gesamten westlichen Christenheit. Er zitiert Arthur Wallis (1968) und dessen Beobachtung, dass Fasten schon über

⁸² Vgl. Nitzschke, Kurt, in: Evangelisches Kirchen Lexikon, 1956, S. 1268

⁸³ de Vogüé, Adalbert, 1989, S. 101

150 Jahre lang unmodern geworden sei.⁸⁴ Weiters zitiert er Richard Foster, der behauptet, dass laut seinen Forschungen zwischen 1861 und 1954 keine Fachliteratur zum christlichen Fasten publiziert worden sei.⁸⁵ Das Thema Fasten wurde jedoch in den letzten Jahrzehnten populärwissenschaftlich umfangreich behandelt, z.B. durch die genannten Werke des Arztes Fritzsche und des Theologen Müller-Fahrenholz.

- Forschungsfrage: Wie wird das Fasten in der evangelisch-lutherischen Kirche heute sichtbar?

In Pfarrgemeinden mit Fastenangeboten zeigt sich ein sehr heterogenes Bild. Allerdings ist anzumerken, dass überhaupt nur in einem Drittel der beantworteten Fragebögen Aktionen, die Fasten in der Passionszeit sichtbar machen, erwähnt werden.

Im Gesamtbild spielt das Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden kaum eine Rolle. Zwei Dritteln der retournierten Fragebögen aus den Pfarrgemeinden ist zu entnehmen, dass Fasten keine oder eine untergeordnete Rolle spielt. In einem Drittel der Fragebögen werden Aktionen erwähnt, die Fasten in der Passionszeit durchaus sichtbar machen.

In jenen Pfarrgemeinden, in denen Fastenangebote bestehen, ist die vorrangige Fastenmotivation entweder karitativ oder ethisch. Der Verzicht erfolgt zugunsten Notleidender, zur Bewahrung der Schöpfung oder zur Erlangung von Gerechtigkeit. Die Angebote erstrecken sich von Aktionen wie Fastensuppen essen, Misereor-Projekte, „Brot für die Welt“ und der Unterstützung minderjähriger Flüchtlinge über Autofasten, die Aktion „Sieben-Wochen-ohne“, Fernsehfasten, Handyfasten und Computerfasten bis hin zu Nachhaltigkeitsbestrebungen bei Feiern, bei der Stromerzeugung, beim Fahrradsonntag, bei der Verwendung von Fair Trade Produkten, beim Austauschmarkt und bei der Unterstützung

⁸⁴ Vgl. Wallis, Arthur, *God's Chosen Fast*, Fort Washington, PA: Christian Literature Crusade, 1968, S. 6, zitiert nach: Berghuis, Kent D., *Christian Fasting. A Theological Approach*, Biblical Studies Press, 2007, S. 143

⁸⁵ Vgl. Foster, Richard J., *Celebration of Discipline: the Path to Spiritual Growth*. Ref. e.d. San Francisco: Harper San Francisco, 1988, S. 47, zitiert nach: Berghuis, Kent D., *Christian Fasting. A Theological Approach*, Biblical Studies Press, 2007, S. 143

der „Pannonischen Tafel“. In einer Gemeinde gibt es auch das Angebot einer Heilfastenwoche.

Erwähnt werden auch Traditionen wie Passionsandachten und Fastentücher.

Das aus dem Fasten ersparte Geld wird karitativen Zwecken zur Verfügung gestellt. Die befragte Kirchenleitung ist davon überzeugt, dass gemeinsam zu essen (Suppensonntage) und gemeinsam zu spenden zum Zusammenhalt in den Pfarrgemeinden beitragen würde. In dieser Hinsicht kann die evangelische Freiheit auch als Nachteil gesehen werden. Jede Pfarrgemeinde, jede Christin und jeder Christ sind frei in ihrer/seiner Entscheidung. In der Evangelischen Kirche in Österreich gibt es keine verbindlichen Regeln für eine Glaubenspraxis, dies betrifft auch das Fasten. Gemeinsames Tun kann dadurch erschwert werden. In anderen Kirchen gibt es mehr oder weniger verbindliche Regeln für die Gläubigen.

Diese ethische Dimension des Fastens wurde bereits in II.1.3 erwähnt. Laut Peter Gerlitz kennen diese ethische Dimension des Fastens nicht nur die monotheistischen Religionen, sondern auch der Buddhismus.

Im Zusammenhang mit Fastenangeboten sei auch darauf hingewiesen, dass es in Österreich weder ein evangelisches Bildungshaus, in dem man fasten könnte, noch evangelische geistliche BegleiterInnen für Fastenwochen gibt. Indirekt mag man dadurch auf die untergeordnete Bedeutung des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche schließen.

Obwohl Fasten in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden kaum eine Rolle zu spielen scheint und nur punktuell sichtbar wird, sind Stimmen zu vernehmen, die im Fasten eine Chance für sich selbst, für ihre Mitmenschen, für ihre Pfarrgemeinden und für die Welt erkennen können. Fasten wird vereinzelt als Weg gesehen, der zu einer positiven Entwicklung in Bezug auf ein ökologisches Bewusstsein (Bewahrung der Schöpfung, Frieden, Gerechtigkeit) und eine zunehmend bewusstere Lebenshaltung führt. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass einige Befragte sogar bedauern, dass Fasten in ihrer Pfarrgemeinde und für das Evangelisch-Sein keine Bedeutung habe.

- Welche Bedeutung hat das Fasten für die evangelisch-lutherische Kirchenleitung in Österreich?

Für die evangelisch-lutherische Kirchenleitung in Österreich ist das Fasten bedeutsam. Jede/r Befragte berichtet von zumindest einer Fastenerfahrung und von der hohen persönlichen Bedeutung der Passionszeit. Verzicht könne zu einer Änderung des Bewusstseins, der Gewohnheiten, der Wahrnehmungen und/oder der Werthaltungen führen, was seitens der Kirchenleitung als Gewinn gesehen wird. Fasten kann auch als Grenzerfahrung erlebt werden.

Die Fastenmotive können sich gemäß den Erfahrungen der befragten Kirchenleitung im Laufe des Lebens verändern. Religiöse, karitative, gesundheitliche und auch persönliche Fastengründe werden genannt. Der Großteil der Befragten sieht im Fasten eine spirituelle Übung. Kathleen Dugan, eine amerikanische Theologin und Wissenschaftlerin, berichtet in ihrem Essay, dass Fasten für sie zur spirituellen Entwicklung gehöre, befreiend wirke und das Gebet unterstütze: „[...] consider the incomparable aide that fasting is to prayer. When I began seriously to fast as part of a mature spiritual discipline, it soon became apparent that something wonderful happens to consciousness“.⁸⁶

Die Mehrheit der Befragten kennt Fasten seit ihrer Kindheit. Der Karfreitag wurde in den meisten Familien fleischlos und reduziert begangen. Zusätzlich berichten die AmtsträgerInnen vom Karfreitag als einen stillen und ernsthaften Tag.

Als Behörde oder FunktionsträgerIn gibt es seitens der kirchlichen AmtsträgerInnen keine Fastenempfehlung an die einzelnen Pfarrgemeinden. Als Privatperson können sich jedoch beinahe alle Befragten eine Fastenempfehlung vorstellen. Alle befragten evangelisch-lutherischen AmtsträgerInnen sind sich einig, dass Fasten immer freiwillig durchgeführt werden sollte und dass uns Fasten Gott nicht näherzubringen vermag.

V. Schlussfolgerungen

Die Religionsgeschichte zeigt, dass das Fasten eine weltweit existierende Kulturtechnik ist, die zudem historisch dokumentiert worden ist. Auch im Christentum dürfte Fasten über viele Jahrhunderte eine enorme Rolle im Leben der Menschen gespielt haben. Im letzten Jahrhundert hat das Fasten in der Bevölkerung und in der Wissenschaft offenkundig an Bedeutung verloren. Die Ergebnisse dieser Arbeit untermauern diese Annahme. Insbesondere

⁸⁶ Dugan, Kathleen M., 1995, S. 544-545

das Fasten aus spiritueller Sicht hat offenbar an Bedeutung eingebüßt. Materielles Fasten und Fasten aus gesundheitlichen Gründen rücken stärker in den Mittelpunkt.

Heute finden sich im Christentum Fastentraditionen hauptsächlich in den Ostkirchen und in der römisch-katholischen Kirche. In der evangelisch-lutherischen Kirche wurden Fastentraditionen augenscheinlich nicht weitergeführt. Es finden sich weder aktuelle Literatur noch aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema Fasten in der evangelisch-lutherischen Kirche. Luther sah das Fasten wohl als „eine feine äußerliche Zucht“, hat jedoch jegliche Verdienstlichkeit des Fastens abgelehnt. Von Luther gibt es keine Fastenvorschriften. Möglicherweise ist damit die geringe Bedeutung des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche zu begründen.

Religionsgeschichtlich ist eine breite Palette an Fastenformen erkennbar: festgelegte oder nicht festgelegte Formen, Fasten in Gemeinschaft oder alleine, teilweiser oder kompletter Nahrungsverzicht, Fasten in unterschiedlicher Länge und zu unterschiedlichen Zeiten. Ebenso vielfältig wie die Fastenformen sind die Fastenmotive. Die Motive mögen abhängig von Volk, religiöser Tradition und Zeitalter jedoch sehr unterschiedlich gewesen sein. Diese können laut Literatur in vier Gruppen zusammengefasst werden: Fasten auf apotropäisch-kathartischer Grundlage, Fasten als ekstatisches bzw. prophetisches Phänomen, Fasten aus ethischen Gründen und das Trauerfasten. Den religionsgeschichtlich dokumentierten Fastenmotiven ist offensichtlich eine demütige Lebenshaltung zugrunde gelegen. Den Menschen war scheinbar bewusst, dass sie das Leben nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Wichtige Lebensabschnitte und viele Entscheidungen im Leben wurden mit Fasten begleitet. So erscheint es plausibel, dass Fasten häufig ein fixer Bestandteil des Lebens war: von der Vorbereitung der Geburt eines Kindes bis zum Trauerfasten für einen verstorbenen Angehörigen. Im Laufe der Geschichte können Fastentraditionen bewahrt bleiben, sich verändern oder sogar verschwinden.

In der religionsgeschichtlichen Literatur wird beinahe ausschließlich der Verzicht auf Nahrung beschrieben und erklärt. Die Menschen besaßen offenbar neben ihren Nahrungsmitteln kaum etwas, worauf verzichtet hätte werden können. In der Literatur zur Religionsgeschichte werden in Bezug auf das Fasten keine materiellen Dinge erwähnt. Das „Fasten“ bzw. der Verzicht auf materielle Dinge ist offensichtlich ein Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts. In dieser Arbeit wird Fasten viel breiter definiert und nicht nur in Hinsicht auf den Verzicht auf Nahrung.

Für die evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden könnten die Ergebnisse dieser Arbeit aus verschiedenen Gründen von Interesse sein. Die Pfarrgemeinden könnten beispielsweise zu einem gemeinsamen Fasten in karitativer, ethisch-ökologischer oder spiritueller Hinsicht aufrufen. Das würde das Bewusstsein für den Nutzen des Fastens erhöhen. Es ist anzunehmen, dass dadurch der Zusammenhalt in den Pfarrgemeinden gestärkt, notleidende Menschen unterstützt und die Umwelt bewahrt werden würde. Es versteht sich, dass jegliche Ambition in Richtung Fasten ohne den Hintergedanken der Verdienstlichkeit oder der Selbstgerechtigkeit und ohne Druck verfolgt werden müsste.

Ein weiterer Vorteil für die Pfarrgemeinden wäre darin zu sehen, dass die Pfarrgemeinden voneinander lernen könnten. Alle in den Fragebögen erwähnten Angebote in der Passionszeit wurden in der Arbeit genannt und diskutiert. Jede Pfarrgemeinde könnte künftig aus diesem Pool schöpfen, Ideen aufgreifen und weiterentwickeln.

Kritisch anzumerken ist, dass die quantitativen Ergebnisse aussagekräftiger wären, wenn sich von den 194 evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich mehr als 59 Pfarrgemeinden beteiligt hätten.

Aus einigen Pfarrgemeinden wurden aus unterschiedlichen Gründen mehrere Fragebögen retourniert. Die differierenden Antworten in diesen Fragebögen weisen auf unterschiedliche Wahrnehmungen bei den Befragten hin und würden deshalb vertiefende Fallstudien begründen.

Diese Arbeit liefert auch einen Beitrag zur religionswissenschaftlichen Literatur. Einerseits hat diese Arbeit einen explorativen Charakter. Sie beleuchtet die verschiedenen Perspektiven zum Thema Fasten aus Sicht der evangelisch-lutherischen Kirchenleitung, der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden und der Fachliteratur. Andererseits ist sie eine in Österreich einzigartige empirische Arbeit zu einem lange wenig beachteten Thema, die in der protestantischen Literatur aufgegriffen werden kann. Aktuelle Publikationen aus Nordamerika (Berghuis, 2007, Dugan, 1995) lassen auf vermehrtes Interesse auch am christlich-spirituellen Fasten schließen.

Ein wichtiger Aspekt dieser Arbeit zeigt sich in einzelnen Antworten sowohl seitens der kirchlichen AmtsträgerInnen als auch seitens der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden: Verzicht, Enthaltensamkeit und Entbehrung kann mit der Erfahrung von Gewinn einhergehen

und als Bereicherung erlebt werden. Dies gilt nicht nur für die fastende Person selbst, sondern auch für die Pfarrgemeinden, und damit für die Gesellschaft und die ganze Welt. Der wahrgenommene Gewinn als positiver Effekt des Fastens könnte weiter verfolgt und empirisch untersucht werden.

Berghuis glaubt eine Neubelebung des Fastens zu erkennen. Wird in unseren evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden die Bedeutung des Fastens zunehmen und vermehrt sichtbar werden? Diese Entwicklung zu beobachten und die Folgen des Verzichtes zu dokumentieren wären Themen, an denen weitergeforscht werden könnte.

Abstract

Diese Studie untersucht die Bedeutung des Fastens in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich und das Fastenverständnis der evangelisch-lutherischen AmtsträgerInnen.

Durch Luthers Kritik an der Verdienstlichkeit des Fastens und der bewussten Abgrenzung zur katholischen Kirche wurde das Fasten in der evangelisch-lutherischen Kirche im Laufe der Jahrhunderte immer unbedeutender. Trotzdem wird das Fasten in seiner spirituellen, karitativen und ethisch-ökologischen Dimension sowohl von der Kirchenleitung als auch von einzelnen Pfarrgemeinden wahrgenommen und geschätzt. Durch die Befragung von 14 kirchlichen AmtsträgerInnen und die Antworten aus 59 (von 194) evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in Österreich kann die Arbeit einen aktuellen und repräsentativen Einblick in die Bedeutung des Fastens in der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich geben. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen ein vielfältiges Angebot an Fastenideen in der Passionszeit. Fasten könne in den Pfarrgemeinden sowohl zu einem stärkeren Zusammenhalt als auch zur Bewahrung der Schöpfung und zu Gerechtigkeit in der Welt beitragen. Fasten ist ein Teil des spirituellen Lebens.

This study explores perceived values of fasting practices among Protestant Lutheran communities and church leaders in Austria. Luther's criticism of fasting to earn God's rewards and the intentional delimitation from Catholicism meant that in Lutheran Protestantism, fasting became less and less important. Yet, fasting is perceived and appreciated in its spiritual, charitable and ethical-ecological dimensions both by church leaders and individual parishes. The survey of 14 church leaders and answers from 59 out of the 194 Lutheran Protestant parishes can provide an up-to-date and comprehensive understanding of the significance of fasting in the Austrian Lutheran Protestant Church. Results show diverse offerings of fasting ideas for the Passiontide. Fasting may help strengthen parish cohesion, preserve God's creation, and contribute to justice in the world. Fasting is part of spiritual life.

Literaturverzeichnis

Archiv für Reformationsgeschichte/Literaturbericht, Band 31, 2002

Auffahrt, Christoph; Bernhard, Jutta; Mohr Hubert (Hg.), *Metzler Lexikon Religion*. Band 1, Springer Verlag, 1999

Bammel, Fritz, „Fasten“, in: Galling, Kurt (Hg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart* (RGG), Band 2, 3. Auflage, 1958, S. 881-882

Berghuis, Kent D., *Christian Fasting. A Theological Approach*, Biblical Studies Press, 2007

Betz, Hans Dieter; Browning, Don S.; Janowski, Bernd; Jüngel, Eberhard (Hg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, Band 3, 4. Auflage, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen, 2008

Brunotte, Heinz; Weber, Otto (Hg.), *Evangelisches Kirchenlexikon* (EKL), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1956

Burkhardt, Helmut; Sawarat, Uwe u.a., *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, Band 1

Buske, Norbert (Hg.), *Historia des lydendes unde upstandige unses Heren Jesu Christi uth den veer Euangelisten. Niederdeutsche Passionsharmonie von Johannes Bugenhagen*, Faksimile-Druck nach der Barther Ausgabe von 1586. Berlin/Altenburg, 1985

de Vogüé, Adalbert, *To Love Fasting: The Monastic Experience*. 1998, S. 101, zitiert nach Kent D. Berghuis, *Christian Fasting – A Theological Approach*, 2007, S. 148

Deutsche Bibelgesellschaft, *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers mit Wortkonkordanz*, Stuttgart, 2000

Dugan, Kathleen M., „Fasting for Life. The Place of Fasting in the Christian Tradition“, in: *Journal of the American Academy of Religion*, Vol. 63, No. 3, Thematic Issue on "Religion and Food" (Autumn, 1995), 1995, S. 539-548

Emrich, Ulrike; Baer, Harald (Hg.), *Der Brockhaus Religionen: Glaube, Riten, Heilige*, Brockhaus Mannheim, 2004

Evangelischer Erwachsenen Katechismus, Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, Gütersloher Verlagshaus, 1. Auflage, 1975

Evangelischer Erwachsenen Katechismus, Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, Gütersloher Verlagshaus, 8. Auflage, 2010

Evangelischer Presseverband in Österreich (Hg.), *Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe der evangelischen Kirche in Österreich*, 1994

Evangelischer Presseverband in Österreich, *Glaube und Heimat 2017*, 2016

Fahlbusch, Erwin (Hg.), *Evangelisches Kirchenlexikon (EKL)*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1986

Freiberger, Oliver, in: Betz, Hans Dieter; Browning, Don S.; Janowski, Bernd; Jüngel, Eberhard (Hg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, Band 3, 4. Auflage, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen, 2008

Foster, Richard J., *Celebration of Discipline: the Path to Spiritual Growth*. Ref. e.d. San Francisco: Harper San Francisco, 1988, S. 47, zitiert nach: Berghuis, Kent D., *Christian Fasting. A Theological Approach*, Biblical Studies Press, 2007, S. 143

Fritzsche, Bernardo, *Religiöses Fasten – Gesundheit für Leib und Seele*, Patmos Verlag GmbH&Co, Düsseldorf, 2008

Galling, Kurt (Hg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG)*, Band 2, 3. Auflage, 1958

Gaster, Theodor, "Fasting", in: *The Encyclopedia Americana, International Edition*, Volume 11, 1972, S. 42-43

Gerlitz, Peter, in: Müller, Gerhard; Balz, Horst; Krause, Gerhard (Hg.), *Theologische Realenzyklopädie (TRE)*, 11. Band, 1983, S. 42-45

Josuttis, Manfred, *Religionen als Handwerk*, Gütersloh, Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus GmbH, 2002

Koll, Julia, „Ich tue mir nichts an, ich gönne mir etwas. Fastenzeit als spätmoderne geistliche Übung“, in: *Praktische Theologie, Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur*, 2014, S. 18-21

Luczak, Hania, „Wenn Hunger zum Freund wird“, in: *Geo*, Ausgabe 03, 2016, S. 30-45

McKnight, Scot, „Foreword“, in: Berghuis, Kent D, *Christian Fasting. A Theological Approach*, 2007, S. VII

Meuser, Michael; Nagel, Ulrike, „Das Experteninterview – konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage“, in: Pickel, Susanne; Pickel, Gert; Lauth, Hans-Joachim; Jahn, Detlef (Hg.), *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen*, Wiesbaden, 2009, S. 465-480

Müller, Gerhard; Balz, Horst; Krause, Gerhard (Hg.), *Theologische Realenzyklopädie (TRE)*, 11. Band, 1983

Müller-Fahrenholz, Geiko, *Heimat Erde*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2013

Nitzschke, Kurt, in: Burkhardt, Helmut; Sawarat, Uwe u.a., *Evangelisches Kirchen Lexikon*, 1956, S. 1267-1269

Nitzschke, Kurt, in: Fahlbusch, Erwin (Hg.), *Evangelisches Kirchen Lexikon*, 1986, S. 1268

Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika, *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München, 2010, S. 131-138

Régamey, Pie-Raymond (Hg.), *Redécouverte du jeûne*, Paris, Les éditions du cerf, 1959

Starkmann, Karl, „Probleme germanistischer Lutherforschung“, in: *Archiv für Reformationsgeschichte*, Band 75, 1984, S. 7-31

The Encyclopedia Americana, International Edition, Volume 11, 1972

Wallis, Arthur, *God's Chosen Fast*, Fort Washington, PA: Christian Literature Crusade, 1968, S. 6, zitiert nach: Berghuis, Kent D., *Christian Fasting. A Theological Approach*, Biblical Studies Press, 2007, S. 143

von Braun, Christina, „Fasten“, in: Auffahrt, Christoph; Bernhard, Jutta; Mohr Hubert (Hg.), *Metzler Lexikon Religion*, 1999, Band 1, S. 355

Zimmerling, Peter, *Evangelische Spiritualität*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2003

Webseiten

<https://3alog.net/wp-content/uploads/2017/03/calatdt.pdf> 20. Jänner 2018

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/evangelisches-werk/> 2. Jänner 2018

<https://evang.at/kirche/bischof-buenker/> 16. Juli 2017

<https://evang.at/kirche/who-is-who/#Schiefermair> 16. Juli 2017

<https://evang.at/kirche/who-is-who/#Bachler> 16. Juli 2017

<https://evang.at/kirche/who-is-who/> 16. Juli 2017

<https://evang.at/kirche/zahlen-fakten/> 31. August 2017

https://www.facebook.com/pg/brotfuerdiewelt/about/?ref=page_internal 2. Jänner 2018

<http://www.kanzlei-kroemer.at/team.htm> 16. Juli 2017

<https://www.luther2017.de/kr/neuigkeiten/so-ist-das-hungertuch-zerrissen-eine-passionstradition-ueberlebt-die-reformation/> 20. Jänner 2018

<https://www.misereor.de/presse/pressemeldungen-misereor/fastenopfer-wird-neuer-gesellschafter-der-klima-kollekte/> 28. Dezember 2017

<https://www.misereor.de/ueber-uns/> 2. Jänner 2018

<http://www.pannonischetafel.com/> 16. August 2017

http://www.sagen.at/doku/fastentuecher/Fastentuecher_Kaernten.html 29. Dezember 2017

<http://www.tourismus.nf-int.org/> 29. Dezember 2017

<http://www.tourismus.nf-int.org/ueber-uns/netzwerk> 29. Dezember 2017

<http://wegdesbuches.at/> 29. Dezember 2017

<https://www.youtube.com/watch?v=iJpDvE9xRpA> A conversation between four scholars of J.S.Bach – Ton Koopman, 29. Dezember 2017

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Befragte evangelisch-lutherische AmtsträgerInnen	27
Tabelle 2: Ergebnisse der Erhebung im Vergleich zu den Zahlen der Evangelischen A.B. und der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in den Diözesen Österreichs. Zahlen der Evangelischen A.B. und der evangelischen Pfarrgemeinden aus: Glaube und Heimat 2017..	47
Tabelle 3: Ergebnisse nach Diözesen – Bedeutung der Fastenpraxis Jesu	64
Tabelle 4: Ergebnisse nach Diözesen – Bedeutung der Fastenpraxis Luthers	67

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde in der Passionszeit Aktionen, auf etwas zu verzichten?	56
Abbildung 2: Spielt beim Thema Fasten die Fastenpraxis Jesu eine Rolle?.....	61
Abbildung 3: Spielt beim Thema Fasten die Fastenpraxis Luthers eine Rolle?	65